This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

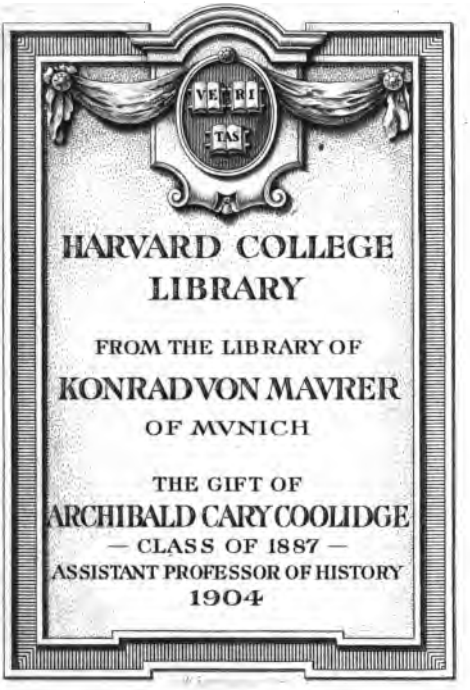
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

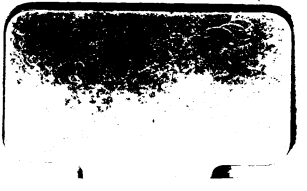
Ger h 1022.447.30



HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE LIBRARY OF
KONRAD VON MAYRER
OF MUNICH

THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
— CLASS OF 1887 —
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
1904



Dichtungen

in

alemannischer Mundart

aus

Vorarlberg

von

Caspar Hagen.

Dritte Sammlung.

Innsbruck, Bregenz und Feldkirch.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1876.

Ger L 1022.447.30
8244.21

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. Coolidge
July 15, 1904

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

Hoamathſproch und Hoamathg'ſang,
O wie klingſt a liebe!
Biſt an wohre Zauberklang
Uns i Heüll' und Trüebe.

Arm's, arm's Herz, wie wit wirſt du
Mengmol ummartriebe,
Und vu-n-allem iſt der nu
D' Hoamathſproch no g'bliebe!

Kunnt des Büechle dir i d' Hand'
Mit ſi'm lichte G'ſieder,
Nimm 's vum ſchöne Hoamathland
Als a Grüeßle wieder!

Kehr' am Obed troſtle hoam,
Wenn di Zit verrunne!
Lieber's ſchint uff Erde-n-Ga'm
Nint als d' Hoamathſunne.

Das neue Jahr.

As ruckt a luſtigs Blüetle,
An junge Pilgarsma
Mit Stab und Muſchelhüetle,
's Neujährle wieder a.

I grüeß' mit liſa Tritte
Bim gold'ne Sterneſtrohl
I Schloß und Hus uud Hütte
Gär all's vieltauſedmol!

Ei, grüeß' ene der Himmel,
Ihr Lütle, jung und alt,
I Dorf und Stadtgetümmel,
I Berge, Thal und Wald!

I ſchick' zu Rich und Nobel,
Zu Arm uff Stroh und Mies,
Bis i des hinderſt' Tobel
Die allarſchönſte Grüeß'.

Ganz lisle bin i g'kumme
I 's ſchneeig' Erdeland,
Ho Krämlen mit mer g'numme,
Und Dinger allarhand.

Viel ſchöne Sacha träg' i
Im wite Zweärſack do;
Doch was i bring', des ſäg' i
Nit um a Millio.

O mine liebe Lütle,
I bring' für Hoch und G'moa
Mengs ſüeß und bitter Krütle,
Noch Wiſung allarloa.

Dem Vogel i der Wiege,
Dem Kindle, bring' i hüt'
Des glücklicheſt' Vergnüege,
Viel tauſed Freuda mit.

Bring' Kinderraſpel, Rößle,
Kueh, Schof und Henneſtal,
Fulballe, Röckle, Pößle,
Und Docka noch 'er Wahl.

Und mengam junge Völkle
I Stadt und uff 'em Land
Verſcheuch' i Sturm und Wölkle,
Füehr' 's endle z'eianand.

Dem brave Mädle bring' i
De Myrtekranz i 's Hoor,
Und orgel', trill' und ſing' i
's liebſt' Liedle am Altor.

I träg' im Leäderränzle
Lieb, Trüeb und Süeß und Sur,
Mengs Maie, Strauß und Kränzle,
Zu Freud' und Load und Trur.

Weär ehrle leäbt und z'friede
Laut Schuldigkeit und Pflicht,
Deäm ſey mengs Rösle b'ſchiede,
Und mengs Vergißmeinnicht.

Dem Ehr- und G'wiſſeloſe
(I thuer's ſunſt it ſo gern,)
Deäm ſtreu' i g'wiß koa Roſe,
Brennneſſla nu und Dörn.

Do honi nette Krämle,
Wie herzig, aber na!
Für Herre und für Dämle,
Für Wib und Ehrema.

Do honi liebe Dingle
Und wunderrare Stuck',
Die ſchönſte Fingerringle
Und Frouezimmerg'ſchmuck.

Bi froh' und trüeba Dinge
Bewahret Pfocht und Moß!
A'n frohe Sinn wird bringe
Die golde Mittelstroß.

As git halt menge B'schwerde
Und Wermuth det und do;
As ka uff Gottes Erde
Noch Wunsch nit allad goh.

Was honi säge wölle?
I trib' vum Hoamathort
De junge Wanderg'selle
Mit schwerem Herze fort.

Gieb mengam liebe Schätzle
A'n Kranz vu Rosmari,
Im Kirchhof dinn a Plätzle,
Und pflanz' a Blüemle hi.

Wis' mengam alte Mändle
Und Muetterle neäb' da
Noch Schmerz und Kummer endle
Si Nachtquatierle a.

I linder mengs Molestе,
Und tröst' betrüebte Lüt',
Hoal' menga, langa Preste,
A Gott will, mit der Zit.

I richt' und ſchlicht' allweäge,
Bring' Freuda und bring' Load,
Bring' Sunneſchi und Reäge,
Und bind' und löſ' und ſchoad'.

I triff ſo Mengs it wieder,
No feänd ſo friſch und roth, —
Mengs Herz, ſo treu und bieder,
Iſt g'broche und iſt tod.

's Sandührle iſt abg'loffe,
Verrunne Luſt und Weh,
Mengs Troſt und oanzig Hoffe
Lit under Gräs und Schnee.

Koa Menſcheoug' deärf ſeähe,
Was ih do dinna ho.
Was ſy ſoll, des ſoll g'ſcheähe;
I ho d' Inſtructio.

Des will i ne no ſäge:
Ma burdet Wib und Ma
Nit meh uf, als ma träge
Und halt präſtiere ka.

Und weär a Schurkeſtückle
Begange, gloubet mir,
Deär ſchloft mer g'wiß it glückle;
I ſorg', i ſorg' derfüer!

Und goht as o im Leäbe
Dem Brave ſcheälb und krumm,
Dem Lumpe wohl derneäbe, —
Der Himmel woaßt warum.

A Jed's ſoll treu und offe
Si'n Weäg goh, wiſt und hott,
Und ſtill des Beſſer hoffe;
As wird woll ku, will's Gott!

As ſieht und ſchout no frile
In Lande heär und hi
No all' und allewile
Nit gär am beſte d'ri.

I wünſch' ene, ihr Lütle,
So wit ma kocht und baiht,
Des edelſt' Erdekrütle,
Benamſet — Z'friedeheit!

Jetz füllet ſorgſam d' Ampel,
Bis juſt noch Johr und Stund'
Mi Brüederle, der Kampel,
's Neujährle wieder kunnt!

An die Heimath.

Hoamathländle, Hoamathland,
Wie biſt du ſo ſüeß!
Ländle, nimm vu Herz und Hand
Mine ſchönſte Grüeß'!

Weär vu dir nie fort iſt g'ſy,
Weär dohoam all' iſt,
O deär woaßt und ſieht nit i,
Wie ſo lieb du biſt!

Mengam hot koa Freud', koa Glück,
Statt dem Brot nu Steä,
Wenig frohe Ougeblick'
Sine Hoamath g'geä.

Schoadet ar vu dir mit Spott,
Du verargſt em 's nit,
Rüefſt vu Herze: „B'hüet' di Gott!"
Giſt em 's Hoamweh mit.

Das Heimathlied.

O Hoamathlied, o Hoamathlied,
Wie letzeſt du oa'm Herz und G'müeth,
Du Engele vum Himmel!
Weäm thuet it wohl a heiters G'ſang?
Weäm thuet it wohl der Soateklang
Im Friede und Getümmel?

So Mengam blüeiht koan Bluemeſtiel,
Nu Dörn' und Neſſla bode viel,
Koa Trinke ſchmeckt, koa Eäſſe;
Doch wenn ar eppa do und dört
A Hoamathliedle ſinge hört,
Iſt Weh und Load vergeäſſe.

Geſang.

Was git as Schöners uff 'er Weält,
Was Liebers als a Lied!
Wie klingt as heäll duer Du' und Feäld,
Wie froh duer Wald und Ried!

A Liedle iſt a muſpers Ding,
A Lied a Gottesgab'.
As macht oa'm 's Herz ſo frei, ſo ring
Vu'r Wiege bis zum Grab.

Weär 's G'ſang it mag, iſt übel d'ra,
Iſt übel d'ra, wie g'ſeit.
Deär ſang' a'n Schneäckehandel a;
As g'hört em o a Freud'!

Der Veteran an einen Knaben.

Du biſt an guraſchierte Bue,
Du g'fallſt mer, magſt de rühre,
Hoſt Freuda zum Soldatisthue,
Und Luſt am Exerciere.
As iſt an ſchöne Zitvertrib!
Und lache möcht' Da'm 's Herz im Lib,
Kreuzkerle, voar Vergnüege!

Soldat-, Soldatſy iſt a -n- Ehr',
I möcht' it meh verlange.
Woaß Gott, mir ſind bim Militör
Die ſchönſte Johr' vergange.
Und wenn i zu deäm Altar käm',
Wie Veteran Methuſalem, —
I ließt' mer ſ' nie abkoufe.

I bi, o Büeble, denk' i hi,
Amol in wälſcha Lande
An flotte Kaiſerjegar g'ſy,
Uff mengam Schlachtfeäld g'ſtande!
Mir hond im Sturm Vicenza g'no,
Dripfeäffere und krache lo;
Ma kennt die „graue Teufel"!

Mir hond de Wälſcha Ornung g'lehrt,
Mir hond ſ' it übel g'ſchlage!
Marſchall Radetzky hot is g'ehrt
I dena Heldetage.
Des hot uns Alle g'freut, und wie! —
Vergiß mer nie, vergiß mer nie
Cuſtozza und Novara!

Mir hond ietz a curioſe Zit,
As will faſt niena hotte,
Sieht elend, troſtlos us und git
So lützel Patriote! . . .
O halt' mer treu mit Herz und Hand
Zu Oeſterrich, zum Vatterland,
Im Leäbe und im Sterbe!

O Büeble, denk', o denk' mer d'ra,
Und laß de wacker lehre!
Blib' brav und weär' an Heldema,
Halt' 's Vatterland in Ehre!
Gott ſey mit dir! Bald ſchlof' i us
Im große Transportſammelhus,
Im Friede uffem Kirchhof.

Frühlingslied eines Altgeſellen.

Wie wirblet ſcho der Merzeſtoub,
Der Merzeſtoub duer 's Städtle!
Deär bringt is wieder Gräs und Loub,
Deär züglet Blatt und Blättle.

Der Staar iſt wieder im Revier
Ag'kumme froh und glückle,
Suecht überal ſi alts Quatier,
Si früehers Staaretrückle.

Und lauet as, ſo kehrt o bald
Noch witem Flug und Wander
Zu Feäld und Boſche, Berg und Wald
Da Vögele um's ander.

Wie pfift und ſingt ma ſpät und früeh
Dem holde Früehling z' Ehre!
Bald lot ſe uſſem Tannegrüe
Der Guckar wieder höre.

Vum Winterſchlof wacht luſtig uf
Jed's G'ſchöpf i Gräs und G'ſtrüche,
Und kreäblet füerar, paart ſe d'ruf
Voll Freuda mit ſi'sgliche.

Der Früehling kunnt i's Hoamathland
Mit jedam junge Jährle,
Und füehrt i d' Kirche nochanand
Mengs herzig Hochzigpärle.

O hätt', o hätt' i 's o a ſo!
Wenn kunnt mit Halm und Krütle
Amole denn min Früehling o,
Und bringt mer o a Brütle?

Wo ſoll, wo ſoll i anegoh?
Wo ſoll i hi, zu wela?
De Moatla oder Schmelga noh?
Zu Sputtla oder Föla?

Krüzbrave Mädlen gäb' as g'nue!
Du liebar Gott im Himmel!
O füehr' mer bald a Wible zue
No voar i ganz verſchimmel'!

O gieb de Seäge, mach' a Paar,
A Pärle, froh und glückle,
Wie d' Staarin und de Herre Staar
Im warme Staaretrückle!

Der Politicus in der Schenke.
1864.

Jetz loſet, mine guete Lüt',
Als mag's, bim Dunder! lide.
Frou Engelwirthin, o i bitt'
Blos um a Stückle Kride!

Do, wo-n-i ietz a Strichle mach',
Iſt 's Dannewerk, ſtond d' Däne
Mit Ma und Roß und ihrem Sach',
Kanona, Troß und Fähne.

Und do iſt d' Schlei, Miſſunde do,
Mit Schanza, Wäll' und Pfähle.
Do hond die Däne Stellung g'no,
Als könn' as 'na nit fehle.

Und do wird Rendsburg heärpoſtiert,
Do louft der Gränzfluß Eider,
Bu do ſind Unſ're fortg'marſchiert,
Viel nimma z'ruckg'ku, leider!

Am dritte Hornung grifet a
D'Oeſtrichar g'rad' wie 's Wuethas,
Sie fahret, fliget d'ruf und d'ra.
Wie krachet, ſchnellt und thuet as!

Do iſt d' Brigade Gondrecourt
Ag'ruckt uff ſchleächta Weäge,
Im Für dinn g'ſtande wie a Mur
Im ergſte Kugelreäge.

Do ſemperet ma gär it lang,
Und nimmt im Sturmſchritt Jagel,
Selck, Königsberg und Wedelſpang
Bald im Kärtätſchehagel.

Nimmt Fahrdorf i mit Sturm und Tös,
Und b'hauptet feſt deä Poſte.
Potz Herrſchaft ine, wie mueß des
Mengs edel Herzbluet koſte!

Was ſtond doch die Soldate -n- us
Bim offene Campiere!
Wohl Mengar denkt a 's Vatterhus,
Und 's Hoamweh möcht' ſe rüehre.

Der Preußeprinz will über d'Schlei
Z' Miſſunde duere dringe,
Ma kämpft im Neäbel wie an Leu;
Doch will as halt it g'linge.

Bi Nacht und Schneesturm z' Arnis da
Schlecht Friedrich Karl a Brucke,
Setzt umme det mit Roß und Ma,
Und kunnt dem Find in 'n Rucke.

Deär kriegt, sunst volla Tüch' und Schlich',
Respect voar dütscha Bohna,
Lot 's Fuchsloch Dannewerk im Stich
Mit etle seächzg Kanona.

Ar retiriert uff Flensburg zue
Flugs ohne Feäderleäse.
D' Brigade Nostitz, ohne Rueh',
Die machet em do 's Weäse!

As g'lingt bi Sturm, Moraſt und Schnee
Do Oestrichs Heldesöhne
No z' stoße heärwärts Oeversee
Uff d' Nochhuet vu de Däne.

Am sechste Hornung Nommittag
Do grift ma -n- a wie wüethig.
Do bummeret as Schlag uff Schlag,
Ma schlecht se heldemüethig.

Wohl g'borge stoht der Find im G'hölz
Und wehrt se g'rad' wie b'seässe.
Ma pseäfferet em uff 'e Pelz,
Des wird ar nie vergeässe.

Duer G'ſtüd' und Wald i wildar Il'
Dem Find noch uff 'e Füeße.
D' Oeſtrichar neämmet it der Wil'
Zum Lade und zum Schieße.

Wie ſind mit ihrem Pallaſch, je!
Die ung'riſche Huſare
Mit „Hurrah!" und „Terremtete!"
I d' Däneglieder g'fahre!

Do hout ma übermenſchle i,
Mit rieſehafta Kräfte,
Mit Bangeneter d'ruf und d'ri,
Mit Kolbe und mit Schäfte.

Ma hot a ſo a'n Heldenmueth,
So Agriff', wie do g'ſcheähe,
A ſo a G'metzel, ſo a Wueth
Im Wälſchland dinn it g'ſeähe!

Mit Sturmg'ſchroa, allad wilder noch, —
Wie hond die Kugla g'pfiffe! —
Mit „Hoch der Kaiſer! Gablenz hoch!"
Wird fort und fort ag'griffe.

Ablöſe mueß ma g'rad' mit G'walt,
Sus wär' der Koanar g'gange.
Die Unſ're hond i denam Wald
Mengs hundert Däne g'fange.

As dämmeret und nachtet d'ruf,
Vum Himmel funklet d' Sterne,
Do suecht ma die Blessierte uf
Mit Fackel und Laterne.

Do lieget se im tife Schnee
Verstoche und verschlage,
Im herbste, gränzelose Weh; —
Doch hört ma Niemed klage.

O trurigs G'schäft, so spät no hüt'
Die arme Häutar sueche!
Weär möcht' uff ewigle doch it
A jeda Krieg verflueche!

Mengs Vatterherz und Muetterle
Ka friedle nimma nohre,
Hot fürderhi koa Stütze meh, —
Hot alle Freud' verlore.

Im Lazareth lit Fründ und Find
Mit ihra Ehrewunda.
Gott tröst' ene, die g'falle sind
Uff fremdem Bode dunda!

's lieb' Vatterland hoalt, wenn nit ganz,
Doch d' Wunda noch Vermöge,
Und wird a'n Ewigblüemlekranz
Uff d' Heldegräber lege.

Die alten Lieder.

Ach, wenn i über Ried und G'röhr
Die alte Lieder ſinge,
Die alte Wiſa wieder hör',
So möcht' mer 's Herz verſpringe.

A Weh, a Hoamweh kunnt mi a
Noch mina Kindertäge,
Koa Feädere, koan Griffel ka
Des meälde oder ſäge.

Mir iſt derbei wohrhaftig g'rad',
Als ſeäh' i uf und nieder
So menga, lieba Kammerat,
Die alte Zita wieder.

Wie froh und ſelig hot ma det
Die alte Lieder g'ſunge,
Anander denn a gerne g'hett! —
As iſt verbei, verklunge!

So Mengar, deär ſ' am Hoamathſee
Hot g'ſunge mit uns Kinde
Duer Wald und Feäld, iſt nimmameh,
Iſt leider nimma z' finde.

Ar ka ſe nit am Silbermo,
Am Sunnegold meh labe,
Iſt nimma do, iſt nimma do, —
Scho lang, ſcho lang vergrabe.

Mägdleins Herzweh.

Wiſſe möcht' i, was ar denkt,
Wiſſe möcht' i, was ar tribt!
Ob ar mer a Stündle ſchenkt?
Ob o wohr iſt, was ar ſchribt?

Na, des G'fühl, deä Schmerz, und wie!
Hot a Mannsbild frile nit,
Hot wie mir a Mannsbild nie,
Ewig nie und ſäg', was d' witt.

O warum, Mariele, ſäg',
Hoſt de du vu Queäll' und Wald,
Vu de Maieglöckletäg',
Vu di'm Krippele ſo bald,

Vum Viöle dund am Bach,
Vu de Mädleg'ſpieler do,
Us di'm Kinderhimmel, ach,
Doch ſo bald vertribe lo!

Je, wie ist mer doch amol
Ring und wohl g'sy wie dem Kind,
Wohl bi Nacht und Sunneſtrohl! —
Und wie ist ma doch so blind!

Jetz, wie dunkt mi all's so trüeb,
Dorf und See und Firmament!
O wie trurig macht oas d' Lieb'!
Hätt', o hätt' i se nit g'kennt!

An einen jungen Murrkopf.

Was machſt ietz füer a Schnouppe hüt'
Scho wieder, arma Tropf?
Du junga Schnufar, ſchämſt de nit?
Wie henkſt ietz du de Kopf!

Verzürnt de nommar oder goht
Noch Wunſch it g'rad' a Sach',
So woaſcht, wie's Kindle, gär koa'n Roth,
Denn iſt halt Für im Dach.

Wie ſchouſt ietz du ſo trüeb, ſo hohl,
So rappelköpfiſch d'ri!
As könnt' der it blos pudelwohl,
As könnt' der ſuwohl ſy!

Wie vielmol hout ſe ohne Geäld,
Si Käpple uff 'em Ohr,
Duer Dick und Dünn, duer alle Weält
An luſtige Humor!

I woaß, du biſt a g'machta Ma,
Hoſt Mittel, Guet und Hus.
Gang, ſchou' de nächſte Zottlar a,
Arm wie a Kirchemus!

Und du, du ſtohſt ſo troſtlos do,
Als hätteſt Gift verwiſcht?
Und du, du witt verſufe ſcho,
Wo gär koa Waſſer iſt?

Du hoſt die g'rade Glieder und
Koa'n Preſte und koa Weh.
Du biſt an hübſche Burſch, und g'ſund
Wie 's Fiſchle dund im See.

Und doch und doch biſt überal
A ſo an trüebe Gaſt!
Du biſt der leider ſeäll zuer Qual,
Und leider ſeäll zuer Laſt!

Loſ', loſ', wie künnt' der g'holfe ſy?
Für di wär' fort und fort
Die beſt' Mixtur und Medizi
Nu d' Arbat mit oa'm Wort.

Beſchäftigung macht friſches Bluet,
Und 's Herz ſo licht und frei,
Git Leäbesluſt und frohe Mueth
A Jedam, weär as ſey.

D'rum weärch' und ſchaff' und thuer di Pflicht,
Denn freut de o, i wett',
Jed's Blüemle, jed's Vergißmeinnicht,
Und gohſt vergnüegt i 's Bett.

Denn ſchmeckt der o bim Obedroth
Beſtimmt di Krüegle Bier,
Di Gläsle Wi, di Bröckle Brot, —
I ſtand der guet derfüer.

Wach' uf, wach' uf und freu' de doch
A Weält und Sunneſtrohl!
Denn blüeiht der g'wiß mengs Rösle noch;
Ma leäbt jo nu amol!

Unter vier Augen.

Du biſt a Mädle, lieb und ſchö,
A freis, a luſtigs Blüetle,
In ſchönſta Johr', it z'groß, it z'klä,
Aſtellig, klueg und g'müethle.
Du kaſt, wie 's it die Zehet kennt,
D' Husarbat uſſem Fundament,
As ka der it wohl fehle.

I nimm der, Mädle, nint dervu,
I bi a -n- oafachs Wible,
A Muffele, g'rad' ane nu,
Oafältig wie a Tüble.
I red' und ſchwätz' der, wie -n- i denk',
I bi der ohne Ränk' und Schwänk'
Katzgrau in Ehre woare.

Will ehrle blibe bis a 's Grab,
Ma leäbt jo drimol ringer.
Mit Kupple gieb i mi nit ab;
Denn do verbrennt ma d' Finger!
Na, weäge minar ſoll, weär will,
Voar alla Lüte oder ſtill,
De Kuppelpelz verdiene.

Der Burſch iſt brav, der Burſch iſt reächt,
Und nit vum lichte G'ſieder,
Ag'ſchriebe guet bi Herr und Kneächt,
Und b'liebt bi Hoch und Nieder.
Ar kennt ſe wohl i Feäld und Hus,
I Handel und i Wandel us,
Und hot a Ding in Ornung.

Die ſchöne Bluema ſtond it lang
An Weäge da, ſeit d' Ahna.
Ma ſuecht ſ' bald uf mit Klang und G'ſang
An alla Ecke dana.
O glückle, weär um Hus und Bündt,
Si Blüemle ſieht, ſi Blüemle find't,
In Ehre denn ka brocke!

Jetz, Mädle, laß de nohe go!
I ka nit anderſt rothe;
As wird und wird, a Gott will, ſcho
Verfange, hotte, g'rothe.
Du biſt koa Kind meh, hoſt Verſtand,
Und füeget er denn z'eianand,
So kummet er o z'ſämmet.

Noch eppas mueß i, Roſele,
Noch eppas mueß i ſäge;
Vergiß, vergiß es nimmameh
In alla dina Täge!

As blibt halt ewig wohr: As ka
Noch altem Spruch a Wib de Ma
  Ufrichte und verderbe.

Wie rappide, wie ſchneäll, wie bald
  Iſt menge Hiroth richtig!
Wie Mengs, wie Mengs, ach, trüegt ſe halt!
  Wie iſt deär Schritt ſo wichtig!
Denk' d'ra, denk' d'ra nu allebott!
Jetz b'hüet' de Gott, ietz b'hüet' de Gott!
  I wünſch' der Glück und Seäge!

Der König und der Hirt.

Um Udank und verlorne Müeh'
Und Kummer allarhand
Z' vergeäſſe, fahrt amole früeh
An König über Land.

Im Wiesgrund ſtoht im Morgeſchi
An Dorfhirt barfueß do,
Ar ſchout zum gold'ne Wage hi,
De ſtolza Schimmel noh.

Ar ſüfzget bim Kuehſcheälleton
Und Stückle Haberbrot:
„Wie glückle leäbt ma -n-uff 'em Thron!
Wie ſorglos bis in 'n Tod!"

Und wie der Hirt im naſſe Klee
Des rüeft bi ſina Stuck',
So wirft a'n Blick voll Gram und Weh'
Der König noch em z'ruck:

„O ſelig, weär ſi Brot in Rueh'
Ka eäſſe ſpät und früeh!
Wie glückle leäbt deär Hirtebue
Bi ſina Schäf' und Küeh'!"

Abſchied.

Gott mit dir, du lieba Bue!
Allewiſe, Gott mit dir!
Wandereſt der Fremde zue,
Und wie weh, wie weh iſt mir!

's Loub fallt ab und all's, was lieb,
Was mer lieb und thür iſt, goht!
Ach, wie d' Linde doch ſo trüeb
Uff 'em Kirchhofbühel ſtoht!

Jeda Sunntag uff Mittag
Schou' i d' Sunne, denk' a mi,
Wenn ſe ſchint bim Zwölfeſchlag!
Ih thuer 's o und denk' a di.

Leäb' mer allad noch 'er Schnuer,
Wo du lerne kaſt, ſo blib'!
Hou' de brav und ehrle duer,
Friſch und g'ſund a Seel' und Lib!

Nimm, o nimm i d' Fremde mit
's Ringle mit Vergißmeinnicht!
Di, o di vergiß i nit,
Bis mi Oug' verlöſcht und bricht!

Iſt der Herbſt a drimol um,
Dine Wanderzit verbei,
Allewiſe, o ſo kumm
Wieder z'ruck ſo lieb und treu!

Kumm an 'n ſchöne Hoamathſee
Uverdorbe wieder hi!
O denn hommer Freud' uff Weh,
Und uff Reäge Sunneſchi!

Der Spinnerin Abendlied.

Der Flachs iſt blau, der Reps iſt geäl,
D' Schabziegere iſt grüe,
A Mannsbild it vum beſte Meähl;
Sind alle falſch und wie!
Des will i behaupte, i laſſ' mer's it neäh,
As könnt' der woll fälſchere Katza nit geä.

Sie glichet halt dem Wirbelwind,
Dem Fähnele am Dach,
Dem luniſche Aprill, und ſind
Wie 's Rohr am Fröſchebach.
So ſeit ma, ſo hört ma, ſo honi vernu,
Wött lieber, wött lieber, i wüßt' nint dervu.

I ho amol a Bürſchle g'kennt,
Des hübſcheſt noh und wit,
Und gern g'hett uſſem Fundament,
I minar Mädlezit.
Wie hot ar denn g'ſchmoachlet und g'ſodet im Geäld,
's Hirothe verſproche voar Gott und der Weält!

Ar hot ſi Wort, ſi heiligs Wort,
Nit g'halte, iſt dernoh
Bi Nacht und Neäbel uf und fort,
Und hot a-n-And're g'no.
G'moant honi, der Himmel fall' ehnder no i,
As könn' der wohrhaftig, um 's Leäbe nit ſy!

O Obedſternle i der Höh'!
Vergeäſſe ka-n-i 'n nie,
Und thuet mer d' Ubild ietz no weh',
I deärf' it ſäge wie.
So iſt mer halt g'gange, ſo wird as o goh
No mengemol under 'em Memmingar Mo.

Im Winter.

Luſtig, luſtig, liebe Lüt',
Luſtig mueß ma ſy!
Woalle rinnt und ruſchet d' Zit,
Wie a Bächle hi.

Lond nu ſchneie Tag für Tag,
Wirble Schnee uff Schnee!
Lond nu feätze, wie -n- as mag,
Ueber Land und See!

Jede Johrszit hot ihr Trüebs
Halt füer Jedarma,
Hot ihr B'ſunders und ihr Liebs,
Fehlt koa Härle d'ra.

Seähe mer ſo mengemol
Rings de Himmel grau,
Mit dem gold'ne Sunneſtrohl
Wird ar wieder blau.

Noch 'em Winter kunnt der Lenz,
Oftere und Mai,
Bringt is Blüemle, Sträuß' und Kränz',
Allarloa, juhei!

D'rum sey lustig arm und rich,
Ob ma lob' und warn'!
Ist i hundert Johre glich
Kuder oder Garn!

Beim Großmütterlein
in der Fasching.

So, Mädle, Mädle, reget ne,
Und schaffet brav und ordele,
  Und spinnet nu a so!
As kunnt a Zit, as kunnt a Zit,
Sie ist vielleicht ietz nimma wit,
  Wie sind er denn so froh!

O schouet heär, o schouet hi!
As git landus, as git landi
  A Mädlevolk, fürwohr,
A Fräulevölkle uff 'er Weält,
As glicht de -n-Ilge-n-uff 'em Feäld,
  So wohr i leäb', uff 's Hoor!

Und säg', was d'magst, und säg', was d'witt:
As schaffet it und spinnet it,
  Und stoht doch Tag und Nacht
No allewile schöner do,
Als Judekönig Salomo
  In allar sinar Pracht!

Nach dem Scheiden.

Wie künnt', wie künnt' Da'm 's B'hüetdigott
Und 's Abſchiedneäh verdloade!
I ho 's empfunde-n-allebott!
Wie weh, wie weh thuet 's Schoade!

As hot mer halt am alte Platz
Uff d' Länge nimma g'foge.
I bi ſo ſchwer vum liebe Schatz,
Als licht vum Moaſter zoge.

I ſuech' und ſuech' mi kruſes Kind,
Ka 's nimma ſchier verwarte,
Und find' 's bim Holderboſche hind',
Am Brünnele im Garte.

As hot mer do bim Abſchiedneäh
No d' Hand verdruckt im Stille,
Am Brünnele a Schmützle g'geä,
So ſüeß wie a Marille.

I uf und fort denanderhi
Vum liebe Hus und Brunne,
Bim ſchönſte Früehlingsſunneſchi,
Bi Blueſt und Maieſunne.

O laß mer, Herr, de frohe Mueth
Im graue Wanderhemmed,
Und b'halt' is wohl i Schirm und Huet,
Und füehr' is wieder z'ſämmet!

Vor dem Diebsthurme.

Amole wird im Städtle bund
An Gaunar attrapiert,
Duer Beättelvokt und Zottelhund
In 'n graue Diebsthurn g'führt.

As iſt em gär it g'leäge g'ku
Des trurig' Dach und Fach;
Ar hätt' o lieber, gloubet's nu,
Viöle g'ſuecht am Bach.

Ar ſüfzget troſtlos allebott:
„I bi a g'ſchlag'na Ma!
Und moann goht erſt, du liebar Gott!
Der Früehlingsjohrmart a!"

Im Pfarrhofe.

I Hirothsg'ſchäfte, hoaßt as, kunnt
A Woche voar Martine
A Mädle, wie an Fiſch ſo g'ſund,
In 'n alte Pfarhof ine.
Der Pfarar blickt des Vögele,
Des ſuber, a bim Schribe:
„Warum witt du, o Regele,
It lieber ledig blibe?
Denn kaſt mit alla Jumpfera
Im Himmel domma ſinge.
Des müeßt', des müeßt', juheiſſaſa,
Wie Zauberflöta klinge!
Im allarſchönſte Schwaneg'wand,
Voll Ilge und voll Roſe" . . .
Do ſchüttlet 's Mädle Kopf und Hand:
„Herr! Ih will lieber loſe."

Die alten Bräuche.

Underliechts bim Ofebank
Loret d' Ahna voar se hi,
Ist nit g'sund und ist nit krank,
Ist so mitta duere g'sy.

D' Kinder springet hi und heär,
Mit dem Liechtstock kunnt der Bur
Uffar ussem Weäbarkeär,
Langt a Zündholz ab der Mur.

Stricht's a-n-etlemol a d'Wand,
D' Unschligkerze zündt ar a.
D' Ahna sieht's, fahrt mit der Hand
Ueber 's G'sicht am Ofe da:

„Ist nit oading und nit glich,
Ob se des und des verliert . . .
O die schöne, alte Brüch'
Weäret nimma ästimiert!

Früeher hot ma lieb und frei
's brinnig' Liecht i d' Stube treit,
Und noch altem Bruch derbei
Denn de ſchöne Kernſpruch g'ſeit:

„Geäb' is Gott des ewig' Liecht!"
„Geäb' is Gott!" hot's g'hoaſſe druf.
Iſt veraltet ietz und g'ſchiecht
Nimmameh; as hört all's uf." —

Die sterbende Mutter.

As pfift der Luft, as weiht und schneit,
A Muetter lit im Sterbe.
Sie blickt so trurig neäb' er da
Ihr siebewöchigs Büeble a,
Sie druckt's im Schmerz, im herbe,
Zum letschtemol a d' Brust und seit:

„O Kind, o Kind, as goht zum End',
As will mer 's Herz verdrucke!
Arm's Büeble, ietz bist bald alloa!
O wärest du an Krieseftoa,
Ach, daß i di verschlucke,
Und denn i 's Grab mitneämme könnt'!"

Das Landmädchen am Frühlingsmorgen.

Der Früehling iſt a-n-edle Zit,
Wil früeh der Hah ſcho kraiht,
An andere bald Antwort git,
Und 's Maielüftle weiht.

Des weckt mi g'ſchwind, i luſtig uf,
Bläb' nimma uff 'em Ohr.
Ma ſingt ſi Liedle, wäſcht ſe d'ruf
Im ſeligſte Humor.

Im Dörfle hinna wird as bald
Lebendig noch und noh.
As gücklet 's Früehroth duer 'e Wald,
Und Urloub nimmt der Mo.

's Frou Sünnele ribt d' Ouge-n-us:
„Hei, hei! Sus kumm' i z' ſpät!"
Stigt uf us ihrem Hoamathhus
Voll Pracht und Majeſtät.

Da Vögele um 's ander ſingt:
„Guet's Tägle! Grüeß' de Gott!"
„I dank' der, o a'n guete!" klingt
Vum Nochberle allbott.

Der Spatz iſt bode lang ſcho wach,
Murrt uff 'em Pappelbomm,
Und d' Tuba ſchnäblet under'm Dach,
Uff ihrar Gabel domm.

Wie ſtoht im Blueſt doch all's ſo wä
Bis zu der Felſewand!
Wie herrle iſt und wunderſchö
Der Früehling uff 'em Land!

Einem Schwermüthigen.

Freund! D'Schwermueth iſt a Spinne, treit uff 'em Lib a Krüz,
Spinnt langſam ihre Fäde, weäbt Ring um Ringle, ſchnid't's
Denn ab mit ihra Füeße, und iſt ihr G'ſpinnſtle g'macht,
So luret ſe verborge uff Fuetter Tag und Nacht.

Wenn tif im Garn d'inn zappleſt, verwicklet feſt im Netz,
Schießt d' Spinne uff di abar, umklammeret di ietz.
Du ſtirbſt vu ihra Biſſe, denn trillet ſe di zue,
Und treit di in a'n Winkel, vertilgt di denn mit Rueh'.

O mid', o mid' die Maſche, fallſt d'ri, daß Gott erbarm'!
So riß es vu-n-anander voll Kraft mit Fuſt und Arm!
Lit, was di gern hot möge, ſcho i der Kirchhofmur,
So fall' mit off'na Arme a 's Muetterherz Natur!

As ſtirbt ſo mengar Vatter, ſo menge Muetter früeh,
Erſetze möcht's der Himmel dem Kind mit Maiegrüe.
Natur, Natur, du Balſam füer jeda Schnitt und Riß,
Du hoaleſt jede Wunde i Johr und Tag ganz g'wiß.

A Schifffahrt iſt des Leäbe, di Schiff tribt Schickſals Hand,
Der Ankar d'rinn iſt d' Hoffnung, din Wunſch, di Ziel iſt Land.
Ob's weället oder ſturmet, goht 's Grundg'weäll hohl und hoch, —
Mueth, Mueth, verlaſſ'na Pilgar! Der alt' Gott leäbt jo noch!

Mueth, Mueth, ob jedar Balke in alla Fuega ſchnellt,
Der Seägelbomm o krachet, — all' dine Hoor' ſind zellt.
Duer 's Leäbe herzhaft duere, trotz Weätterſchlag und Krach!
Denn ohne 's Herre Wille, na, fallt koan Spatz vum Dach.

Im Spätherbſte.

Wie falbet, geälet, ach, ſo bald
Jeds Loub und Blatt im Herbſt und fallt
Vu Broß und Zwigle ab!
Was Oug' und Herze hot erfreut,
Wird bald verweiht und bald verſchneit,
Sinkt noch und noh i's Grab.

I Berg und Thal, uff Feäld und Roa,
I Wald und muetterſeelsalloa,
Dem Bach und Tobel noh,
Stoht 's Tännele halt allewil
Trotz Wihnachtſturm und Winterg'hül
Im ſchönſte Grüe no do.

Iſt Land und Himmel gär ſo trüeb,
Und druckt de Hoamweh, Load und Lieb',
Schuld, Kummer, Seeleſchmerz:
So denk' a 's lieble Tannegrüe,
Vertrou' uff Gott, verzag nu nie,
Verlaſſes Menſcheherz!

In der Waldhütte.

I der Hütte hert am Wald
Lit der Forſtwart ſterbeskrank.
's Töchterle, a-n-Engelg'ſtalt,
Truret uff 'em Ofebank.

Lisle, lisle hört ma goh
's Stubenührle a der Wand,
Und der Krank' lit rüebig do,
Friedle do mit kaltar Hand.

Nöhrlet, ſchlecht do d'Ouge-u-uf
Neäb' em holde Rösle da,
Nickt und blickt ſe dankbar d'ruf,
Volla Lieb' und Wehmueth a.

's Obedgold, der Friedesbott,
Wirft de letſchte Roſeſchi
Wie a trurigs B'hüetdigott
Uff 'e blaſſe Vatter hi.

's Rösle briegget, klagt und ſchreit,
Druckt im Jommer G'ſicht a G'ſicht,
Wie der Krank' im Sterbe ſeit:
„Blib' mer brav! Vergiß mein nicht!"

Aufmunterung.

Du treue Seel', vertrou' uff Gott,
Und ſchüttel' d' Sorga-n-ab!
An frohe Mueth git wiſt und hott
De beſte Wanderſtab.

I woaß es wohl, as druckt di Herz,
Und ka de nit verlo,
An ſtille Gram, an Seeleſchmerz,
Und will halt it vergoh.

Ei, daß i nit viel Wort' verlier',
So hör' mi Liedle a!
O gloub' nu mir, o gloub' nu mir:
As iſt viel Balſam d'ra!

Und hoaſſ' o wie-n-as wöll, di Weh,
Du hoſch es nimma lang.
O kumm zu uns an 'n Bodeſee
Zum Sunneundergang!

I 's Obedroth, i d' Sunnegluet
Blick' vu der Schloßbergmur,
Denn jubelſt g'wiß mit friſchem Mueth:
„Wie ſchö biſt du, Natur!“

Der Zufriedene.

O ſelig, weär a Wible hot,
A Wible, brav und treu,
A Wible, klueg bi Roth und Thot,
Und fliß'g, jung und frei!

A Wible, wie der Lenz ſo ſchö,
Und wie der Mai ſo hold,
Wie 's Morgeſternle lieb und wä,
A Herz, a G'müeth wie Gold!

O weär a ſettigs Wible fiſcht
Mit Angel oder Beer,
A ſettigs Frouele verwiſcht
Denn uſſem Mädlemeer:

O deär hot wohl uff alle Wiſ',
I Garte, Hus und Feäld
A Leäbe, wie im Paradis,
De Himmel uff 'er Weält!

Wie ka, wie ka-n-as anderſt ſy
So under Schirm und Dach?
Si Leäbe rinnt ſo rüebig hi,
So friedle, wie an Bach.

Und kunnt em, wie-n-as vielmol goht,
A-n- Ug'fell üb'r 'e Hals,
A fettigs Wib woaßt allad Roth,
Und überwindet all's.

I ho's gottlob, i ho's gottlob,
Dank' alle Tag' derfüer,
D'rum leäb' i gern, und freu' mi d'rob,
Und ſing' zum Krüegle Bier:

O ſelig, weär a Wible hot,
A Wible, brav und treu,
A Wible, klueg bi Noth und Thot,
Und flißig, jung und frei!

In der Schule.

Im Walsarthal rueft i der Schuel'
Der Kateket a Büeble uf,
A rothbrechts Büeble uf im Stuehl,
Und frogt's mit lieba Worte d'ruf:

„Ei, kaft mer säge du det hind':
Wie under hoha Palmebämm'
Der Joseph und d' Maria find
In 'n Tempel noch Jerusalem
G'wallfahrtet, säg, was hond se mit?"

Mi Büeble blickt zum Herre hi
Und seit: „I woaß, i woaß es nit;
I bi nit bim Uspacke g'sy."

Vor dem Hauſe.

A ſubers Büeble, pudelkrus,
Mit langa, geäla Löckle,
Sitzt uff 'em Bänkle voar 'em Hus
Im lichte Kinderröckle.

A Böttin louft dem Bänkle zue,
A Wible, wie 's guet' Stündle:
„Ei biſt a Meäddele? an Bue?
Ei ſäg, ei ſäg, liebs Kindle!"

Der Schliffel nickt a luſtige,
Und lächlet gär ſo lieble:
„Bi alle Tag' a Meäddele,
Am Sunntag blos a Büeble."

Die verfehlte Thüre.

An Graukopf uſſem Oberland
Louſt uff a Burehus.
Ma löfflet dinna mit anand
Juſt d' Obedſuppe-n-us.

„O ſchenket ama-n-arme Ma,
Deär alt iſt ſo und ſo,
Und nimma viel verdiene ka,
A Krüzarle doch o!"

D' Hofbürin iſt it knickeriſch,
Und gär it ſchindig g'ſy;
Sie grift in 'n Ahenkſack bim Tiſch,
Und git a'n Krüzar hi.

Der Beättlar macht ſe uſſem Stoub,
Do brummlet Nonymus,
Der Bur, bedenkle: „Loſ', i gloub',
As goaſtet nomma duff'."

D'Husmuetter louft der Kuche zue,
Macht große Ouge d'ruf;
Der Beättlar dreiht in allar Rueh'
De Kuchekaſte-n-uf.

Ar kehrt ſe woalle um dernoh,
Und ſtotteret derbei:
„I bi im Zwifel g'ſy, ob do
Nit o a B'huſung ſey?“

Im Benedictinerkloſter.

Spät wandlet noch a Wile lang
Der Herr Prälat im Kloſtergang.

As iſt a ſterneheälle Nacht,
Der Vollmo glanzt i vollar Pracht.

Koa Müsle regt ſe wit und noh;
As repediert uff Elfe ſcho.

Der Herr ſtoht in 'ar Niſche dinn.
Was fahrt em nit all's duer 'e Sinn!

„Wie könnt' ma doch duer 's Leäbe hi
Mit Wenigem ſo z'friede ſy!

So wit ma kunnt, ſo wit ma goht,
Verfangt koa Mahne und koan Roth.

Nu Klag' und Noth iſt überal,
Wohrhaftig d' Weält a Jommerthal!"

Jetz giret hofele a Thüer',
Dem Herre kunnt 's verdächtig füer.

Do duxlet uffem Klosterkeär
An Frater müsleſtill verheär.

Ar treit, — as iſt halt bode warm, —
A fünf, ſechs Fläſcha Wi im Arm.

Ar biegt um 's Eck, ſo flink ar ka, —
Stoht muchtlos voar 'em Herre da.

Deär ſtunet, blickt zum Vollmo uf
Und rüeſt mit g'hob'na Hände d'ruf:

„Wie iſt mi Herz ſo voll, ſo voll! . . .
I woaß it, was i ſäge ſoll!"

Der Brueder liſplet voar ſe hi:
„As fallt mer juſt g'rad' o nint i."

Im Herrſchaftsgarten.

As ſott amol an Gärtnarbue
Bim ſchönſte Nommittägle juſt
Im Herrſchaftsgarte nommas thue,
Und hot zum Schaffe wenig Luſt.

As iſt halt mordialiſch warm.
Wie könnt 's im Brochat anderſt ſy?
Der Lehrbue ſchwitzt, daß Gott erbarm',
Und leit ſe ſtill in 'n Schatte hi.

As kunnt a Glockeſtündle d'ruf
Der Grof derheär, an ſtrenge Ma,
Schout wild de Garte-n-ab und uf,
Verblickt de Burſch am Boſche da.

„So, honi di amol verwiſcht,
Du Mallefiz-Galeehund du! —
Schou, daß di d'Sunne aſchint, biſt
Durchus it werth, des gloub' mer nu!"

So kraiht der Schloßherr ruh und hohl,
Der Bue ſtreckt Händ' und Füeß' und ſeit:
„Des woaß i wohl, des woaß i wohl!
D'rum honi mi in 'n Schatte g'leit."

Auf der Brautſchau.

Wüßt' i nu, o wüßt' i doch,
Wo a g'müethles Mädle wär',
O i käm' deä Obed noch,
Und do ließt' i mi wohl binde;
Aber z' finde, aber z' finde,
Aber z' finde iſt halt ſchwer!

Wenn ſie o koa Mittel hätt',
Wär' ſie nu im Kopf nit leer,
G'ſund, brav, reinle, g'ſchickt und nett,
Und des ander wär' z'verwinde;
Aber z' finde, aber z' finde,
Aber z' finde iſt halt ſchwer!

Gär all's bringſt it z'eianand,
Iſt vunöthe o nit gär.
Mit der „Reächte" a der Hand
Ließt' i mi ſcho moann verkünde;
Aber z' finde, aber z' finde,
Aber z' finde iſt halt ſchwer!

Wenn ma's wüßt', as gäb' ſo g'nue,
Gäb' ſo mengs, des füer mi wär'!
Schickſal, füehr' mer 's Brütle zue,
's Wible under d' Hoamathlinde!
Aber z' finde, aber z' finde,
Aber z' finde iſt halt ſchwer!

Zit bringt Roſe, wie ma lehrt,
Doch de Roſe iſt ma g'fähr,
Und dem Mädle, des mer g'hört,
Wird ma 's Myrtekränzle winde;
Aber z' finde, aber z' finde,
Aber z' finde iſt halt ſchwer!

An ein ſchönes Mädchen.

Wie biſt ſo lieb, wie biſt ſo ſchö,
O Meäddele, wie herzigwä,
Weär möcht' di je betrüebe!
Wohrhaftigle, o gloub' a mi,
As könnt' ſe, Meäddele, i di
A-n-Engele verliebe.

Im ſchönſte Maie prangeſt do,
Wie hoch im Sterneglanz der Mo,
Wie d' Pappel i de Boſche!
Ach, um a'n warme Blick vu dir,
Und um a'n Grueß gäb Mengar ſchier
Glückſelig menga Groſche.

So aber, Herzle, blibt as nit!
Wie woalle wirft der Sichelſchnitt
De golde Halm i d' Garba!
O ſchou' am Gartehüttle da
Des allarnetteſt' Blüemle a
I ſina Zauberfarba!

Wie hot's der ewig' Künſtlar ziert,
Mit allar Liebe usg'ſtaffiert,
Und hot koa Zit verlore!
Mi Blüemle trinkt de Himmelsthou,
Freut Gott und Menſchekind, und ſchou'! —
As mueß halt doch verdore!

As iſt amol a Königin
Mit frummem Herze, frummem Sinn
Im Land der Spaniole.
As hot koa edlers G'ſichtle g'geä,
Koa ſchöners Frouebild hoſt g'ſeäh'
Vum Mohreland bis Pole.

Iſt d' Königin im Garte dund,
Voar Ehrfurcht hot i denar Stund'
Koa Vögele meh g'ſunge,
Und goht ſe a-n-a Queäll amol,
Sey us 'em Rohr der Waſſerſtrohl
Voar Stune nimma g'ſprunge.

Bald, bald do ſtirbt die bildſchö Frou,
Lit im Paradebett zur Schou
Im Schloß voar alla Blicke,
Und weär ſe aſchout, Frou wie Held,
Do liege ſieht ſo bloach, verſtellt,
Mueß trure und verſchricke.

Franz Borgias, an Edelma,
Sinkt voar 'er todte Fürſtin da
Im tifſte Kummer nieder:
„O Iſabella, himmliſch Wib,
Du Königin a Seel' und Lib,
So ſieh-n-i di ietz wieder!

Du ſchönſte Frou im ganze Land,
Du ſunneheälla Diamant
I Königs Kaiſerkrone!
Warum hot dine Ouge doch
Der grauſam Tod nit könne noch
A Wile lang verſchone?

Der Senſema hot all's vermaiht! . . .
O Eitelkeit, o Eitelkeit!
So mueß o d' Schönheit ende!"
Still leit ar Schmuck und Woffe-n-ab,
Betrachtet Sanduhr, Tod und Grab,
Und ſtirbt in Kloſterwände. —

Wie bald, o Kind, iſt d' Schönheit hi!
D'rum bild' der lützel uff ſe i
Und uff di ſubers G'ſichtle!
Uff Sunneglanz kunnt's Obedroth,
As abet all's und welkt ſo g'not;
Vergiß mer nit des G'ſchichtle!

Bauer und Advocat.

An Lümmel, wie-n-as wenig git,
An Bur, hot mit 'ar Wittfrou Strit.

Ma kibet hi, ma kibet heär,
Bald pössflet die, bald pössflet deär.

Do seit zum Ma der Nochber: „Du,
Do wött i Rueh' bald überku.

I roth' der: Strit' und kib' it viel!
Deär Furke fänd' i bald a'n Stiel!

Du nimmst de Steäcke, Liberat,
Und gohst i d' Stadt zum Advucat.

Deä trifft ma scho voar Thou und Tag,
Du scheälleſt a, verlangst a Klag'.

Die nimmst und treist i 's G'richt dernoh,
Und d' Sach' wirst bald im Senkel ho."

Dem Bure g'fallt deär Roth it schleächt:
„Jo, Seppantone, du host Reächt!

I folg' di'm Roth und wart' it lang,
Und mach' in allar Früeh deä Gang."

Zum Advocate louft der Ma,
Und ſcheället mordialiſch a.

Deär ſpringt a 's Feänſter, rüeft: „Hoho!
Weär lärmt und ſcheället ſcho a ſo?"

„Sind Ihr der Klagemachar?" — „ Ja."
„So werfet mer g'ſchwind oane 'ra!"

Nach dem Hochzeitmahle.

„Ei, Jokele, biſt do? Bim Strohl!
Du möchteſt jo verſchnelle!"
„Wie g'fallt der ietz a Hochzigmohl?
Fang' a, fang' a z' verzelle!"
„Ei, hoſt der's o denandernoh
Am Tiſch da g'hörig ſchmecke lo?
Die Arbat lot ſe mache!"
So rüefet anam Schwizarbue
Dohoam voll Wunder Alle zue,
Und 's Büeble ſeit mit Lache:

„I will, ſo lang i ſchnuf' und leäb',
Des prächtig' Herreneäſſe,
Des Schwine und Surkrut derneäb',
Des Wildbrät it vergeäſſe!
Wie iſt die Gans ſo delicat,
Wie herrli Brote und Spinat,
Wie guet der g'bache Fiſch g'ſy!
As iſt mer all's ſo g'leäge g'ku,
Nu eppas it; as iſt mer nu
D' Schgabelle z' noh am Tiſch g'ſy!"

Das Schwabenräthsel.

In 'am Wirthshus uff 'em Land
Trinkt und ſingt ma luſtig druf,
Räthsle git ma nochanand
Froh und kurlemunter uf.

Deär bringt des und dieſar des,
Und a-n-anders des uff d' Bah.
's Weätter duſſ' iſt bode böſ',
Reänget, was as reänge ka.

Und an feſte Schwobehirt
Stellt ſe voar 'e Wirthstiſch hi,
Froget d' Gäſt': „Ei, welas wird
Dütſchlands höchſtar Berg wohl ſy?"

Nu, ma rothet hi und heär,
Das um 's ander hot koa Glück,
Und koa'n Sterne die und deär;
's Hirtle ſchüttlet Kopf und Nick:

„Denket nohe, Jung und Alt!
Suechet e nit im Tirol!
Dütſchlands höchſtar Berg iſt halt
Weleweäg — der Aſchberg*) wohl;

Denn min Vatter, des iſt wohr,
Hot des Ding am beſte g'wüßt;
Hot drei Monat g'brucht uff's Hoor,
Bis ar abar g'kumme-n-iſt."

*) Hohenaſperg.

Der Deſerteur und der Wachtpoſten.

An Deſertör umſchlicht amol
Im Schwobeland a'n Fleäcke,
Verblickt bi Fluß und Bruckepfohl
A Schildwacht zu ſim Schreäcke.

Ar lüſterlet ſo heär und hi,
Und iſt em nint um 's Lache.
„Schlag' 's heilig Dunnerweätter d'ri!
Jetz kaſt de Büntel mache!"

Ar kunnt zu Wachthus, Ma und G'wehr ...
„He, hoſt a'n Paß?" ſo ſchreit ma.
„Jo frile", nickt der Deſertör.
„Denn zoag' e heär!" ſo ſeit ma.

„I ho a'n Paß, doch ſtoht der do
An Beiſatz drinn, ganz oage:
I bruch' e niena ſeähe lo,
Und deärf e Niemed zoage."

Do rüeft der Poſte: „Sacarlott!
Jetz möchteſt g'rad' verlahme!
Des iſt mer nie paſſiert, bei Gott! —
So gang halt i Gott's Name!“

Der genügsame Arrestant.

An Bue, mit Lump und Leämp bekannt,
Huckt etle Wocha scho im Loch.
As ist an wilde Arrestant,
Voll Ränk' und Schwänk' tagtägle noch.

Zwölf Prügel weäret em dictiert,
As hilft koa Lug', as hilft koa List,
Ar wird in 'n Husgang abeg'füehrt,
Der Beättelvokt ist woalle g'rüst't.

Ma bringt de Bank, as hot se d'ruf
Der Galgevogel aneg'leit,
Sechs wüethig' Prügel mißt ma'm uf,
Ar streäblet, jommeret und schreit:

„O je, o je! Des suset bös!
O Herrgott ine! Ochalei!
Jetz ka ma höre! Wie brennt des!
As ist nett, ob i alle hei!"

Mutter und Tochter
am Spinnrädchen.

O Mädle, bluetjungs Mädle,
Wie wohl, wie wohl iſt dir,
Wie wohl iſt dir am Rädle,
Wie wohl no dir bi mir!

Laß ſurre, Kind, laß ſurre!
Zih' friſch und wacker us!
Laß gurre und laß ſchnurre
Di Rad im Hoamathhus!

Du hoſt a-n-edels Flächsle
Am Wickebändel da,
As zauberet koa Hexle
A netters heär, o na!

Mir hond gottlob a Stüble,
As ſingt und klingt füerwohr,
Hond unſer Trank und Schüble,
Und was ma brucht im Johr.

O laß der 's it verdrieße!
Denn g'ſpunne mueß as ſy,
Und laß di Oug' it ſchieße
Duer alle Gaſſa hi!

Schou, d' Buebe flih' wie d' Krotta,
Des gäb' amol koa'n Schick!
Denn loh' de ih und d' Gotta,
Denn, Moatle, machſt di Glück!

Laß ſurre d'rum, laß ſurre!
Zih' friſch und wacker us!
Laß gurre und laß ſchnurre!
Des bringt a Brot i 's Hus!

Mit Schaffe, nit mit Raſte,
Verdienſt a Guet und Hab',
Füllſt ehrle Trog und Kaſte,
Und güſt a Huswib ab.

Weär d' Arbat nie hot g'miede,
Schnid't Pfifa denn im Rohr,
Und leit ſe allad z'friede
Und kinderfroh uff 's Ohr.

O wärſt du mi!

O wärſt du mi, o wärſt du mi!
Wie könntet mer ſo glückle ſy
Trotz Erdeweh und Erdeload!
Wie fallſt mer du ſo vielmol i
Duer Wald und Garte, Moos und Hoad'!
O wärſt du mi!

Mi Herz verlangt it Guet und Geäld;
D'rum wird uff Gottes witar Weält,
D'rum wird im Leäbe-n-und im Tod
Min Wunſch alloa, alloanig ſy
Bim Morge- und bim Obedroth:
„O wärſt du mi!"

Und lieg' i under'm Widebomm
Uff unſer'm ſtille Kirchhof domm,
Und kunnſt bim Obedſunneſtrohl
Viellicht amole du dörthi,
So ruſcht duer 's Loub zum letſchtemol:
„O wärſt du mi!"

Das einsame Mütterlein.

Was honi Liebs, was honi Frei's
Und Mügeligs uff Erde?
Was bringt mer 's Morgeglöckle Neu's? —
A neue Müeh' und B'schwerde.

A Kind, a Kindle hot koa Noth,
As nöhrlet wie a Müsle,
Hot Mammele und Schlotzarbrot,
Si Mues und Fligehüsle.

Schuelmeäddele, wie lost de du
Mit Guettelen gern locke!
Des Liebst' mueß mit dem Klose ku, —
A nagelneue Docke.

Wie freut a Mädle Huet und Schueh',
Putz, Flitterwaar' und Ringle,
Der Tanzplatz und an liebe Bue,
Der Schmuck und deära Dingle!

Und ruckt dernoh der Ehſtand a
Mit Sunneſchi und Reäge,
So hot a Wib jo d' Freud' am Ma,
A Kind und Gottes Seäge.

Wie Mengam bringt der Zuefall 's Glück
Und d' Freud' i volla Körbe!
Mir lachet ar koa'n Ougeblick; —
I bi an alte Scherbe!

Geduld, Geduld! It freudeleer
Iſt allewil di Leäbe,
Lit d' Weält o mengmol uff der ſchwer,
So tröſtet de jo d' Reäbe.

O Gläsle Wi, o Gläsle Wi,
Du wirſt mi Labſal blibe,
Du füehrſt me über d' Grilla hi,
Und hilfſt mer 's Load vertribe!

As hot's it Jedar, wie-n-ar ſott
Bim warme-n-Ofebänkle;
D'rum dank' i der Natur und Gott
Füer 's kräftig Obedtränkle.

Im Ballsaale.

As dachlet über Berg und Thal
So ſtark, as hot koa Gränze.
Im „Adlar“ domm iſt Buergarbal,
Der Saal verziert mit Kränze.
Wie hond's die junge Lüt' ſo frei,
An Damewalzar iſt verbei,
Und d' Muſig macht a Pauſe.

Galant füehrt i de Reiha d'inn
Im feinſte Frack an Stutzar
Am Arm die flott' Balkönigin,
Und ſtricht de pflummig' Schnutzar.
Ar möcht' ſo lieb und g'ſprächig ſy;
As fallt em leider wenig i,
Ar ſchmunzlet mit Bedure:

„Ach, werthes Fräulein, heute ſind,
Nicht gnädig uns die Götter!
Es iſt bei Sturm und Wirbelwind
Ein ſchauderhaftes Wetter!“
So rüeft der Held mit ſüeßem Blick,
Und 's Fräule ſeit und wiſcht ſi Nick:
„Iſt beſſer doch, als gär koa's!“

Die Alte an ein Mädchen.

Johannele, i blib' derbei,
O Mädle, gloub' mer's nu:
A Glücksſpiel iſt d' Hirotharei,
Do nimmſt mer nint dervu!

Wie bald vergond die Jährle halt,
Wo Schnee und Schleh' uns freut,
Die ſchönſte Jährle, und wie bald
Sind d' Roſe uns verblüeiht!

Laß d' Ouge ſchieße, thuer de um,
Do hoaßt as wachſam ſy!
Seh klueg und wach, i warn' de d'rum,
Mach' 's Düpfle nit neäb' 's I!

I ho mer nächt verzelle lo,
As könnt' a Schickle geä.
I hör', as wöll' de nomma do
An riche Kampel neäh.

O überleg's nu zwölfmol, los':
I roth' der, was i ka!
Lueg' it uff 's glanzig' Kefe blos,
Schou' o de Vogel a!

As ist nit oading, was ma krieg'.
Wie ist doch d' Lieb' so blind!
A Frog' ist, ob ma z'sämmetfüeg';
G'hirothet ist as g'schwind.

Wie thätest me verbarme doch,
Wenn d' 's übel träfest, ach! —
Jo, denas könntest bruche noch! —
Heb' Sorg', sey klueg und wach!

I woaß it, ob a'n Terne zihst?
Ob machst a'n wack're Schnitt? —
„Wie du dir bettest, Kind, so liist."
Vergiß des Sprüchle nit!

Vergiß, vergiß bi Tag und Nacht,
O Mädle, spät und früeh,
So lang der Gottes Sunne lacht,
Des wichtig' Sprüchle nie!

Nach der Christenlehre.

Im schöne Breägezarwald dinn' hot
Amol an würdige Herr, an alte,
Mit lieba Worte und guetem Roth
Dem junge Volk a Christelehr' g'halte.

Ar red't vum Himmel, ar red't vu'r Höll',
Vum Feägfür, vu de vier letschta Dinge,
Und seit voar Schluß und Amen, ar wöll'
Die fremde Sünda 's nächstmol denn bringe.

De Mane g'fallt blos halbe deär Schluß,
Verschottlet d' Köpf' und möchtet stalliere,
D'rum fangt do uffem Kircheplatz duss'
Bald deär, bald diesar a z' resoniere:

„Was, fremde Sünda? Ei los', ei lueg'!
Mir geähret und wend dervu nint höre.
Mir hond jo a de oigena g'nueg,
Mir könnet die fremde ring entbehre.

Die ſiebe Todſünda ... jo, um die,
Um die do wemmer is gern bewerbe,
Die wemmer reächt hondhabe und wie!
Mit deäna wemmer leäbe und ſterbe!“

Der Vorreiter.

Wie anno achtzehhundert zwoa
An hohe Herr, ſo lieb, ſo g'moa,
So fründle wie der Sunneſtrohl,
Prinz Johann, det zum erſtemol
I 's Muntevu iſt ineg'ku,
(Ma red't no mengmol gern dervu,)
So hört des Ding zuer reächte Zit
An Biederma, wie 's wenig' git,
An Bur im Muntevunarthal.
Ar leit ſe a und louft in 'n Stal,
Und ſattlet woalle, wie der Wind,
Si wackers Rößle flink und g'ſchwind,
Und hot koa Rueh' und hot koa Raſt,
Ilt freudig bis gi Bludez faſt,
Sieht noble Ritar heärwärts ku,
Kehrt um und ritet gſchneäll dervu,
Wie g'floge-n-über Stroß' und Bruck
I 's Hoamathdörfle wieder z'ruck.
Und wo a Hus, a Hütte ſtoht,
Und wo ſe Nommar ſeähe lot,

So hot voll Jubel unſer Held
Ubändig mit der Goaſel g'ſchnellt,
Und wo-n-ar a ma Feänſter da
A'n Kopf verblickt, a Wib, a'n Ma,
Verhebt ar ſine Freuda nimm',
Und rüeft mit ſinar Dunnerſtimm':
„ 's dritt' Roß iſt der Prinz Johann!
's dritt' Roß iſt der Prinz Johann!“

In der Werkstatt.

I der Weärstatt goht as zue!
Ei, wie d' Funke blitzet!
Moaster, G'selle und der Bue
Schaffet, daß se schwitzet.

Alt und Jung ist thätig, lueg!
Des goht an a File!
Und de Lehrbue mit dem Krueg
Siehst i 's Bierhus ile.

Blostbalg wird it matt und müed,
Flink der Hammer g'schwunge,
Do und det a Wanderlied
Munter abarg'sunge.

„Moaster," rüeft an G'sell mit Lust
Und mit froha Blicke,
„D' Arbat hätt' i fertig just;
Soll i se g'rad' flicke?"

Bettelbube und Hebräer.

As louft an lollige Beättelbue
Amol uff a'n Schacherjude zue.

Springt hinder em d'ri und klagt em d' **Noth**:
„O ſchenket mer doch a Bröckle Brot!"

Guet ufg'leit iſt der Hebräar g'ſy,
Ar wirft em a'n Kupferkrüzar hi.

Der Bue fahrt d'ruf wie uſinnig ſchier:
„Vergeält 's Gott z' tauſedmole derfüer!"

„Ach mai, was fang' i," föpplet der **Ma**,
„Mit ſeächzeh Gulde vierz'g Krüzar a!?"

Frage und Auskunft.

Uffem liebe Schwobeland
Kunnt an Forſtverein
Feänd gi Breägez mitanand,
Herre, flott und fein.

Wie do krachet Schuß uff Schuß,
Regt ſe Ma und Bue,
Iſt viel Volk am Hafe duff',
Louft dem Dampfſchiff zue.

Gaſt um Gaſt mit Dach und Stock
Iſt bald huſſa g'ſy.
Danar i 'ma wiße Rock
Tänzlet voar ſe hi.

„Ei, weär iſt woll denar Wiß'?
Iſt an luſtige!"
Frogt de Cordoniſte This
Still a-n-Obſtlare.

„O deä kenn' i wohl, Marei!"
Nickt der Cordoniſt.
„Deär hot Züg und Geäld wie Heu!
Woaß wohl, weär as iſt!

Lueg, wie ehrt und äſtimiert
All's deä Biederma!
Loſ', des iſt der Beärewirth
Bu Amerika."

Knabe und Mutter.

„O warum bringt mir der Klos,
Muetter, fäg' mer du,
Abar vu der Himmelsſtroß
Doch ſo wenig nu?
Blos a Bächtle, wiß und roth,
Und a Kloſebrot?

Herremüllars Ferdenand,
Deär doch all's verheit,
Bringt ar alljohr allarhand,
Was e nu g'rad' freut,
Züg und Sacha, Muſigſpiel,
Woaßt koa Ma, wie viel!

Hot a wulligs Biberhäß,
Des em g'hörig füegt,
Und a -n-Uehrle, wie a kläs!
Juchteſtiefel g'kriegt.
Aber ih, o jemine!
Blos a Mäntele!"

„Büeble, unſer Klos iſt arm,
Allad übel d'ra;
Doch iſt d' Muetterliebe warm,
Git der, was ſe ka.
Kind, an Mantel und a Kueh
Deckt viel Armueth zue!"

Der bayerische Wanderbursche.

Volla Hunger, volla Durst
Ueber zehe Stunda bald
Louft an arme Wanderburst
Duer a'n tife, tife Wald.

Dürstet, hungeret e, ach!
Wie a'n Fisch und wie a'n Rab';
Niena ruscht a Queäll', an Bach,
Niena winkt em sunst a Lab'.

„Arma Felix, arme Hut!"
Jommeret der trurig Gast
Uff 'am Felse überlut.
„Mueß i denn verschmochte fast?

O wie honi 's ohne Klag'
I de Schwobeberge det,
I der Hoamath Tag für Tag
Doch so guet amole g'hett!"

Wie-n-ar dositzt angst und bang,
Und it woaßt, wo us, wo a,
Stoht a Wible, spannelang,
Stoht 's Mooswible voar em da.

„Arma Häutar, dir goht schleächt!
Doppelt elend, arma Bue!
Bürstle, du verbarmst mi reächt!
Säg' drei Wünsch'! I gieb der's zue!"

Felix stiert uff 's Wible hi,
Lueget's a vum Kopf zum Fueß,
Rüeft im letschte-n-Obedschi:
„Wible, Wible, Gott zum Grueß!

Erstens Bier g'nueg möcht' i ho,
Zweitens Geäld g'nueg wünsch' i mir,
Und denn drittens . . . möcht' i go . . .
Noch a Bitzele a Bier!"

Im Prunkſaale.

Amol iſt, voar as g'hörig tagt,
Hei dämmeret afange,
Mit Roß und Troß uff d' Wildſujagd
Der bay'riſch' Kurfürſt g'gange.
Was Lehebur hoaßt, jung und alt,
Mueß uſſe mit in 'n wite Wald,
Und 's G'wild vum Lager tribe.

Nu guet. An Eäber, wild und groß,
Ag'ſchoſſe neäb' 'ar Foahre,
Fahrt uff 'e Landesherre los,
Und will e g'rad' duerboahre.
Wie's Wuethas ſpringt an Burebue
Voll Herz und Mueth dem Fürſte zue,
Und hot em 's Leäbe g'rettet.

Der Bue wird etle Täg' dernoh
I 's Fürſteſchloß ig'lade,
In Galla ſtond viel Herre do,
Voll Sterne, Huld und Gnade.
Ma grüeßt de Buebe, zoagt a Freud',
Ma nickt em gnädig zue und ſeit,
Ar ſoll a Gnad' usbitte.

Als wie vum Himmel g'falle ſtoht
Der Bue im Prunkſaal vinna,
Blickt um und woaßt ſe gär koa'n Roth,
Und denkt: Was thuer i hinna?
Ar kratzt verſcheucht im Hoor und Nick,
Ar wirft uff d' Thüer' de naſſe Blick
Und briegget: „Außi möcht' i!"

Galgenhumor.

Wird nit lang sy justament,
Wie des G'schichtle ist passiert,
Wie ma hot a'n Deliquent
Uff 'e Galgebühel g'führt.

Volk vu-n-alla Sita kunnt,
Z' Fueß, mit Roß und Isebah
I der nünte Morgestund',
Was nu d' Stroß' verschlucke ka.

Blos a Viertelstund' vu do
Dampft derheär in allar Il'
Just an Zug zur Statio,
Uff 'e Bahnhof wie an Pfil.

Wie der Strolch am hohe Pfohl
Under'm Nagel domma stoht,
Ueber 's Ländle noch amol
D' Falkenouge schieße lot;

Moaſter Knüpfuf noch 'em Strick,
Woalle noch 'er Schlinge grift,
Und as i deäm Ougeblick
Grell vum Bahnhof uffarpfift;

Rüeft der wild', uhoamle Gaſt
Uebermüethig, daß as ſchallt:
„Station Hochgalgenraſt!
Drei Minuten Aufenthalt!“

Auf dem Kirchwege.

Wie z' Pfingſte all's i d' Predig goht,
A Wible voar 'er Kirche ſtoht
Im achte Morgeſtündle,
Do trifft ſe am Voarzoache da
Bim Beäſperbild der Pfarar a,
Und froget ſe ganz fründle:

„Wie goht as allad, Kunigund?
Ei, ſind er allewile g'ſund
Und munter uff 'er Rieſe?
Do hunda git as ehrbar lang
Halt allebott a'n Uebergang,
As b'hebt ſe deär und dieſe."

„Herr Pfarar!" lächlet 's Wible d'ruf,
„As wär' mer bi mi'm ringe Schnuf
Sus wohl wie mina Schofe;
Doch iſt as friſch a ganze G'walt!
I ka i menga Nächte halt
Um 's Leäbe nimma ſchlofe.

Na, wenn i ſtatt 'em Schlof im Bett,
O Herr, nit Ihre Predig hätt',
(I will it z'viel begeähre,)
Nit jed'smol i mim Stüehle hind'
A'n ſchöne Nuppar mache künnt', —
I müeßt' g'rad' poliſch weäre!"

Mägdleins Klage.

D' Blätter fallet langſam ab,
Leer iſt Feäld und Wald,
Menge Hoffnung ſinkt i 's Grab,
Winter iſt as bald.

Nimma kunnt min Früehling, lue!
Ach, wie honi det,
Ach, wie honi doch deä Bue
Denn a gerne g'hett! —

Hot mer tromt vu Rosmari,
Vu-n- 'am ſchwarze See.
Niemed ſoll halt glückle ſy,
Jedas hot ſi Weh.

B'hüet' de Gott, treuloſa Schatz!
Um 'e Galletag
Iſt ar witer, — fort, wie d' Katz'
Uſſem Tubeſchlag.

O wo iſt i Hus und Feäld, —
Sey as, wo-n-as ſey, —
Noch a Treue uffer Weält?
Under'm Mo a Treu'?

Frog' bim Herre, frog' bim Bur'!
Find'ſt, was giiſt, was heäſt,
Niena dana meh a Gſpur. —
Suech' a Guckarneäſt!

Das böſe Gewiſſen.

A böſes G'wiſſe iſt an Hund,
Deär hült und beällt zu jedar Stund';

An Puls, deär hämmeret und ſchlecht,
Und Tag und Nacht Da'n mahne möcht';

An Vogel, deär ſo übels ſingt,
Und wieder i 's Gedächtniß bringt;

An Wurm, deär wacker boahrt und nagt,
An Weckar, deär Da'm nit behagt;

An Scorpio, deär allad ſticht,
Mit ſcharfem Stachel, deär it bricht;

A Folter, die Das ewig weckt,
Und qualvoll Da'm jed's Gliedle ſtreckt.

A Für, des brinnt und nit vergoht,
Bis voar 'em G'richt der Sündar ſtoht.

Aus dem Dachkämmerlein.

Du lieba Mo, wie wohl iſt mir,
Wie licht iſt mir um 's Mieder!
Ufjuzge, ſinge möcht' i ſchier
Die luſtigeſte Lieder!

Wie mengmol honi noch der g'ſchout
Im Winter wie im Summer,
Und ho der Weh' und Load vertrout,
Mi'n ganze Herzeskummer!

Wie trurig bini, krank und matt,
Ganz ohne Troſt und Seäge
So hundertmol uff d' Liegerſtatt
Mit ſchwerem Herze g'leäge!

Jetz iſt as anderſt, ſäg' i dir!
Wie licht iſt mir um 's Mieder!
Ufjuzge, ſinge möcht' i ſchier
Die luſtigeſte Lieder!

O Vollmo, i vertrou' der blos:
Jetz hommer all's in Ornung,
Ma nodlet woalle scho d'ruff los,
Und d' Hochzig ist im Hornung!

Vu'r Libla bis zur Walsarschanz',
Vu Möggars bis Partene
Find'st nienameh a'n Bursch, wie Franz,
Find'st niena so a'n schöne!

Ei, gang und grüeß' e tausedmol,
Du wirst e sicher finde,
O Vollmo, mit dim Silberstrohl
Im Hüsle bi der Linde!

Der Nähterin Klage
über die falsche Welt.

Ach, Gott! „Duer Schade wird ma klueg,"
So hoaßt as und'r 'er Sunne!
Ist frile richtig, und der Krueg
Goht, bis ar bricht, an 'n Brunne.
Je, jegerle, ietz lueg' ma do!
Wie ka ma doch i d' Falle goh!
Wie ka ma se doch trüege!

Ach, d' Lieb' ist blind, ach, d' Lieb' ist blind,
Jetz honi 's seäll erfahre.
Jetz woaß i, was d' Mannsbilder sind,
Mi soll der Herr bewahre!
Wie ka ma doch so treulos sy!
I möcht' bim heälle Sunneschi
G'rad' trippelsinnig weäre!

I ho me redle fort und fort
Sit mina Kindertage
Als Naihare vu-n-Ort zu Ort,
Duer d' Weält mit Ehre g'schlage.

Do kunnt a so an Lump verheär,
Zart, schlau, hoamtückisch, wie an Scheär,
Und hot mi ganz ig'fädlet.

Hot g'seit, ax bei der Kueh und Schof,
Und Ross' i sina Stäle,
A Hoamathle, als wie an Grof,
Koa Nägele thei fehle.
Und wie-n- i gestert uff der Stör
Bu reächta Burelüte hör', —
Ist all's und all's verloge!

Wie ist doch all' und alle Weält
Wurmstichig und verdorbe!
Der Erdegott ist Guet und Geäld,
Und alle Treu' ist g'storbe.
I moan', sie künntet, wenn ma wött
Bu Land zu Lande do und det
Der Wohrat d' Schidung lüte.

Die alte Zita sind verbei,
Vergrabe und vergeässe,
Verschwunde Ehrlichkeit und Treu',
Mit falschem Stab wird g'meässe.
I säg', i säg' nu, Unseroas,
A'n arme Tropf, a-n-arme Woas',
A so, a so alüge!

Deäm thät' i doch, so lang ma je
No miese thuet und loube,
So lang i leäb', koa Bröfele,
Mi'r Leäbtag nint meh gloube,
Als wenn ar in 'am Für dinn ständ,
Und zable thät' mit Füeß' und Händ'
Und fifzge: „I will usse!"

Sonntagsfeier.

„Der Sunntag fott so heilig fy,
So heilig fy," rüeft Jok, der Bott,
Amol bim Gläsle Bränntewi,
„Daß ma 'n, wie billig, det und do
Drei Täg' dervoar, drei Täg' dernoh
In alla Länder fire fott!"

Eilen thut nit gut.

Amole zue 'nar Hochzig ig'lade roaſt der Schneäck
Us ſinar Hoamathgegeb mit Sack und Pack aweäk
Ar wanderet ſi Weägle, ſo g'mächle, als ar ka,
Kunnt aber zur fidele Kindstöufe g'rad' reächt a.

Und wie-n-as mengemole ſo keiig g'ſcheähe mag,
Juſt voar 'em Landhus dana verſchlüpft ar üb'r a'n Hag.
Ar b'hebt ſe a de Hörner, denkt hoam a Wib und Kind,
Und ſüfzget: „Ach, des Ile und Strudle iſt halt nint!“

Treu wie Gold.

„Grüeß' de Gott, o Nochberbue!
Kumm, o kumm, i bi der hold!
Kehr' als liebe Stubat zue;
Denn mi Herz iſt treu wie Gold!"

's Briefle hoſt mer g'ſchriebe du,
G'leäſe honi 's Wort für Wort,
Froh und friedle bin i g'ku,
Wild und friedlos wieder fort.

Mädle, Mädle, ſäg', was d' witt,
Will der 's gloube, nu, as ſey;
Freud' und Friede nimmt Da'm nit,
Nimmt koa Herz, wie Gold ſo treu.

O wie mengmol trüegt der Schi,
Meäddele, ſo ſchö, ſo hold!
Gold mag frile i der ſy; —
Leider Gott nu Katzegold.

Der Finderlohn.

A-n elters Fräule, b'leäſe, g'lehrt,
Des menga, menga Mai
De Guckar ſcho hot gucke g'hört,
Spaziert duer 's Gräs, juhei!

Und wie-n-as noch de Vögel blickt,
Noch geäla Schmetterling',
Was g'ſchiecht? Mi Fräule ſtutzt, verſchrickt, —
Iſt ohne Fingerring.

As kunnt verſcheucht do z'ruck i 's Hus,
Ka 's Briegge niumma g'lo.
Ma trummlet bald des Ringle us,
Verſpricht a'n Findarloh.

A Burebürſchle louft duer d' Ou'
Die ander Viertelſtund',
Sieht eppas glitzgere, ſchou, ſchou!
Und macht im Gräs deä Fund!

Und wie-n-ar 'n flink dem Fräule hi
I d' Wohnung uffetreit,
Ist des ganz uffem Hüsle g'sy
Voar Jubel und voar Freud'.

As will de leäbesfrohe Bue
G'rad' um 'e Hals do neäh,
Und möcht' em gern, gern noch derzue
A herzigs Ale geä.

Der Bureburſch verſchüttlet do
De Kopf bi'r Stubethüer:
„O viel, viel lieber wär' mer ſcho
A Gläsle Schnapps derfüer!"

Paradies und Himmel.

Was lot ſe, wo du gohſt und biſt,
Duer Berg' und Thäler finde,
Deäm freier und deäm ringer iſt,
Und wöhler als de Kinde!
Weäm iſt ſo wohl i Hus und Feäld?
Du biſt und blibſt, o Kinderweält,
A Paradis uff Erde!

Der Bomm verblüeiht, der Lenz verſchwind't,
As zitnet Korn und Trüble.
O ſelig, weär ſi Brütle find't,
A liebs, a wackers Wible!
Wie froh verrinnt em Johr um Johr!
Ar hot bim Frouele füerwohr
De Himmel denn uff Erde!

Der frohe Korbflechter.

So Mengam goht mengs Dingle ab,
Koa Briegge hilft, koa Schwöre,
Ar mueß vu'r Wiege bis zum Grab
So vielarloa entbehre.
O lond nu goh, o lond nu goh!
As hot's jo all' und allad tho,
Ma ſoll nu nie verzage!

A Wible honi brav und reächt,
Mild, wie an Maiereäge.
I bi der Herr und bi der Kneächt,
Guet ufg'leit allarweäge.
Wie ka Da'm Woche-n-us und i
A wöhle under'm Strohdach ſy,
Wenn g'nüegſam biſt und z'friede!

Und fehlt is dieſas oder des
Im Eäſſe oder Trinke,
So wird ma weäge deäm it böſ',
Lot Kopf und Mueth it ſinke.

Und iſt o 's Leäbe mengmol herb,
So fleächt' i muſper mine Körb',
Bald Zorna und bald Krätte.

So leäb' i froh, ſo leäb' i frei,
Und laſſ' de Nochber hüle,
Bi allad guethumors derbei,
Und munter allewile,
Obwohl i nimma woaß ſcho lang,
Ob unſ're Thalar noch im Gang,
Viereckig oder rund ſind.

Hausfrau und Henne.

A Husfrou ſieht a Hennele
Amole voar 'am Schöpfle,
Stoht ane, rüeft betrüebt: „O je!
Warum henkſt du di Köpfle?
Warum ſchouſt du ſo muderig d'ri?
Du wirſt wohl o verhirothet ſy!
D'rum loſt ſo d' Flügel lampe."

Maienglöcklein.

Maierösle, o wie ſind
I der Hoamathſunne
Wie dem glücklicheſte Kind
Dine Täg' verrunne!

Hoſt amole, wie ma ſeit,
Herzigs Maieglöckle,
Gott und alle Weält erfreut
I di'm Früehlingsröckle.

Später hot a riche Hand,
Ob a Mengar grollet,
Unſer Rösle us 'em Land,
Us 'e Berge g'hollet.

's Blüemle doch, um des amol
Sovel Blick' hond g'worbe,
Iſt im fremde Suuneſtrohl
Bald voar Hoamweh g'ſtorbe.

Beim Scheiden.

Leäb' wohl, leäb' wohl! Du hoſt mi Wort,
Der Lenz iſt voar 'er Thüer.
I gang mit ſchwerem Herze fort,
Wie herb, wie herb iſt mir!

Und wo-n-i bi, ſo ſchrib' i z'erſt
Mi'm liebe Meäddele.
Wenn d' eppa nint meh vu mer hörſt,
So leäb' i nimmameh.

Und find'ſt amole uſſewärts
Mi Grab, as könnt' ſcho ſy,
So denk': Do ſchloft a dütſches Herz,
Und ſetz' a Blüemle hi!

In einſamer Stunde.

As bringt bim milde Lampeſchi
A Frou in ihra Wände
De ruhe Winterobed hi
Mit ihrem Buech in Hände.

Sie liest vu Lenz, vu Lieb' und Luſt,
Vu Herbſt, vu Load und Schmerze,
Vum Himmel i der Menſchebruſt,
Und vu der Hölld im Herze.

As ſtoßt er ietz a G'ſätzle uf
Im alte Liederbüechle . . .
Wie iſt er uff amole d'ruf?
Sie langet noch 'em Tüechle.

Sie wiſcht die füchte-n-Ouge-n-ab,
Denkt an a liebs, liebs Herzle,
Des lang ſcho moderet im Grab,
Und g'manglet wird ſo ſchmerzle!

O hätt' se nu, o hätt' se noch
Us ihra Früehlingstage
A treue Seel' do, deär se doch
Ihr Herzeload künnt' klage! —

Wie weh, wie b'sunder weh thuet Da'm,
A Versle wieder z' leäse,
Des g'falle hot amol dohoam
So anam liebe Weäse!

Nachtliedchen.

O Wendele, o Wendele,
Wie hoſt du mi am Bändele,
Wie honi di ſo gern!
Du woaſch es wohl, i ſpräng' der jo
Duer Windsbrut, Für und Waſſer noh,
Und duer a Weält voll Dörn'!

O wart' und duld', o hoff' nu ſtill,
Laß allad ſäge, was ma will;
I laſſ' du dir it ab!
I g'lob', o Schatz, vaar Stadt und Land:
Mir Beide machet mitanand
A Wallfahrt bis a 's Grab.

Was lieb iſt, will erworbe ſy,
Uff Reäge kunnt der Sunneſchi,
Uff 's Hornere der Lenz.
O Wendele, harr' us, harr' us!
Bald pranget unſer Hoamathhus
Voll Buchs und Hochzigkränz'!

Vertrou' uff Gott i Freud' und Noth,
Verdien' mer allad ehrle 's Brot,
Blib' treu i Herz und Sinn!
Leäb' wohl und trom' vum Liefele,
Und ſchlof mer wie a Wiefele
Im warme Neäſtle vinn!

Der verborgene Schatz.

O wohl dem Vatter, deär it blind,
Si Sach' hot hinder'm Gatter!
Ar fuettert lichter zehe Kind',
Als zehe Kind' de Vatter.
Des iſt a Sprüchle, alt und wohr,
Ma hört's ſo mengemol im Johr.
O Liedle, mach's de Lüte klor!

Amol verthoalt ſi Hab' und Guet
An alte Ma de Kinde.
Ar hot de beſte Wille, thuet
's leätz' Fingerle verbinde.
Sie lond e darbe menge Stund',
Und Hunger lide wie an Hund
I ſinar füchte Kammer dund.

Do lächlet ar ſo lieb, ſo frei,
Und ſtellt ſe a ma Morge,
Als ob ar noch a'n Geäldtrog hei
Im Kaſte dinn verborge.

Jetz treit ma 'n wieder uff 'e Händ'
Mit Schmöllele und Cumpliment,
Und pfleägt e g'hörig bis a 's End'.

Ma öffnet, ob ma erbe künn',
De Trog mit Zang' und Fila,
Find't blos a'n schwere Schlegel d'inn,
A'n Zeädel mit drei Zila:
„Weär sina Kinde git si Brot,
Und seäll denn lidet bitt're Noth,
Deä schlag' ma mit deäm Schlegel tod!"

Liebeszwist.

Verzürnt ist mi Schätzle, mi subere Bas',
I woaß it um 's Leäbe warum und weäg' was.

Sie red't it und düt't it, ist wild wie an Hack,
Und froget ma, seit se nit gick und it gack.

Hot eppa gär unsere Liebschaft a'n Riß? —
I woaß es, bim Dunder! i woaß es it g'wiß.

Hot eppa gär unsere Liebschaft a'n Schranz? —
Daß d' Kirche im Dorf blibt, so lueg' i, was Land's.

As g'schmeckt mer koa Eässe, koa Trinke scho lang,
Jetz dreih' i dem Teufel a-n-Ohr um und gang

Und bitt' um guet' Weätter? .. Do dank' i derfüer
Los', ietzeda, Mädle, ist d' Rolle a mir.

I stell' me ganz iskalt, blib' stif d'ruf und fest,
Will wette, will wette, des ist no des Best'.

Und battet des nimma, verspielt ist denn all's. —
A Zehnarle gilt as, sie fallt mer an 'n Hals!

Das glückliche Landmädchen.

O Rosmari, o Rosmari,
Du herzigs Gartepflänzle,
Wach' uf im Früehlingssunneschi,
Und liefer' bald a Kränzle!

Wie wohl ist mir am Morge früeh,
Am Obed mir bim Graue
Um Brustlatz mir so wohl, als wie
Dem Vögele im Blaue!

As bricht und strahlet doch am End'
Duer 's dunkel G'wölk' go d' Sunne,
Denn hommer endle, was mer wend,
Denn hommer's endle g'wunne.

Am Ostertag, am Ostertag
Denn wirft de Hans und d' Franzel
Als Brutpaar, daß ma 's höre mag,
Der Pfarar vu der Kanzel.

As kraiht der Hah, as gazget d' Henn',
As freut se gär all's eäbe.
Wie will i mi vertummle denn
Im schöne Hochzigleäbe!

O selig, weäm, juheirassah!
Des Erdeglück wird b'schiede!
Denn simmer endle Wib und Ma,
Sind frohe Lüt' und z'friede.

Wie will, wie will i denn dernoh
's Husweäse g'hörig füehre!
Denn mueß i nimma g'spanne stoh,
Eär nimma patrolliere.

Erhör' me, liebar Himmel, du,
Und laß mer i deäm Jährle
I Freud' und Friede z'sämmetku
No mengs, no mengs brav Pärle!

St. Leonhard.

Wirthshändel hot der Amtsbott g'hett,
Zueg'ſchlage wie an Zoch.
Der Stadtkneächt hollt e us 'em Bett,
Am Mentag früeh i 's Loch.
Des hot ſi Wible Doarathee,
Wie billig, gär it g'freut.
Sie bringt a Schüſſele Kaffee,
Stellt 's uff 'e Tiſch und ſeit:

„Jetz nimm zu Herze, was i ſäg',
Vergiß es nimma, Bott!
I denk', du kriegſt go rüebig' Täg',
Drum b'hüet' de, b'hüet' de Gott!
Gang ernſtle i de feäll, ſa wie,
Daß Gott erkenne lernſt!
As wär', bigoppel, nimma z' früeh;
Schou, Sepp, as iſt mer Ernſt!

Rüef' eäppamol de Gottesma,
De Tröſtar i der Noth,
De hoal'ge Leonharde a
Bi Waſſer und bi Brot!
Ar wird de wäger it verlo,
Und wird der Stärkung geä;
Deär iſt bekanntle der Patro
Füer G'fangene und Veä'."

Die Schwämme.

„Wie kocht ma d' Schwämm'? Ei, säget Se,
O Herr Kreisphysikus!"
So frogt a wackers Frouele
Amol im Ländle duß.

Der Docter fahrt in 'n Bluſesack,
Und nimmt mit Luſt und Freud'
A ſchwere Priſe Schnupftabak,
Verſorget d' Büchſ' und ſeit:

„Ma ſuecht ſ' bim undergeh'nde Mo,
Und ſammlet ſ' heär und hi
De ſunnehafta Bühel noh
Bim truck'ne Weätter i.

Ma ſchnid't aweäk, was hert und ruh,
Nimmt junge Waar' und zicht
Des uſſer Hütle ab, des bru;
As lot ganz ring und licht.

Ma wäſſeret ſ' a guete Zit,
Und trücknet ſ' ab ganz rein,
Leit ſ' uff a'n Tellar hi und ſchnid't
All's bletterwiſ' und fein.

Denn thuet ma Butter, ziemle viel,
(Ma macht ſ', ſo guet ma ka,)
A Hampfel g'ſchnitt'ne Peterſil'
Und Salz und Pfeäffer d'ra.

Sie weäret über'm Für dernoch
Dri Vatterunſer lang
Idünſtet noch 'er Kucheſproch',
Ag'richtet noch 'am Gang. . .

Und wenn des edel G'köch' denn d'ruf
Noch Voarſchrift fertig iſt,
So ſchütt't ma's uff a Blatte-n-uf, —
Und wirft's denn uff 'e Miſt."

Die Anſtandsregeln.

As hot amole i der Schuel',
I gloub', zum Schluß der Woche
An Lehrar uff ſi'm Polſterſtuehl
Vu Aſtandsregla g'ſproche.
Moant, wenn ma g'rad', as künn's wohl geä,
A'n Herre nomma nieße ſeäh',
So wünſch' ma: „Zur Geneſung!"

„Doch wenn a Bürle nieße ſott,
So rüefft it meh, it minder
„Als kurz und oafach: „Heälf' der Gott!"
Des merket wohl, ihr Kinder!
Des b'haltet g'hörig ietzeda,
Ma woaßt it, wo ma's bruche ka,
In eura dicka Schädel!"

Der Lehrar goht zum Schribpult d'ruf,
Und will de Voartrag ſchließe,
Git noch a Tafelreächnung uf,
Und mueß derbei ſeäll nieße.
Do rüeft, was Bueb' und Mädle hoaßt,
Und eppas vu-n- 'am Aſtand woaßt,
Lut: „Heälf' der Gott, Herr Lehrar!"

Vor der Schenke.

Der Wirth ſtoht voar 'er Schenke da,
Und b'ſchout a Fueder Heu,
Gemüethle louft an Kräzema
Bi Heu und Wirth verbei.

Deär ſieht e, winkt em ſtill in 'n Gang,
Und reſoniert dernoh:
„Du hoſt de bode, bode lang
Scho nimma blicke lo!

Wie ſieht as o mit denam Bier?
Du kümmerſt de nit grob.
As ſtond no zehe Moß vu dir
I minar Stube doh."

Do lachet gege Wirth und Hus
A'n Scholle d'ruf der Bur
Und muſchelet: „Schütt' 's us, ſchütt' 's us!
O des iſt lang ſcho ſur!"

Klage und Troſt.

Muderig, voll Krüz und Trur,
Goht der Müllar uff 'e Weäg.
Deäm verkunnt der Tobelbur,
Stellt e uff 'em Mühleſteäg,
Red't e volla Mitlid a:
„He, was hoſt? Was iſt paſſiert?
Ei, was fehlt der, G'vatterma?"
Und der Müllar lamediert:
„O i ho 's, i ho 's it reächt,
Könnt' mer nimma leätzer ſy!
Ferde, lueg, as goht mer ſchleächt;
Ach, mi Eſele iſt hi!" —
„Laß, o laß de tröſte bald,"
Seit der Ander hofele.
„G'vatter, ſchou, ſo gommer halt
Danar noch 'em andere."

Von einer Ungeliebten.

No ſpät, ſpät blickt a Naihare
I d' Nacht, ſchwarz wie a Kueh.
Der Oſtnar bloſt duer 's Feänſterle,
Sie ſchlecht de Schiebar zue,

Langt d' Naihat uff 'em Simſe da,
Und ſitzt zum Tiſcheck hi.
Sie brennt am Liecht de Fade-n-a,
Und fädlet wieder i.

„O wenn ma jung iſt, freut Das all's,
's kleinſt' Dingle g'fallt Da'm wohl,
Des mindeſt' Schnüerle um 'e Hals,
A Ringle, dünn und hohl.

Wie ſelig iſt a Schuelarkind,
Und folget nu mit Zwang!
Wie gond, wie gond die Johr' ſo g'ſchwind,
Und iſt a Johr ſo lang! —

Wie wär' as, ane, doch so frei,
Ei, wenn mi Oanar fänd',
Nu, daß i Stör und Naiharei
An 'n Nagel henke könnt'!

Ach, wenn i doch a Brutpaar sieh'
Vum Kirchhof abargoh,
So wird mer denn, i woaß it wie;
Ka 's Briegge fast it g'lo.

Wie ist as doch, wie ist as doch
So uglich uffer Weält!
O wär' i hübsch, so thät' as noch,
Denn thät' as ohne Geäld.

Ist Oane suber, lueg doch, lue!
Wie lächlet all's vertrout!
Wie mueß Oa'm des a wöhle thue,
Wenn all's Oa'm noheschout!

So Menge hot im Flug a'n Schatz,
Liebhaber noch 'er Wahl! —
Noch mir frogt weder Hund noch Katz',
Koan Hah im Hennestal."

Großmutter und Kind
unter der Trauerweide.

O Ahna, lueget, des iſt dumm!
Des ſott ma gär it lide!
Ei, gond und ſäget mer, warum
Lot doch a ſo a Wide,
A Kirchhofwide, Aeſt' und Loub
So abarfludere in 'n Stoub?
So uff 'e Bode lampe?

„Mei Büeble, loſ', as fallt mer i,
O laß, o laß der ſäge:
Des iſt a ſtolze Wide g'ſy
Amol i Jeſu Täge,
Bis 's Judevolk mit Schimpf und Spott
Bir Goaſ'lung unſ'ra Herr und Gott
Mit ihra Zwig' hot g'ſchlage.

Vu dört a trurt se ohne End',
Und blickt der nimma wieder
Zum himmelblaue Firmament, —
Voll Weh' uff d' Wurzel nieder,
Und henkt in ihrem ſtille Schmerz
Aeſt', Zwig' und Bletter erdewärts, —
Und iſt a Trauerweide."

O wär' as no, als wie amol

Wie friedle lit im Wieſegrüe,
Am Bächle, heäll und klor,
Mi Hoamathörtle do, g'rad' wie
I mina Kinderjohr'!

Wie blickt und winkt a liebliche
Hoch ab der Felſewand
Vum kridewiße Kirchele
Der Thürnleknopf i 's Land!

Die alte Hüſer drundert da,
Die wohlbekannte Weäg',
Und 's Kappele trifft wieder a,
Weägtrille, Mühleſteäg.

Der Ort ſo mengar Freud und Luſt
Füer Meäddele und Bue,
Mi Mühleweiharle lit juſt
Voll Moosrohr' neäbezue.

Und d' Mühle ſtoht mit ihrem Rad
Und hohem Ziegeldach
In Silberpappla dinna g'rad'
Als wie amol am Bach.

Mi loubumwachſes Hoamathhus
Stoht wohl am alte-n-Ort;
Doch fremde Lüt' gond i und us,
Die oagene ſind fort.

Dachkämmerle, Dachkämmerle,
O nimm mi Grüeßle hi!
Wie bini doch a glückliche
Amol det domma g'ſy! —

Der Brunne mit ſi'm Silberſtrohl
Rinnt wie voar altem noch.
O wär' as no, als wie amol,
Als wie amole doch!

Ach, wenn i uff mi Oertle ſchou'
Noch minar Art und Wiſ',
So ſchint mer Garte, Wald und Ou'
's verlore Paradis.

Wie klingt mer all's ſo trüeb, ſo hohl
Geg' minar Kinderzit! —
Die alte Hüſer ſind as wohl,
Doch tod die alte Lüt'.

Des Lebens schönste Feier.

Wie fahret Wolka dunkelgrau
Am Himmel uf und nieder!
Bald siehst a Streäfle Himmelblau,
Denn ander' G'wölk' bald wieder.
As reänget schwere Tropfe d'ri;
Im schönste Morgesunneschi
Stoht d' Kirche do um nüne.

Im Kirchhof goht as regsam zue,
Ma sieht bim Pfarhofgarte
Viel Mädlen, Wiber, Ma und Bue
A'n Hochzigzug erwarte.
D' Voargängar rucket langsam a
Der Kirche zue; d'rum lütet ma
Mit alla Glocka z'sämmet.

A Jumpferle, a hübsches, will
G'rad'. orne Hoor und Löckle,
As blickt am Feänster müslestill
Duer sine Bluemestöckle,

Sieht juſt des wacker Brutpaar ku,
Klagt: „Wenn i doch, o wenn i nu
A Brut wär' o amole!"

A Bürin ſchout voll Wundervitz
Hoch abar vum Gucköhre,
Und ſeit: „Do kummet ſe, potz Blitz!
I wünſch' der Glück, Xavere
Des ka ma bruche wohl, wohl hüt'! —
As iſt an Schritt, as iſt an Schritt,
Ar lot ſe überlege!"

A Wible duxlet 's Weägle hi,
As hört des Z'ſämmetlüte,
Und rüeft: „Was wird go wieder ſy?
Was ſoll denn des bedüte?
Ja ſo! Do lütet ma, bim Strohl!
Jo wieder, wiederum amol
Vum Glocketurn dem Krüz i!"

Der vergnügte Bauer.

Wie ſtoht und prangt am Bächle vorn,
Und will ſi Köpfle henke,
Mi Winter- und mi Summerkorn!
Ma ka's it netter denke!

It netter denke, na, wie g'ſeit!
Wie thuet as woge, wiege!
As iſt a Pracht, as iſt a Freud'!
As iſt a wohr's Vergnüege!

Sanct Oswald, nimm mi Hus i d' Huet,
Und laß me friedle heue!
O b'ſchirm' und wahr' mer Feäld und Guet
Voar Hagel und voar Zeie!

Denn trüeiht a Ding, denn trüeiht a Sach',
Denn ka-n-i mi o rege,
Denn ſchou' i under'm Schindeldach
Dem Winter froh entgege.

Denn henk' i wie voar Altem uf
Mi Sichel und de Pflegel,
Denn leäb' i kurlemunter d'ruf
Mit Wib und Muesmeählvögel.

A Wib, a Wible honi, lueg,
Zu mina wacker' Gobe,
Gottlob, gottlob, i ka's it g'nueg,
I ka's it g'nuegsam lobe!

Des ist a Glück füer Hus und Feäld,
Füer Roß und Veäh und G'fieder!
Und käm' i nochamol uff d' Weält,
So nähm' i se halt wieder!

Nach dem Altweiberballe.

Vum gorige Wiberbal trümmlet und kunnt
A-n-Ehpaar amole um d' Mitternachtſtund'.

Wie iſt ma ſo gouklig, vergnüegt und fidel!
Ma wanderet hoamwärts, oa Herz und oa Seel'.

Do ſturkelet 's Wible und hebt ſe am Ma:
„As lot ſe die Fasnat ſo übel it a!

Mir wäret woll Narre, die größſte, wo 's git;
As g'hört is oh nommas, wie andera Lüt'!

Wie hommer 's ſo frei g'hett, a prächtige, geält!
O Mändle, wie luſtig iſt allad no d'Weält!

As g'fallt mer nu, daß mer ananber verſtond,
Und daß mer des Kiſſele fahre lo hond."

„Mueß ſäge", lacht 's Mändle, „im Krönele bet,
Schou, hommer 's guet troffe, g'rad' ordele g'hett.

Juheiſſa, wie wird is a wöhle erſt ſy,
Loſ', wenn mer 's ganz Bett denn verkoufet,
Kath'ri!"

Blinde Liebe.

An Bursch hot ussem Wälschtirol
Amol i d' Hoamath g'schriebe,
Und meäldet halt, ar sey ietz wohl
Am längste ledig bliebe.
Ar hei noch Loch und Schabernack
A Mädle g'funde noch si'm G'schmack,
Und möcht' se gern hirothe.

„O lieba Vatter, lond mer se
Zum Wib uff mina Weäge!
I bitt' ene, lieb' Muetterle,
O gend derzue de Seäge!
Ach, bis it euer Jowort kunnt,
So ka n-i bis zuer seälle Stund'
It eässe meh und schlofe!"

Was soll ma thue? — Ma wehrt a'n Gang,
Und möcht' de Riegel stecke;
Doch hot des Wehre koa'n Verfang,
Will batte nit und flecke.

Nu, endle git as doch a'n Schick,
Ma ſchribt, und wünſcht dem Buebe Glück,
Und d' Hochzig goht vu Statte.

Ar bringt ſi Wib i's Hoamathhus,
Sie ſtiget us am Gatter.
Wie kratzt in Hoore, grau und krus,
So ganz verhofft der Vatter!
Und d' Muetter krablet um 'e Zopf,
Verſchüttlet etlemol de Kopf,
Und jommeret gen Himmel:

„Du liebar und gerechtar Gott!
Des ka-n-i nit begrife!
O blinda Bue, i moan', i ſott
G'rad' in a Musloch ſchlife!
Du hätteſt weäge ſo 'am Schatz
Wohl ſchlofe deärfe, wie an Ratz,
Und eäſſe, wie an Dreſchar!"

An den Mond.

O gueta Vollmo, hör' mi Klag'
Am Kammerfeänſter da:
Des Bürſchle, des i gär gern mag,
Des blickt mi gär it a.

Dem Buebe, deär mi bode lang
Als Brütle möcht' i 's Hus,
Deäm wich' i, wo-n-i ſtand und gang
Uff alla Weäge-n-us.

O lieba Mo, dir klag' i's a,
Schou' trurig noch der z'ruck:
Des git halt it zwo Längena,
Und leider Gott koa Stuck!

In der Sonntagpredigt.

Amol ſeit nomma uff 'em Land
Vu'r Kanzel drimol nochanand
Voll Kraft a Pfararle, a graus,
Und blickt a d' Kirchediele:
„Es ſind in meines Vaters Haus
Der Wohnungen gar viele!“

Do moant an Schalk in Stüehle lut:
„Warum die Proglarei? Bigutt!
Mir kennet ſine Hoamath ſcho,
Und ſchenket em 's Ilade;
Ma ſieht halt, liebar Gott, nu do
A Stube und a'n Gade!“

Aus dem Jahre 1848.

Im achtevierzgar Johr, wie do
Us Rand und Band all's g'gange,
So fahrt a Deputatio
Vum Schwobeland mit Bange
Zum Städtle Breägez hi und goht
Zum Oberſt um a'n guete Roth,
Erſuecht um Blei und Pulver.

„As ſieht, Herr Oberſt, heär und hi
I Wüertteberg und Bade,
Im ganze Land uhoamle d'ri,
Mir wend go d' Flinta lade.
Ma zitteret um Hab' und Guet,
Und bringt a Ding i ſich're Huet
Voar deäna Freiheitshelde."

Der Oberſt Hertzinger, a Ma,
An Herr wie 's lieb', lieb' Stündle,
Nimmt ſ' herzle uf, hört ſ' bieder a,
Bewilliget all's fründle,
Und frogt de Voaderſte dernoh:
„Ja, habt Ihr auch Bedeckung?" — „Jo;
Mir hond a Blahe bei is."

Der ſtrenge Meiſter und ſein Junge.

Na, trurig iſt as frile ſcho, —
Ma ſieht und hört des allarorte, —
A'n ſtrenge, ſcharfe Moaſter z' ho!
As iſt a Krüz, mit kurza Worte.

An Schueſterlehrbue ka dervu
Schier alle Tag' ſi Klaglied ſinge:
„O wenn wird min Erlöſar ku,
Und wird mer beſſer' Stunda bringe!"

Amole ſott ar a'n Befeähl
Vum Moaſter uff 'e Wink vollzihe.
Ar wird voar Erger grüe und geäl,
Und mueß halt wieder d' Arbat flihe.

Ar hot woll 's Soal in Hände g'hett
Bi'n Steägeſteffel, naß vum Reäge,
Verſchlüpft, fallt, bocket, polderet
Und rumplet abe über d' Steäge.

Der Moaſter hört's und louft derzue,
Sieht uff 'em Bode bund de Lackel.
„Was hoſt denn wieder, Galgebue?
Was iſt denn des füer a Spectakel?"

Der Lehrbue ſchreit em d' Ohre voll,
Und mag koa'n Blick zum Moaſter werfe:
„Was wird as geä? — Ma wird doch woll
No d' Steäge abarfalle deärfe?"

Die Heimkehr vom Balle.

Am Fasnatmentagmorge füehrt uſſem Adlarſaal
Si' Tänzare an Stutzar vergnüegt vum Herrebal
Am Arm do d' Steffel abe, ſo hofele ar ka,
Und muſchelet vertroule am Hauptwachbrunne da:

„Wie ſelig bin ich, Fräulein, wie glücklich und wie froh,
Daß ich dem Tanzgewühle mit Ihnen nun entfloh,
Daß ſo ein Kind das Schickſal mir in die Arme warf,
Zur friedlichſtillen Heimath ich Sie begleiten darf!"

„Jo wirkli, Herr," ſeit's Fräule. „Jo wollas! Aber na!
Des ka-n-i faſt it gloube! O lüget me nit a!
Sie könnet reächt flattiere! Do ſind er wohl am Platz,
Ihr, ihr galante Herre! Ei, ei, Sie Schmoachelkatz'!"

„O nein, nicht meine Sache iſt fade Schmeichelei!
Es iſt mir dieſer Abend, geſprochen frank und frei, —
Mein ſchönſter Zweck des Lebens, wird bleiben es fortan.
O ſelige Begegnung! Ich denke ſtets daran!"

„Jo wirkli, Herr? O wär' as Ihr schönsta Leäbeszweäck!
Des ka-n-i fast it gloube! A, gond Se mer aweäk!
Wie hoaßt as? „Usse-n-Duge," wie hoaßt as? „ussem Sinn!"
Ma kennt ja wohl des Sprüchle!" — „Grausame Zweiflerin!"

Do briegget still mi Fräule, und wischt si Dugepaar.
Verschrocke rüeft der Stutzar: „Sie weinen, Fräulein, gar?
Hat meine kühne Sprache gekränket Sie, wie Spott?" . . .
„Bewahre Gott!" fallt 's Fräule schneäll i, „bewahre Gott!

Wie freut me, Herr, umenschle vu-n-Ihna jedas Wort!
O redet Se nu witer, i deär Manier nu fort!
I ka me gär it fasse, i briegg' voar luter Freud';
No hüt' am früehe Morge hot d' Muetter zei mer g'seit:

„Du bist so strohdumm, Mädle, daß d'niena anefüegst,
Daß nit amol a'n Esel no zum Liebhaber kriegst!" —
Wie hot as se nit g'schüsslet, so wunderbarle g'füegt!
Gottlobedank, ietz honi halt doch, halt doch oa'n g'kriegt!"

Trutzlied.

Herzkeäferle, ſo hübſch und ſchö,
Im Kload, im nagelneue,
Sey doch it gär ſo ſtolz und wä,
As künnt', as künnt' de reue!
Mengs Jumpferle, — gieb acht! gieb acht! —
Hot's Düpfle o neäb' 's I ſcho g'macht, . . .
As künnt, bigoppel, fehle!

Du ſchouſt und blickſt de Handwerksma,
De wackere, de ſchlichte,
Nu ſo mit ſcheälba-n-Ouge-n-a,
So hört und lot ma b'richte.
Loſ', loſ', ma woaßt it, wie-n-as goht,
's alt' Sprüchle ſeit: „A Handwerk hot
Sit je a'n gold'ne Bode."

Und wenn i mina Ouge trou',
Verroth' i di Begeähre:
Du möchteſt halt a-n-Edelfrou,
A riche Gräfin weäre.

O flig' und fluder' it so hoch!
Wie lot so menge Flittersch doch
Bald trurig d' Flügel lampe!

So Mengar seit: „Wie leäbt der Rich'
So sorgelos in Städte!
Koa'm Vogel ist i Wald und G'strüch'
So wohl, i will g'rad' wette."
O wenn ma wüßt', wie herb und schwer
De richa Kampel vielmol wär', —
As thät s' koa Mensch benide.

Ma leäbt und blibt viel ehnder g'sund,
Und schloft in Hütta besser
Und wöhler under'm Strohdach dund,
Als in Pallast und Schlösser.
Des ka ma höre det und do,
Und zwifleſt eppa, wirst es no
Verspüre und erfahre.

So, Meäddele, ietz honi 's g'seit
Und g'meäld't mit freiar Zunge.
I wünsch' der Friede, Glück und Freud',
Und ho mi Liedle g'sunge.
Fahr' hi, trostlose Lieb', fahr' hi!
Deßweäge rouchet mi Kami
Doch alle Tag' viermole.

Das Kreuz im Walde.

As ſtoht a mieſigs Krüz im Wald
Am jähe Tobel da,
Wo 's Waſſer über d' Felſe fallt,
Und blickt oas trurig a.

A bluetarms Meäddele hot det
Amole, wie ma ſeit,
Voar viela Summer g'eäpperet,
Verſchlüpft, iſt abeg'keit.

Du oanzigs Kind vu brava Lüt',
Wie hot di Muetter tho!
Sie truret wäger kurze Zit,
Und iſt em oh bald noh.

Wenn d' Kinder kummet a des Ort
Wo 's Kind verfalle-n-iſt,
So ruſcht 's am Schrofe fort und fort,
Und warnet: „Pſt, pſt, pſt!"

Und ſidert triffſt det domma halt
Koa Eäpperle meh a.
Uhoamle ſtoht des Krüz im Wald
Am wilde Tobel da.

Der feſte Vorſatz.

A deämmol ſeit a wackers Wib
  Zum Ma: „I ka's it libe!
Des Wirthshusgoh git allad Kib,
  Und 's Sufe mueßſt ietz mide!
Des ſchlag' der herzhaft uffem Kopf!
As iſt ſo übrig, wie an Kropf,
  Wie's Dächle uff 'er Kanzel."

„Des honi mengmol denkt, Marei,
  So weär' koan Nutze g'fächſet!
Denn gang i je am „Krüz" verbei,
  So iſt as wie verhexet.
I möcht' ſo gern neäb' anegoh;
As hot mi halt it witer g'lo,
  Mit G'walt denn ineg'riſſe."

„O thuer de nit ſo eſeldumm
  Und aberglöubiſch ſtelle!
As bringt und bringt de g'wiß it um;
  Ma mueß nu ernſthaft wölle,

Der böſe G'wohnat volla Rueh'
Amol de Gaſthuet abarthue,
A'n feſte Voarſatz faſſe."

„Schou, Wible, daß i gär koa'n Fueß
I 's „Krüz" ſoll fürder bringe,
Des wär' mer ſcho a harte Bueß,
Wird klöberle nu g'linge.
Des koſt't a-n-Ueberwindung, lueg!
Zwor guete Voarſätz' hätt' i g'nueg ...
Jo nu, i will der folge."

Der Waldhirt goht am Obed d'ruf
G'ſtät hoam vum Tüchelboahre
Am „Krüz" verbei und ſchout it uf;
Ar hot's verred't, verſchwoare.
Noch circa ſeächzeh, achtzeh Schritt',
So hebt ar ſtill und lot ſe Zit,
Und nimmt a volle Priſe:

„Des hot, des hot ietz, Sakarmoſt!
Des hot ietz weleweäge
A ſchwere Ueberwindung g'koſt't!
I bi nit underleäge.
Reſpect! I hätt's, uff Ehr', nit denkt;
I ho dem Hus koa Blickle g'ſchenkt,
Ietz mueß i mi doch lobe!

As iſt a Glück doch, wenn an Ma
Trotz Pulvere und Schmäle
A'n feſte Voarſatz faſſe ka,
Denn ka-n-as nimma fehle!"
Ar ſchmöllelet: „Des Heldenſtuck
Verdient a'n Schoppe Wi," goht z'ruck,
Und louft i 's Wirthshus ine.

Erkenntlichkeit.

An Herr trifft uff 'em Stadtplatz da
Bim Vollmo, hör' i ſäge,
A'n alte Schueſterjüngling a,
A'n Freund us früeher' Täge.
Wie paſſet voar 'am Hus ietz deär,
Und ſperberet ſcharf hi und heär,
Und blickt zum Feänſter uffe!

Do frogt der Herr de Jungg'ſell, ob
Ar nommas hei verlore.
Der Ander git zuer Antwort d'rob,
Verliebt bis über d' Ohre:
„Wie iſt mi Herz ſo voll, ſo ſchwer,
Und wieder denn ſo öd', ſo leer!
Was iſt, was iſt doch d' Liebe!

Sie wiſſet wohl, o Herr Kaplo,
Do domma iſt a Mädle,
I mag's ſo gern, i ka's it g'lo,
Sunſt louft mer ab mi Rädle.

O wenn i zu mi'm Hüsle det
Des Jumpferle als Wible hätt',
I wär' im dritte Himmel!

I woaß, Sie ſind do domm bekannt,
Und b'liebt im ganze Sprengel.
Ei gond, ei gond Se mer a d' Hand,
O daß i krieg' deä Engel!
A herzigs Pärle Sunntagſchueh',
Des ſchanz' i 'na voll Freuda zue;
As ſoll am Dank it fehle!"

Der Herr hebt mit der Hand ſi Ki,
Nickt willig, und leit dütle
Und g'fällig a guets Wörtle i
Im Hus bi deäna Lütle.
As hot Verfang; denn 's Jumpferle
Iſt halt die Süberſt' nimmameh,
Bißt a und nimmt deä Schueſter.

A fünf, ſechs Monat gond verbei,
As rothet d' Bränntewinar,
Ma bringt ſi Boar- und Omatheu,
Und d' Frucht in 'n Stadel inar.
Ma hört koa Silbe, hört koa Wort
Vum guete Moaſter, nint im Ort,
Vum Frouele koa Wörtle.

Zuefällig trifft do nomma da,
Sie heiet Kretzar trunke,
Der Herr Kaplo deä Schueſter a,
Und hot em hoamle g'wunke.
Ar muſchelet em fründle zue:
„Wo iſt mi Pärle Sunntagſchueh'?
He, he, wo iſt as bliebe?“

Der Moaſter ſtrichlet 's Rollehoor,
Und duderet verleäge:
„Iſt frile wohr, iſt frile wohr,
I ho's, potz Weätterdeäge!
De ſeälle-n- Obed, Herr Kaplo,
Verſproche voar 'em Hus und ho
Bisheär mi Wort it g'halte.

I ho a Bitt', o höret Se,
A Bitt', die b'ſunder klinget:
Mi gueta Herr, o wenn Se me
Vu deäm Husteufel bringet,
Erlöſet us deäm böſe Kleäb,
So krieget Se, ſo wohr i leäb',
A Paar Kanoneſtiefel!“

Ringelblume und Sternſchnuppe.

O Moatla, ſäget, was d' er wend,
O ſäg' ma, was ma mag:
Der Fritag iſt und blibt am End'
Doch an verworf'na Tag.

So hot as g'hoaſſe jo ſit je,
Des Sprüchle blibt halt wohr;
I ho 's verſpürt mit Ach und Weh
I mina ſchönſta Johr'.

I ho im Hoamathdörfle dund
A ſubers Bürſchle g'hett
Zum Schatz, as iſt mer alle Stund'
Im Kopf umg'gange det.

Amole füehrt me Weäg und Steäg
Am Kirchhofthoar verbei,
Und fallt mer uff 'em ganze Weäg
Nit i, daß Fritag ſey.

I kumm', woll denk' i vielmol d'ra,
Im Kirchhof uff a Grab,
Do kunnt mi g'rad' der Trodel a,
I rupf' a Blüemle ab.

As iſt a Ringelblueme g'ſy,
Wie mengs um d' Gräber ſtoht,
I ſetz' me in a Blende hi,
Nu daß a Zit vergoht.

Vum Todteblüemle nimm i zart
Da Blatt um 's ander g'ſchneäll,
Und riß' es ab noch Mädleart,
Und brummel' bei mer ſeäll:

„Ar mag me, ... mag me nit, ... ar mag
Me, ... mag me nit", ... und ſo
Verrupf' i a deäm Uglückstag
Des Ding, als wär' as Stroh.

's letſcht' Blättle ſeit: „Ar mag me nit!"
I bi vum trüebe-n-Ort
Voll Krüz und Herzeload und mit
Kreäbsrotha Ouge fort.

As iſt a wunderſchöne Nacht
Uff dena Fritag g'ku,
I ho a ſo a Sternepracht
Nie g'ſeähe, gloubet's nu!

I sitz' bim Buebe voar 'em Hus
Bi'r Ougstereäbewand,
Do rüeft ar ganz begeistert us,
Und nimmt me bi der Hand:

„Wie honi di so gern, so gern!
Wie bist mer du so thür!
I spräng' der duer a Weält voll Dörn',
Und duer a Meer voll Für!"

Und wie-n-ar's seit, so hot se g'rad'
A Sternle domm' verbutzt.
I lueg uff des de Kammerat'
Verleäge-n-a, verdutzt.

Do rüef' i lut: „O je, o je!
Schou, domma do, huhu!
Deäm Sternle wird as wind und weh,
Am Himmel z' stark und z'bru!"

Uff die paar Wörtle eär do uf
Und fort im Zorn dernoh,
Und hot se leider Gott! do d'ruf
Halt nimma blicke lo.

O jungs und uerfahres Bluet,
O folg' mer, wenn i warn':
Sey klueg und wach und uff 'er Huet!
Sus fallst i Netz und Garn.

O trib' a ſo a Spiel, i bitt',
Mit Ringelbluema nie!
Denn d' Todteblueme duldet's it,
Trennt jede Liebſchaft früeh.

Und übrigens d' Mannsbilder ſind
A Raſſe, freäch und ſtolz,
Wie 's Fähnele bim Wirbelwind,
Und falſch, wie Galgeholz.

Bei der Sichelhenke.

Ei, ei, wie bringt ma Küechle, ſo goldgeäl und ſo friſch,
Und Moſt und Käſ' und Wecke und Dieges uff 'e Tiſch!
Wie goht's bim Hopfebure ſo froh deä-n-Obed zue!
Wie kitteret und lachet Wib, Mädle, Ma und Bue!

Der Hofbur roucht ſi Pfifle und ſitzt zum Tiſcheck hi:
„Wie iſt ietz hüt' a Weätter, a Herretägle g'ſy!
Jetz houet zue, ihr Schnittar und Schnittarna! Fürwohr,
Ma firet d' Sichelhenke amole nu im Johr!

I ka ufrichtig ſäge: I woaß a ſo a'n Schnitt,
So volle, ſchwere Garba ſit Johr' und Johre nit.
Weä möcht' deä Seäge Gottes, weä möcht' a-n-Ort und Stell'
Doch d'Arbat ſo nit freue, und hoaſſ' ar, wie-n-ar wöll'!

Was iſt as doch um d'Arbat! Denn hoſt di Sächle tho,
Wie g'ſchmeckt der Trank und Eäſſe und 's Pfifle denn dernoh!
Wie lit ma uff 'e Pfulbe, i 's Neäſt a luſtige,
Und nohret bis am Morge wie Ratz und Wieſele!

So Mengar klagt und jommert und ſüfzget ohne End':
„O wenn i doch amole nu wieder ſchlofe könnt!" —
Ar ſoll nu tüchtig ſchaffe i Hus und Feäld und Roa;
Der beſt' und wackerſt' Schloftrunk iſt d' Arbat nu alloa.

Ei, lond ene verzelle, i denk' no allad d'ra,
Mi gueta Aehne ſelig hot 's vielmol g'ſeit do da.
Ar iſt wit ummar g'kumme, hot g'ſeähe viel und g'hört,
Uns Buebe menga Boarthel i deäm und dieſam g'lehrt.

Uff ſina Wanderunga duer d' Schwiz und Dütſchland kunnt
Ar nomma in a Herberg wit under Stroßburg dund,
Vernimmt, daß juſt am andrigs um Simne deär und deär,
An Hauptmordbrennar g'richtet, an 'n Galge g'hange weär'.

Der Aehne iſt am Morge, wie billig, zitle uf,
Hört 's Urthel abarleäſe voar vielem Volk do d'ruf.
Ma bricht de Stab deäm Menſche, ma wirft em
e voar d' Füeß',
Und füehrt e fort duer 's Stadtthoar mit Säbel
und mit Spieß'.

Bi'r ſchönſte Morgeſunne nu zoagt ſe noch und noh
Der alt', der ueralt' Galge mit drei Queärbalke do.
Sey Platz füer ſiebe Helde und deära Sacardi,
Und uff' em „höchſte Galge" der Ehrepoſte g'ſy.

Ma kunnt zum Galgebühel, zuer Richtſtatt hi am Wald,
Hört 's Todteglöckle lüte vum Frouethürnle bald.
Der Deliquent verblaſſet und rüeft verdattert ſchier:
„Sey gnädig und barmherzig, o Gott im Himmel, mir!

Weär höre will, mag höre, und flih' ſi Leäbe lang
Voar all' und alla Fehlar nu z'erſt de Müeßiggang!
Denn d'Arbat iſt, — o gloubet mi'm letſchte
Wort und Roth! —
Wohrhaftig der Schutzengel voar jedar böſe
Thot.

So lang i wacker g'ſchaffet und b'ſtellt ho Guet
und Feäld,
Wie honi doch ſo z'friede hig'leäbt mit allar Weält!
Doch wie-n-i d'Arbat g'flohe und g'ſchohe ho, ſit det,
Ach, hot mi jedas Laſter i ſina Kralla g'hett.

Do ſtand i under'm Galge und mueß mi Leäbe lo!
Verzih' mer, arme Muetter, all's, was der atho ho!
Wie tif, tif bin i g'falle! . . . I krieg' derfüer de Strick,
Und ſtand voar Gott, mi'm Richtar, im nächſte Dugeblick."

So hot der Miſſethätar vum Hohg'richt abar g'ſeit,
Und hot ſi Laſterleäbe voar Gott und Weält bereut.
D'ruff hot e der Nohrichtar, wie all's iſt g'richt't und greä,
Mit Soalarmoaſters Töchter verknüpft und z'ſämmetg'geä.

Pächter und Betteljunge.

An Pächtar louft ſi Weägle hi,
Trifft under ſina Nußbämm' da, —
As ſey im hohe Summer g'ſy, —
A'n ſtarke Beättlarbuebe-n-a.

Deär gruebet us, rüeft uſſem Gräs:
„O ſchenket mer o nommas doch!
O ſchenket mer o nommas Kläs!
I ho do nint verbeättlet noch."

Der B'ſtändar winkt em: „Loſ', kumm mit!
Du ſolleſt wacker Arbat ho;
Mir ſind im allarſchönſte Schnitt,
I gieb der a'n ſcharmante Loh."

Do moant der Bueb': „As gäb' wohl z'thue,
Verdienſt im Ueberfluß, jo Sie!
I bi halt an curioſe Bue;
Sie gloubet it, wie ful i bi!"

Der Bettelvogt

Abends in der Schenke.

Was g'ſchmeckt noch Arbat, G'frett und Müeh'
Doch Unſeroa'm ſo köſtle,
Am Wirthstiſch da ſo guet, als wie
A zapferäßes Möſtle!

O wenn ihr wüßtet, liebe Lüt',
O wenn ihr wüßtet, Bure,
Was doch min Dienſt füer Müehſal git,
Ihr thätet me bedure!

Denn ob as ſudel' oder ſchnei',
Bi Grundis, Brochatſunne
Mueßſt duſſa ſy, und hoſt derbei
No wenig Side g'ſpunne.

Ho menga Tag koa Raſt, koa Rueh',
Faſt it der Wil' zum Eäſſe,
Verriß mi Häßle, mine Schueh',
Mueß g'ſpanne ſtoh, wie b'ſeäſſe.

Und reſonierſt, kunnt bald a Klag,
Und „Lump“ und „Tagdieb“ hoaßt ma;
Denn uſſe goht ma, wo der Hag
Am niederſt' iſt, des woaßt ma.

Was kunnt it Beättelvolk derheär,
Feächtbrüeder, Schereſchlifar,
Und Lumpepack mit Aff' und Beär,
Mit Dudelſack und Pfifar!

Und Strolch um Strolch kunnt allebott,
Und möcht' oa'm heälfe huſe,
Zigünarwaar', as möcht', bei Gott!
Sogär dem Teufel gruſe!

Do hoaßt as d'Ouge ſchieße lo!
Do hoaßt, do hoaßt as wache!
Wär' Unſeroanar denn it do,
Ihr thätet Gränna mache!

As wär' in Feälder bis a d' Schanz'
Koa Scheäfe und koa Kicher',
Koa Höpple und koan Rüebeſchwanz,
Koa Bodebiere ſicher.

As fehlt koa Hoor! Jo, lachet nu!
Des wiſſet er it z' ſchätze!
Was honi füer a'n Dank dervu?
A was, i möcht' it ſchwätze!

Des b'haupt' i offeherzig, wenn
I wär' Huetmachar woare,
So wüeret alle Kinder denn
G'wiß ohne Kopf geboare!

O säget mer, wo ist der Ma
Bu Hamburg bis gi Linde,
Deär 's alla Lüte treäffe ka?
Ma thät' e niena finde. —

Ma thuet si Pflicht, so moann, wie hüt',
Ist allad uff 'e Füeße.
Jetz, liebe Bure, zürnet nit,
Und thoand mer d' Wiber grüeße!

Der Abſchiedsbrief.

Hannele, amol ſo frei,
Hannele, und ietz ſo ſtolz!
Oſterſunntag iſt verbei,
Volla Saft ſcho 's Wideholz,
D' Buebe machet Pfifa.

Alle Löuble ſchlaget us,
Blüemle kummet noch und noh,
Imbe ſiehſt um 's Imbehus,
Summervögel bet und do,
Früehling ruckt i 's Ländle.

Us 'em liebe Hoamathort
Gang i guethumors und ring
Ietzeda i d' Fremde fort.
B'hüet' de Gott, du Schmetterling!
B'hüet' de Gott, du Flitterſch!

Mädle, mir ſind quitt und wett,
Hoſt mi Lieb' und Treu' ſo lang
Ehrlos füer a'n Narre g'hett.
B'hüet' de Gott, du falſche Schlang'!
Mag der Gott verzihe!

Bei der kehr' i wieder a,
Bei der kehr' i wieder i,
Frile wieder, lütet ma
Ueber 's Hoamathdörfle hi
Zwölfe am Charfritag.

An einen Armen.

Wie mengar bluetarm Zottlar, verlasse und verzagt,
Blickt trostlos zu de Sterne, wischt d'Ouge-n-ab und klagt:
„Du liebar Gott und Vatter! So wit i g'kumme bi,
Ist Niemed doch wohrhaftig elender d'ra als ih!"

O briegg' it, arma Häutar, bi Brot und Wasserkrueg!
Ma find't gottlob uff Erde noch brave Seela g'nueg.
Vertrou' uff Gott im Himmel und blib' an Ehrema,
Und host a rüebigs G'wisse, so bist it elend d'ra!

Was ist a böses G'wisse? I säg' der's glatt und schlicht:
An Dorn im Menscheherze, an Dorn, deär ewig sticht,
As ist an treue G'spane, deär seit der allarhand,
Ist Klägar und ist Richtar und Henkar mitanand.

Das Mütterlein
bei ſeinen Hühnern.

Des iſt ietz hüt' a Schwüele g'ſy!
Wie wohl thuet d'Obedkühle!
Jetz kummet, Henna! Bi, bi, bi!
Jetz kummet, liebe Hühle!

Ihr hond ſcho wacker Flügele,
As färbt ſe euer Röckle.
Do, ſufet us 'em Trügele,
Und freäßet Milch und Bröckle!

Kumm, G'ſchuppete, ſus git as Riſſ'!
Du überſtelligs Kögle!
Kumm, kumm zum Stürzling! Gang und friß!
Leg' brav i's Eiertrögle!

Geält, geält, de Schnellar wäreſt g'fähr,
De Hummelbeer' im Garte!
Wie hätteſt bald die Studa leer!
I kenn' de, kaſt mer warte!

Der Gockelar hot wäger g'nue,
Ar hot ena's verſaiet,
Fligt uff 'e Hag, druckt d'Ouge zue,
Und ſtreckt de Kopf und kraihet.

Ar juckt i's Gräs vum Gartepfohl,
Und ſtoaret mit de Füeße.
Ar kratzet, ſuecht, ſcharrt noch amol,
Und lot ſi's it verdrieße.

Verblickt, verwiſcht ar denn a'n Wurm,
So rüeft ar lut und glucket.
Der Henneſchwarm louft heär im Sturm,
Ma hooret d'rum und jucket.

Ar wirft e hi a-n-ifrige,
Und pickt e no in Stückle.
Der Oante nimmt's a-n-Andere,
Und wele 's kriegt, iſt glückle. —

O Ma ſel'g, ſäheſt du de Hah
Bi'n Wiber und'r 'e Bämme,
Du könnteſt de wohl ſpiegle d'ra!
Wie müeßteſt de nit ſchämme!

Biſt allad gern alloanig g'ſy
Bi Mohl und Laboriere . . .
Nu, tröſt' di Gott! As iſt ietz gli;
As ſoll de nint meh iere. —

D' Bruethenne leit se o i's Gräs,
Nimmt d' Hüehle under d' Flügel.
Na, los', wie pfiflet dund ihr kläs,
Ihr liebs und lustigs Zügel!

Was ist, was kreäblet denn do homm?
Schou, schou, do strecket iehrar
Dri, viere uff 'er Alte domm
Ihr pflummigs Köpfle füerar!

Der Wolkehimmel zicht se zue,
Jetz kummet, arme Tröpfle!
Jetz will i-n-e go ine thue,
In 'n Hüehlekorb i's Schöpfle.

Wie thuet as geg' 'em Schwobeland
Scho bode stark hitzloache!
Und 's G'flügel badet se im Sand;
Des ist a-n-übels Zoache!

Ihr Hennele, ihr könnet go
O über eure Steäge,
Denn will i d' Falle abarlo;
As kunnt, as kunnt an Reäge!

Nu woalle, woalle, flink und flugs,
Und tribet mer koa Posse!
Boar Ratz und Iltiß, Madar, Fuchs
Ist all's vermacht und g'schlosse.

So, sodale, so, sodale!
Jetz schlofet i der Küehle!
Gott b'hüet' ene, Gott b'hüet' ene,
Ihr Henna und ihr Hüehle!

Der wahnſinnige Invalide.

Wie weh thuet Kinderundank doch!
O denk' an 'n Invalide Franz!
Ar hot nu Liebs ve Kinde tho,
Si g'härmt und hinderſunne noch.
Hartherzig hond ſ' en überlo
Dem Elend ganz.

Ar louft zum öde Kirchhof hi,
As hot koa Sterne, weiht und ſchneit,
As fallt oa Blatt um 's ander ab,
Ar ſieht im letſchte Dämmerſchi
Dem brave, treue Wib ſi Grab,
Fallt hi und ſchreit:

„O Muetterherz, i kumm' zu dir!
Wie herzlos gond ſe mit mer um
Im alte, liebe Hoamathhus!
Des iſt der Dank und Loh derfüer! —
I halt's und halt's it länger us . . .
Liebs Wib, i kumm'!"

Ar blickt voll Schuder himmelwärts,
Fahrt uf und woaßt it, wie-n-em g'ſchiecht;
Vu Gott und Weält verlaſſe ſtoht
Ar do und ſtoßt a'n Dolch i 's Herz
Und ſtöhnet: „Boar ma ſchlofe goht,
So löſcht ma 's Liecht."

Vom Müllerrosele.

Bim Moliecht spinn' bileib' it, Kind!
Ma seit, as bring' nu Fluech;
A Wibsbild, des bim Vollmo spinnt,
Des spinnt si Todtetuech.
So hot as g'hoasse heär und hi
Sit je bi'n alta Lüte;
Die Alte sind koa Narre g'sy,
Do wemmer it lang strite.

Amol hot i der Mühle det,
So seit ma noch allbott,
A-n-arme Makd a'n Liebste g'hett,
A Bürschle, schlank und flott.
Ar hot uff Ehr' und Seligkeit
Dem Mädle Treue g'schwoare;
As hot si Wort der Wind verweiht,
Ar ist er utreu woare. —

's arm' Rosele, ach, briegget viel
Am Kammerfeänster da,
As midet Kirbe, Tanz und Spiel,
Und nimmt koa'n Trost meh a.

As hot koa Rueh', koa'n Schlof meh, wacht,
Hot g'ſimuliert und g'ſunne,
Amol a ganze Vollmonacht
I ſinar Kammer g'ſpunne.

Was g'ſchiecht? As iſt a trüebe Sach'!
Ma hört do z' Nacht um zwoa
Am Fritag d'ruf vum Mühledach
A Todtevogelg'ſchroa.
Si Herzloab ka halt nimmameh
Verwinde und verſchmerze
Des trurig' Müllarroſele,
Und ſtirbt am g'broch'ne Herze.

Der Wundermann.

Juhei, wie glückle iſt der Ma,
Deär 's alla Lüte treäffe ka!
Deär deärf ſe hofreächt det und do
Um gold'ne Vögel ſeähe lo.

Doch denk' i frile bei mer ſeäll:
A ſo an Ma kunnt it ſo gſchneäll,
Kunnt it ſo g'ſchwind, kunnt it ſo bald,
So lang koan blaue Hagel fallt.

Mir hot dervu, as hot mi g'freut,
Amol a Hexewible g'ſeit:
„Deär Ma kunnt, wie a Chronik meäld't,
Präcis um zwölfe z' Nacht uff d' Weält.

As bringt e a Sylveſternacht,
Wenn allarorte 's Pulver kracht,
Wenn allarorte 's Pulver ſchnellt,
Juſt wenn ma g'rad' zwoatauſed zellt.

Denn kunnt uff d' Weält deär glückle Ma,
Deär's alla Lüte treäffe ka,
Wenn alle Zoagar g'hörig gond,
Und alle Uhra zwölfe hond."

Das ſchwere Amt.

Der Amtma kunnt i's Bierhus hi,
Fahrt mit dem Schnupftuech über d'Ohre,
Um Stirne, Backe, Oug' und Ki,
Und ſitzt an 'n Wirthstiſch wie verlore.

„Je, je, wie ſeähet Sie hüt' us?
Wie blaß, Herr Amtmann? Ei, bim Dunder!
Sie ſchwitzet, wie a naſſe Mus!"
So rüeft der Syndicus voll Wunder.

„Jo, hundsmüed bini, wie no nie!
As ſoll me nu koa Seel' benide!
Hüt' hommer Nothles g'hett und wie!
Was mueß ma ſchaffe und verlide!

Und allewile, Tag füer Tag,
Des ewig, ewig Proceſſiere!
So wohr i Amtma bi, do mag
Der dümmeſt' Schof d'Geduld verliere!

Koa Wunder wär's, wenn Amt und Pflicht
Hätt' Unſeroa'n ſcho lang ufg'riebe! —
I ho g'rad' juſtament a'n B'richt
Bu nünzeh Boge underſchriebe!"

Beim Weizenſchnitte.

Cordel.

I hätt' der lang gern eppas g'ſeit, —
O zürn', o zürn' mer it! —
De junga Lüte g'hört a Freud';
Und uſſar mueß as hüt'.

Du biſt an mügelige Bue,
Kaſt weärche wie a Roß,
A ſchöne Hoamath fallt der zue, . . .
Iſt allbereits a Schloß.

Loſ', Fahneſchnidars Philippi,
Der Stolz im Fleäcke, ka
Halt ohne Välledi nit ſy,
Und möcht' de gern zum Ma.

Schou, ſchou, a Brävere als die
Findſt nimma, nimmameh!
Ihr Blick iſt ſüeßer noch, als wie
A Baslar Leäckarle.

Ihr wäret g'ſchaffe füer anand,
Zwoa Lütle, lieb und rar.
Ihr gäbet wohl im ganze Land
Des allarnetteſt' Paar.

O Välledi, o Välledi!
I ſäg', i ſäg' der blos:
As künnt' der denn it wöhler ſy
I-n-Aberhame Schooß!

Valentin.

O red' mer it ſo üppig do,
Und ſchwätz' mer it ſo kähl!
Schou, Cordel, laß, o laß me goh!
Sey nit ſo katzehäl!

Bu mir us iſt des Mädle reächt,
I nimm er nint dervu.
Sie g'fallt de Herre, g'fallt de Kneächt';
Wird under Dach ſcho ku.

Und wenn amol mi Stündle ſchlecht,
So trink' i uſſer Queäll',
Und wenn i denn a Wible möcht'
So lueg' i d'rum ſcho ſeäll.

Jetz wemmer ſichle herzhaft zue,
Und wieder hind'r 'e Spelz!
Bi mir, o guete Cordel, lue,
Verdienſt koa'n Kuppelpelz!

Waſſersnoth.

As iſt amol a Mändle g'ſy,
A ſchieligs Bergarmändle,
Des wandert Ortſchaft us und i,
Bu G'moand' zu G'moand' im Ländle.
Ob 's Grundis goht, ob d' Sunne ſticht,
Des iſt em glich, as macht a G'ſicht
Wie fünf Tag' Reägeweätter.

As beättlet do, as beättlet det:
„O gemmer a-n-Almoſe!
I ho a gruſigs Uglück g'hett;
Mir wachſet halt koa Roſe!
Mi'n Hof und d' Hoamath, — mit oa'm Wort, —
Ach, hot mer voarfeänd 's Waſſer fort,
I moan', i müeſſ' verzwifle!"

A Bürin kennt e, rüeft: „Je, je!
De Hof a Güſe g'numme?
Ar ſtoht jo uff 'er höchſte Höh'?
Wie iſt denn des o g'kumme?"
„Uff Ehr'," klagt 's Mändle, „gloubet's nu!
As hot mer'n 's Waſſer frile g'nu; . . .
I moan' halt 's Krieſewaſſer."

Heilige Einfalt.

A Wible, ohne Trug und Liſt,
Des menga Herbſt und Lenz
Scho g'ſeähe hot, nit ſchuldig iſt,
Daß d' Krotta ohne Schwänz'
Bu danne krichet, packt amol
Boar Thou und Tag ſi Sach',
Und goht bim erſte Sunneſtrohl
Vergnüegt vu Dach und Fach,
Wallfahrtet allsg'mach, Schritt füer Schritt,
Und brutſchelet im Goh:
„A Beättlare verdwieret it;
D'rum friſch der Naſe noh!"
Nu guet. So goht as ohne Il'
De Berg' und Schrofe zue,
Und lot ſe ordele der Wil'
Duer Tobel, Joch und Flueh.
As beätet a ma ſchwüele Tag
Gemüethle voar ſe hi,
Verblickt a'n Bildſtock a ma Hag
Im Obedſunneſchi.
Am Krüz hangt Unſerherrget hoch
Mit ſinar Dornekro.

Wie lueget d' ſchmerzhaft Muetter doch
So trüeb zum Gottesſoh!
's Wallfahrtarwible mißt mit Schmerz
's Bildſtöckle, nett und klein,
Und jommeret: „O Muetterherz,
O Muettergottes mein!
Mir hond oa Krüz und Lide g'hett,
I ho's ſo mengmol denkt!
Ach, di'n Soh hot ma g'krüziget,
Und mina hot ma g'henkt!"

Genügſamkeit.

Mi Hoamath iſt lieble,
Mi Hoamath iſt nett,
Ag'ſtriche landüeble,
Kernſprüchle ſtond det.

Mi Hoamath iſt proper,
Und herzig, wie g'ſeit,
D' Waldamſel mi Oper,
's Landleäbe mi Freud'.

Waldgeged, lieb biſt mer!
Möcht' tuſche mit Koa'm.
As blibt mer und iſt mer
Am wöhlſte dohoam.

Mi Hüsle ſtoht fründle
Im üppige Grüe.
Do wird mir koa Stündle
Langwilig d'rinn, nie.

I trink' mer koa'n Trümmel,
Und iss' me nit krank.
As git mer der Himmel
All's frei und all's frank.

O Lütle, ihr könnet
Halt 's Tanze nit g'lo.
Ihr springet und rennet
Der Lustbarkeit noh.

Sind lustig uff Bäle,
Bi Hochzig und G'johl! —
I mina vier Pfähle
Do ist mer halt wohl!

Auf den Schlern.

Jungfroua, die uff Erde im ganze Leäbe wohl
Hirothe nie hond wölle, ſo b'hauptet 's Wälſch-
tirol,
Die blibet noch 'em Sterbe bileibe nit in Särg',
Die fluderet dem Schlern zue, des wär' an hohe
Berg.

A Jumpfer lit amole gär krank do, bode bös,
In ihrar Kammer binna und denkt mit Schmerz
a des.
Wie wirblet er im Kopf um deär Berg do und
des Ding!
Sie draißet volla Sorga und ſchnufet nimma ring.

Sie lot de Herre kumme und klagt em Load und
Weh,
Deär tröſtet ſe und meäldet, daß uff 'e Schlern
ſit je
Nu dene Dirn' und Jumpfer halt leider kumme
thei,
Die nie im ganze Leäbe hirothe wölle hei.

Uff des blickt d' Annemiedel de freie Gottesma,
De Herre Coperater, vergnüegt und z'friede-n-a.
Sie ſtreckt em d' Hand ſo liebſam entgege uffem Bett,
Und ſeit: „I ho de Wille jo allewile g'hett!"

Alte Liebe roſtet nicht.

„Schou', graua Held und Brummelbeär,
Do kunnt mi Friederikle,
Min alta, lieba Schatz derheär
Det über 's Mühlebrückle!
As hot zum Glück koa große Il',
Iſt ſuber ag'leit allewil,
Als käm' as us ma Büchsle.

As iſt koa hürigs Häsle meh,
Und mir koa hürig' Haſe,
Des merkt und ſieht ma ordele
A dinar Kupfernaſe.
A jedsmol, wenn ſe mer verkunnt,
Bi'r Kirche dob, am Weihar dund,
So wird mer gär ſo g'ſpäſſig.

O alta Brummlar, ſäg', was d'witt:
I ho me vielmol troge;
Doch alte Liebe roſtet it,
Na, des iſt it verloge!

Koa wohrers Sprüchle git as doch
Vum Hirſchberg bis zum Zeinisjoch;
Des honi ſeäll erfahre.

Frog' heänn' und deänn', zih' Kundſchaft i,
Frog' Wible oder Mändle!
As iſt koa netters Mädle g'ſy
Im ganze Hoamathländle!
Was ietzeda der Jud' und Chriſt
No ſchö's im Ländle ſieht, des iſt
An Schatte nu dagege!

As iſt koa hübſchere im „Rich",
Koa ſchönere im Himmel!"
„Stell' du, o mach' mer doch it ſchüch
Voar luter Lob de Schimmel!
I ſieh ſe wohl, mi gueta Ma,
Ma merkt's jo groat dem Scherbe-n-a,
Was d' Schüſſel früeher g'ſy iſt!"

Die Aepfelprobe.

I will a Liedle ſinge,
Und freu' mi lang ſcho d'rob,
As wird it übel klinge
Juſt vu-n-ar Epfelprob'.

An Burſch mit Lockehoore,
A Bürſchle, klueg und wach,
Stoht do in ſchönſta Johre,
Hot wacker Züg und Sach'.

As tromt em do vum Wibe,
Vu Mählring, Hochzigtag,
Will nimma ledig blibe,
Und ſäg ma, was ma mag.

Wie mengmol ka-n-as fehle!
Ar möcht' a brave Brut,
A'n Kammerate wähle,
A ſeeleguete Hut.

Ar ſeit: „Uff wela Weäge,
Ei, git as go a'n Schick?
A Brave wär' an Seäge,
An treue Freund a Glück!

I kenn' wohl Pflueg und Houa,
Doch halbe nu, je, je,
Drei wackere Jungfroua;
As thuet mer d' Wahl friſch weh.

Jo nu, i will probiere,
Und laſſ' a Jede go
A'n Epfel ſchnabeliere,
Und find' die g'hörig' ſcho."

Die Mädle lond ſe b'rede,
Und ſtellet ſe bald i.
Ar bietet anar Jede
A'n Schmutzarepfel hi.

Die Erſt' verbißt e gierig,
Ug'ſchellta voar em da.
Die Ander, it ſo rüehrig,
Macht dicke Schelfela.

Die Dritt', a liebe, kleine,
Die ſchellt deä Epfel, ſchou',
A ſübere, a feine, —
Die wird do ſine Frou.

Ar denkt: I ho a Froue
Wie 's lieb', lieb' Stündle g'kriegt,
Jetz möcht' i doch no ſchoue,
Wie d' Kammeratſchaft füegt.

Do trifft mi luſtigs Blüetle
Drei Burſch' do nomma hind,
Die juſt i Nochbers Güetle
Am Epfeleäſſe ſind.

Goht ane, bittet ſchickle,
Ma ſoll's it übel neäh',
Ma möcht' em doch a Stückle
Vum Epfel fründle geä.

Der Dant' ißt nu a Bitzle,
Und git em e faſt ganz,
Der Ander nu a Schnitzle
Voll Nid und Allefanz.

Der Dritt', it gär ſo grillig,
Thoalt ehrle mit em g'rad',
Und ſchenkt em d' Hälfte willig, —
Deär wird ſin Kammerat.

As iſt emi g'hörig g'lunge,
Und pudelwohl im Hus.
Jetz iſt mi Liedle g'funge,
Mi Epfelliedle us.

Die alte Lotteriebase.

O wenn i doch a Trombuech wüßt',
So könnt' as desmol g'rothe!
Mi hot im Trom denn Eppar g'küßt!
As thät's koa Menſch verrothe.

O welar Nochber, weär im Hus,
Ach, leit mer klueg und ſchickle
Des wundernetteſt' Trämle us!
Wie wär' i doch ſo glückle!

Mir tromt, i ſtand ſo ganz alloa
Bi'r höchſte Mittagsſunne
Uff unſerm Krottebluemeroa,
Juſt neäb' 'em alte Brunne.

I ſuech' Bible det um d' Flueh,
Und find' it blos a Bitzle,
Do fligt an Engel uff mi zue,
Und git mer g'rad' a Schmützle.

Wie hot mer des a wöhle tho!
Wie iſt des Ding a rare!
I hätt's it um a Fürſtekro,
Um all's it g'geä, bewahre!

Des hot me tif im Herze g'rüehrt,
Und iſt mer minar Täge,
Im ganze Leäbe nie paſſiert,
Deärf's offeherzig ſäge.

Mit Ouge, ſchwarz wie Holderbeer,
Mit Sternle i de Ohre
Stoht's Büeble voar mer da, uff Ehr', —
I bi g'rad' wie verlore.

As ſchmöllelet a liebliche
Und ſchenkt mer hert am Brunne
A goldes Fadezörnele,
Und iſt wie Dunſt verrunne.

I ſchou 's Präſentle a und lach',
Und will „vergeält's Gott!" ſtammle, —
Do raßlet d' Wanduhr, ih verwach',
Hör' etle Katza rammle.

O könnt' i, könnt' i nomma da
A Trombuech doch verwiſche,
I wött die reächte Nummera
Wohlweisle uſſarfiſche!

Wie könnt' i doch so glückle sy,
All', alle Sorga flihe,
Und usser Zahlelotterie
Amol a'n Terne zihe!

Wie arm a Rose, Annemei,
Bist du, wie rich a Dörne! —
As ist so nint, as giret frei!
Du host koa Glück, koa'n Sterne!

Gast und Wirthin.

As git in alla Orte, i Dörfer und i Städt',
I Wilar und i Fleäcke und kurzum do und det
A'n g'wisse Schlag Mannsbilder in all' und alla Ständ',
Die all's mit Schwadroniere, mit Schwätze richte wend.

Und wenn ma so Da'n fasle und resoniere hört,
So möcht' ma grad' frisch moanne, deär Kampel sey denn g'lehrt,
Des sey der „Sitz der Weisheit" und deär hei g'wissehaft
Mit alla Löffle g'geässe a jede Wisseschaft.

Amol kunnt a 'ma Sunntag bim schönste Vollmoschi
A so an Held i's Wirthshus, und trinkt zwä Schoppe Wi,
Vertilgt zwoa Zitzewürstlen, und haltet guete Roth,
Und ißt a zwä, drei Gipfel, nimmt 's Hüetle still und goht.

Des merkt mi guete Wirthin; ma deärf er eäppa juſt
Ist mit dem Tennsthoar winke, a kluege Frou, robuſt.
Sie ſtoht bir Steäge bunda, und rüeft i dütſchar Sproch'
Dem Gaſt mit luta Worte zuer Husthüer uſſe noch:

„He, wenn Se de Geäldbütel, viellicht i kurzar Zit,
Denn eäppa mangle ſottet, it wiſſet, wo-n-ar lit,
So thoand Se 'na nu b'ſinne, grad' wo Se gond und ſtond,
Herr, daß Se 'n do im Wirthshus it uſſarzohe hond."

Sehnsucht und Erfüllung.

1.

O säg' und roth' mer, was du witt,
Mir ist nit guet, nit schleächt,
As freut me nit und keit me nit,
Und ist mer doch it reächt.
I merk', mi Ampel hot koa Oel,
As schmeckt mer weder Trank
Noch Kost, koa Fleischle und koan Köhl,
I bi nit g'sund, nit krank.

Wie wohl ist über Gräs und Klee
Der Lerch' im Morgeschi,
Der Grosel dund im Bodesee,
Der Weällere im Rhi!
Der Has' im Wald ist flink und g'sund,
Hot Dach und Fach und Lab',
Dem Keäferle im Bode dund
Goht schwerle nommas ab.

As hot jed's Thierle under'm Mo
Si Höhle, Neäst und Hus;
An oag'ne Heärd ist goldswerth jo,
Ist wohr landi, landus.

As hot halt jed's ſi'n oag'na Tiſch,
Si g'ſchäftigs Wible d'ra,
D'rum ſind ſe kugelrund und friſch,
Und 's Fuetterle ſchlecht a.

D'rum mueß mer ietz noch allem G'ſcheär
Mit Feäld und Bündt derbei
A Hoamath und a G'hülfin heär,
A Wible, treu und frei.
Denn hot mi Ampel wieder Oel,
Denn goht mer nint meh ab,
Denn machet mer oa Herz, oa Seel'
A Wallfahrt bis a 's Grab.

2.

Glückſelig bin i ietz, gottlob!
Vum Wirbel bis zur Sohle,
Wie d' Engele im Himmel dob,
Des ſäg' i uverhole.
Mi Hüsle ſtoht im friſche Grüe,
Im Haberfeäld und Körnle,
So ſchö, ſo herzig faſt, als wie
Am Himmel 's Morgeſternle.

Wie ſtoht as nit a Bach und Hag
A nette do, nußtrucke,
Vu'r Epfelhurt zum Tubeſchlag,
Und werth in alla Stucke!

Wie heäll und warm ist Tenn' und Stal,
Wie hoamelig mi Stüble!
Jetz g'schmeckt mer wieder überal
A jeda Trank, jeds Schüble.

Wie lit mer d' Weält so sunneheäll
Voar Ouge, wie de Kinde!
A Wible honi, d' Liebe seäll,
Du kast koa Brävers finde.
As naiht und spinnt, as kocht und bacht,
Thuet fuettere und tränke,
Und schaffet bis i d' sinked' Nacht,
Ma könnt' 's it lieber denke.

I lass' dem Herr de-n-Edelsitz,
Und lass' em, was e freuet;
Min Heustock schmeckt wie Biereschnitz',
Und mine Habschaft trüeihet.
D'rum ist mer Woche-n-us und i
Viel wöhler, als dem König.
Was brucht as doch, um glückle z'sy,
Im Leäbe doch so wenig!

Der verſchmähte Liebhaber.

Schou, weär früeh ſattlet, ritet ſpät,
Des honi ſeäll erfahre,
Und ho mit alla gueta Räth'
Koa'n Golme g'kriegt, koa'n Staare.

I will als graua Eſel noch
A g'naue Reächnung lege.
Wie honi 's Mädlevölkle doch
Amol a gerne möge!

Ho det und do a Blüemle g'wüßt,
In Gärte, bi de Brünne,
An Andere hot's g'ſchleäckt und g'küßt,
Ho noheluege künne.

Bim Krämar deänna hätt' as bald
A Bröſele verfange.
Wie wär' i doch det umme halt
So gern zur Stubat g'gange!

Ho denkt, do trifft ma beianand
Bi Kunkel und bi Rädle
Des netteſt' Völkle a im Land,
A Mahreneäſt vu Mädle.

I ho de Roge nit verwiſcht,
Ma hot me wäger g'flohe,
Und Oane üm die Ander iſt
Als Brütle witer zohe.

Ho wieder denkt: Probier', was d'witt,
As wird der halt it g'linge;
Denn d' Liebe lot und lot ſe nit,
Um's Leäbe nit verzwinge.

Trotz allar Liſt und allar Müeh'
Und Werbung um a Froue,
Ach, hot as mer de Steäcke nie,
De Steäcke niemols g'houe!

I ho i's Oberland, an 'n Rhi,
Bald deär, bald dieſar g'ſchriebe,
As hot und hot it ſolle ſy; —
D'rum bin i ledig g'bliebe.

I ho i mengar trüebe Stund'
Entbehrung könne lerne,
Und g'ſchohe wie an naſſe Hund
Koa Glück g'hett und koa'n Sterne.

Doch lueget ane, wo d' er wend:
Weär iſt woll ohne B'ſchwerde?
As iſt und blibt mer doch am End'
Mi Pfifle 's Liebſt' uff Erde.

Bun 'n Bämme wirblet Loub um Loub,
Koa Sunne will meh batte.
As iſt jo All's nu Rouch und Stoub,
Uff Erde All's nu Schatte.

Unter dem Schwalbenneste.

Loset, mine guete Kind'!
Lond mer d' Schwalme goh, je, je!
Neäst und Schwälmle goh! Sie sind
Muettergottesvögele.

Störet s' nit und ploget s' nit!
Lond mer s' allewile goh;
Freuda hot jo all's dermit,
Und wie gern, gern sind se do!

Kinderle, vergeässet nie:
Wo ma d' Schwalme nomma da
Gär vertribt, gend alle Küeh'
Rothe Milch, seit Jedarma.

Wohl dem Dach vu Stroh und Halm,
Wohl der Hütte und dem Hus,
Wo se niederlot der Schwalm,
Wo-n-ar fludert i und us!

O du lieba Kinderblick!
Gloub', o gloub' dem Muetterwort:
Det iſt Seäge, det iſt Glück,
Und der Friede fort und fort!

Vor dem Bahnhofe.

A Bürin treit zum Bahnhof hi
A'n ehrbar ſchwere Kratte.
Sie fliht de Hundstagsſunneſchi,
Sitzt neäb' a'n Pfohl in 'n Schatte.
Sie gruebet us, blickt ab und uf,
Blickt uf und ab, frogt troſtle d'ruf
A'n Herre mit 'am Schnuzbart:

„I kenn' mi nimma-n-us am Ort
Voar deäna viela Wäge,
Wenn fahrt der Vierezug denn fort? —
Herr, könnet er's it ſäge?"
Der Schnuzle ſchmöllelet und blickt
Mi Burewible a und nickt:
„Schlag drei Uhr ſechz'g Minuta."

Voll Freuda rüeft des Wib am Pfohl
Und Thoar vum Bahnhofgarte:
„Vergeält's Gott, Herr, viel tauſedmol!
Jetz will i 's woll verwarte!
Gottlobedank, wie froh bin ih!
Jetz woaß i doch, woran i bi!
Jetz woaß i 's uff d' Minute!"

Der Wald und die Vögel.

Amole ſtoht im holde Mai
Im ſchönſte Schmuck a Waldung do,
Und Vögel fliget, groß und klei,
Derheär voll Freuda noch und noh.
Jägg, Duhle, Wiedhopf und der Schalk,
Der Guckar, Schneäpf und Auerhah,
Singvogel, Kraihe, Hack und Falk,
D' Bommbickar ſiedlet ſe do a.
Und g'ſunge wird und zwitſcherlet,
Und g'ſchlage, g'gucket, g'glucket, trillt,
G'kraiht, g'härzet, g'floge, g'fluderet,
G'grugguſet, pfiffe g'rad' wie wild.

Sie jublet, daß as widerhallt:
„Wie iſt as doch o do ſo frei,
So hoamelig, du liebar Wald!
Mir blibet der uff ewig treu!"
Der Wald hört's wohl, ar ſeit koa Wort,
Und b'haltet's tif i ſinar Bruſt.
Dem G'fieder g'fallt as guet am Ort,
As ſchnabeliert voll Lieb' und Luſt.

Der Lenz verſtricht, der Summer goht,
As ruckt der Herbſt i 's Land dernoh,
Und voar ma's denkt und moant, ſo ſtoht,
Im Holz dinn d' Bueche bluetroth do.
Der Oſtnar pfift, as ſchreit der Rab',
Der Wald verliert ſi Summerkload,.
Da Löuble fallt um 's ander ab,
Und Neäbel lit uff Woad' und Hoad'.
Was Vogel hoaßt, verſammlet ſe,
Und ſeit zum Wald, as klingt wie Spott:
„Du bieteſt uns koa Freuda meh,
Du Neäbelland, ietz b'hüet' de Gott!"
So rüefet ſe und fliget bald
In Schaara gege Wälſchland hi.
„Ihr falſche Freund'!" ſo klagt der Wald,
„O hoaßt des treu uff ewig ſy?!"

Die einſame Maid.

O hätt' i g'wüßt, wie trüeb, wie leer,
Wie muderig und trurig,
Wie otalos do 's Leäbe wär',
Wie kirchhofſtill und ſchurig!
O Gott, i wär' koa'n Tritt und Schritt,
I wär' der woll um's Leäbe nit
Vum Hoamathneäſtle zohe!

Wie iſt as doch o überal
A ſtille und a-n-öde!
Du ſiehſt koa Hochzig und koa'n Bal,
Koa Fürwerk, koa Kumöde,
Koa'n Luftballon, koa'n g'molta Drak,
Koa'n Tanzbeär mit dem Dudelſack,
Koa Harpfe, koa Harmonik.

Wie klingſt, o Muſig, du ſo ſüeß,
Und loſt de nimma höre!
Wie lupfſt du jedam Mädle d' Füeß'!
Wie mueß i di entbehre!

Wie iſt mer d' Wil' ſo ſterbeslang!
Ma hört koa Wiſ', koa Lied, koa G'ſang,
Und nit amol de Guckar!

Wie troſtlos goht mer d' Woche hi
I deäna Kieſelmura!
As kunnt der koa Menaſcherie,
Koa Volk mit Wachsfigura,
Koa Guckisloch, koa Trillarei,
As zicht koa Militör verbei,
Ma hört koa'n Orgelkaſte.

Wie mueß, wie mueß i a deäm Ort
Tagtägle Elend gige
Und Trüebſal bloſe alladfort,
Und briegge, — will it lüge, —
Im Kämmerle ſo menge Stund' ...
O wär' i doch an junge Hund,
I thät' no hüt' verdloufe!

Wie trurig iſt as i deäm Hus!
Mir iſt halt allewile
Als wie dem Vogel i der Mus.
Weäm wött as do nit grüle!
O wär' i Schneäck', o wär' i Schneäck',
I thät' mi ugſchiniert und keäck
Iliedle und ideckle!

Wie honi 's doch ſo prächtig det
Bim Kochе und bim Wäſche
Im liebe Hoamathörtle g'hett! —
I könnt' mi g'rad' vertäſche!
Dohoam ſo frei und do koa'n Fried'!
Ach Gott, des iſt an Underſchied
Wie Bohneſtroh und Hunig!

As g'ſchiecht der reächt, as g'ſchiecht der reächt,
Kaſt 's überal verzelle!
Und troffe hoſt es bode ſchleächt;
Nit anderſt hpſch es wölle.
Do hilft koa Menſch, do hilft koa Seel',
Do hilft koa Klage und koa G'möl;
„Seäll tho, ſeäll ho", ſeit 's Sprüchle.

D'rum, Mädle, faſel' it ſo viel,
Und ſchmuck' de, wie an Igel!
As ruckt allsg'mach 's Jacobiziel!
Denn kriegſt jo wieder Flügel,
Denn kaſt im freie Sunneſtrohl
Vieltauſedmol, vieltauſedmol
Gott lobe und Gott priſe!

Der erste April.

As git im Menscheleäbe so menge, menge Zit,
Wo Oa'm doch d' Weält a herbe, schwer uff 'enr Herze lit!
Wie denkt ma viel-, o vielmol wehmüethigle füer-wohr
A seligere Zita, a sine Kinderjohr'!

Wie thuet as Oa'm a wöhle, wie thout ma wieder uf,
Lot Weh und Herzload fahre und lächlet wieder d'ruf!
Wie ist dem Vocativus mengs munter G'späßle g'g'lückt,
Wie hommer deä und diesa denn in 'n Aprille g'schickt!

So ka-n-i nit vergeässe, nit wohl de-n-erst' Aprill,
Do schickt ma denn i d' Läde anander müsleistill,
Bald um a'n Eiermodel, bald um a-n-Dacharoa,
Um Schneäckebluet, Stoahobel und Summervogelboa.

Ma ſchickt i d' Apotheka, — as iſt it hoakle g'ſy, —
Gern um Dugoteſome halt oas um 's ander hi.
Ma hot de G'ſpaß verſtande, fortg'ſchickt vu Hus zu Hus.
Wie lachet des und dieſas anander kindiſch us!

O Kindermorgewölkle mit roſerothem Som!
Glückſelige Schueljährle, verſchwunde wie an Trom!
D'rum ſoll ſe allad freue, weär muſper iſt und jung.
Was blibt vu-n-allem übrig? Die lieb' Erinnerung.

Woll tromt vu deäna Freuda noch Johre Wib und Ma,
Weär denkt in alta Tage nit mengemol gern d'ra!
O weäge mengam Poſſe, wie lächlet ma und nickt,
Und wird als große Kinder — noch in 'n Aprille g'ſchickt! —

Großvaters Liedlein
beim Schaukeln des Kindes.

Rita-, Ritaröße,
Z' Wange ſtoht a Schlößle,
Und det iſt a Hennele,
Leit mit vielem G'ſchroa
Alltag und'r a Tännele
Halt a goldes Oa.
Luſtig goht as zue, juhei!

Rita-, Ritaröße,
Z' Wange ſtoht a Schlößle,
's Hennele hörſt nimma det,
Nimma Klang und G'ſang;
Golde Zita hot ma g'hett,
Sind verbei ſcho lang,
Sind verbei, o je, o je!

Rita-, Ritaröße,
Z' Wange ſtoht a Schlößle,
Schaffe thuet ma ſpät und früeh,
Wacker git as us;
D'Arbat bringt is, wie-n-i ſieh,
Wieder Brot i's Hus,
Glück und Gold, juhei, juheh!

Die Grabſchrift.

Kunnt verwiche zum Kaplo
Küblar Hans bim Elfelüte:
„Herr! I ſott a Grabſchrift ho
Füer mi Wib ſel'g, füer Judithe.

Krüz und Stoa wird fertig ſy,
Machet Se, — as thät me freue, —
Kurz und guet a Versle hi!
Herr, i zahl' a Moß im ‚Leue'!"

Uff 'e Rohrſtuehl ane leit
Der Kaplo ſi ſchwarzes Hüetle,
Zünd't ſi Pfifle a und ſeit
Under'm Dämpfe ganz gemüethle:

„Versle, o mei gueta Ma,
Liest ma neäbe-n-ander Dinge
Mengmol uff 'e Gräber da, —
Schou', as künnt' a Roß umbringe!

Leider hot a jedar Ort
Deärig' Iltiſſ' und Kameeler!
Schrib' du blos die ſiebe Wort':
Dir iſt wohl, und mir iſt wöhler."

Der zornige Postillon.

Ei, loset, was amole wohl
Zu Kaiser Josephs Zite
Passiert ist z' Reutte im Tirol;
Ma hört's vu-n-alta Lüte.

As fligt derheär i spätar Stund'
An Ritar uff 'am Scheäcke.
„Der Kaiser kunnt! der Kaiser kunnt!"
So hoaßt as d'ruff im Fleäcke.

„Ar kunnt am Sunntag Nommittag, —
Des wär' am nünte Maie, —
So noch 'em dritte Glockeschlag
Mit Herre und Lakaie."

Ma richtet, ornet, renoviert
Am and're Tag und kranzet.
Wie festle weäret d' Hüser ziert!
Wie hond die Böge glanzet!

Am Sunntag Nommittag um zwoa, —
As woaßt koa Menſch a Wörtle, —
Fahrt Kaiſer Joſeph ganz alloa
Und ubekannt i's Oertle.

Ar haltet ſe a Stündle uf,
Sieht d' Böllar g'richt't zum Schieße,
Verlangt a-n-Extrapoſt do d'ruf
I 's Bayerland, gi Füeſſe.

A Volk kunnt heär in Schaara, dick,
Und ſitzt bi Trank und Würſte,
Erwartet jeda Ougeblick
De Herre Landesfürſte.

Ma richt't a Ding, ma richt't a Sach',
As iſt koa Zit zum Raſte.
Ma bringt derheär vu Dach und Fach
A'n alte Rumpelkaſte.

Der landsfremd' Herr ſtigt munter i,
Zwä Rappe ſind ig'ſpanne,
Der Poſtkneächt iſt bald fertig g'ſy,
Und d'Scheſe fligt vu danne.

Je, jegerle, wie lond ſe goh,
Wie grifet us die Rößle!
So fahrt ma hi denandernoh,
Verbei a Dorf und Schlößle.

Der Kaiſer, oafach g'kload't und ſchlicht,
Hot bald a G'ſprächle g'funde;
Der Poſtle macht a trurigs G'ſicht,
Iſt bode kurz ag'bunde.

Wie luſtig goht as über d' Gränz'!
Der Paſſaſchier frogt wieder,
Und kriegt ſo wenig Audienz
Wie voarig, uf und nieder.

Do ſeit ar endle: „He, warum
So brummig und ſo murrig?
Warum denn, Schwoger, gär ſo ſtumm?
So ſirig und ſo knurrig?"

Der Poſtle ſchnouzet wild: „A was!
Ma iſt doch allad g'ſchoare!
Bi leider nit zu Freud' und G'ſpaß,
Zum Ug'fell nu geboare.

Und gäb' as eppas, minar Treu'!"
Fahrt Hanſel fort mit Grolle,
„Iſt Unſeroanar nie derbei! —
As iſt zum Teufelholle!

I bi und blib' an Uglücksma,
An Frettar halt, an wahre!
In Bälde kunnt der Kaiſer a, —
Und ih mueß extra fahre!

Wo Trinkgeäld fallt, do kumm i z'spät,
Do honi nint meh z'sueche . . .
O hätt' i G'walt und Macht, i thät
All' Sterne abarflueche!"

„Jo fehlt as nu am Trinkgeäld dir?
Do möcht' i nit lang schmäle!"
So schmöllelet der Passaschier.
„Do soll as der it fehle!"

Wie stunt der Postkneächt uff 'em Bock!
Der Kaiser Joseph lot e
A Bitzle stune, grift in 'n Rock,
Und git em zwä Dugote.

Goldstückle, funkelnagelneu,
Die lachet a deä Postle.
As ist em, ob a Blendwerk sey
Des Trinkgeäld do, des kostle.

Ar glotzet, stiert a Wil' i d'Hand,
Ar schnufet ring und ringer,
Und juzget drimol nochanand,
Und schnellt mit alla Finger:

„O Hansele, ietz bruchst de du
Nit um 'e Kaiser z' scheäre!
Ar soll mer ietz uff d'Kirbe ku,
Und ka mer g'stohle weäre!"

In der Lotterieſtube.

Zum Lottocollectante vu'r Wienar Lotterie
Kunnt underliechts vergange a bildſchös Mädle hi.
Sie hot a herzigs Körble in ihra Hände treit,
Und louft zum Schribar ane, wiſcht d'Backe-n-ab und ſeit:

„O Herr, as hot mer tromet ſo um die zehet' Stund'
Am Sunntag vu mi'm Liebſte, vum Fritz in Straubing dund.
Ka leider nit verfroge, weär juſt a Trombuech hei,
Jetz möcht' i halt nu wiſſe, was des bedüte thei."

„Loſ', Mädle," ſeit der Schribar, „i ſäg der müsleſtill:
Was brucht as denn a Büechle? Ma find't it, was ma will.
An Practicus mueß wiſſe, des lit i ſinar Pflicht,
Uff gär all's Red' und Antwort, de-n-allarbeſte B'richt.

Los', Mädle, wenn d' de Liebste, 's Herzkäferle, verstohst,
Nu kalt, nu kühl empfange und mud'rig ufg'no host,
So mahnt as me wohrhaftig a Hagel, Is und Schnee,
So ist as siebezehne, nit minder und nit meh.

Doch wenn d' e heärentgege i denam Trom, verstohst,
Ganz b'sunders lieb empfange und herzle ufg'no host,
So wär' die voarig' Nummer der ‚wahre Jacob' nit,
So wär' as achtevierzge, und lueg' mi a, wie d'witt."

Des Mädle sinnt und loret und stoht am Tisch dernoh
A Wile lang uschlüssig und in Gedanke do,
Zoagt mit dem Sunnedächle vertrout uff d' Liste hi:
„Denn schribet Se nu lustig g'rad' achtevierzge hi!"

Der Alterthümler.

„So, Buebe, nu tapfer benandernoh hi
Mit Grabe und Houe, mit Korb und Zabi!

Lond d' Bure nu brummle! Ma macht ſe nint d'rus!
Verſchnäpfet ne niena und ſäget nint us!

O gloubet nu ſicher: Mir machet a'n Fang,
Do reb't ma no johrwis dervu, o no lang!

As wehr' ſe a Jedar, ſo kräftig ar ka,
Und Kinder, Kindskinderle denket no d'ra.

Nu voarwärts! I zahl' ene z'Obed bi'r Poſt
A'n g'hörige Schübling, a Leäble, a'n Moſt."

So lutet Schuelmoaſters Commando und Wort,
Ar ſchuehet mit etlicha Buebe denn fort.

„Wo müeſſemer ane? Wohi denn? Wozue?"
Frogt wunderig Michel, G'moandsmuſarles Bue.

Do hoaßt as: „Nu über Richtbühel und Stoag!
Nu herzhaft bet abe, und ſey mer it toag!

Denn abe de Hohlweäg, zu Roſeles Bündt!
Du wirſt de verwundere, was ma det find't!

Det lieget am Gatter verprätſchlete Steä
Und römiſche Ziegel; i laſſ' mer's it neäh.

A römiſche Heerſtroß, vermueth' i go bald,
Iſt g'gange duer 's Oertle, duer Schilfried und Wald.

As gilt a Dublone, — und freäß me der Beär! —
Do ſchuflet mer wichtige Sacha derheär!

Und heilig ſind Urna mit Sunne und Mo,
Und römiſche Münza und Aeſchekrüeg' do!

Do ſimmer, do wär' as! — Jetz grabet do da!"
Sie ſpeizet i d' Finger und fanget do a.

Sie hebet de Waſe mit Ziekrut und Moos,
Sie bicklet und grabet und ſchuflet d'ruff los.

Wie ſind ietz die Kampel a g'ſchäftige doch!
Sie houet in 'n Bode a-n-ordeles Loch.

A-n-Dugepaar macht wie Stoßvogel und Hack
Der Lehrar und luret, ſchnupft tüchtig Tubak.

„Nu ſorgſam, nu hofle! Ma lot ſe der Wil'!
Do brucht as koa Zohre, koa Hudle, koa Il'!

Wenn d' Houe, wenn d' Schufel uff nommas denn kunnt,
So grabet d'rum umme und zoaget de Fund!"

„Jetz lueg' ma!" ſchreit Michel a ſelige uf.
„A'n Scherbe! a'n Scherbe! Und nommas ſtoht druf!"

„Gieb Achtung! gieb Obacht! Sey b'huetſam und klueg!
Wo honi mi'n Spiegel? Der Teufel! ietz lueg'!

He, Brille, wo biſt denn? — Wo honi denn die? —
Ei, lies mer die Inſchrift! Laß höre, ſa wie!"

De Scherbe putzt Michel am Ermel ab ſchneäll,
Liest dütle und kräftig und ordele heäll:

„Beim Zibelebix und beim Zabelebix,
Und über mei Kätterle geht mer halt nix!"

Der alte Raucher.
1841.

Pfifle, Pfifle, munters Ding,
Biſt min alta Kammerat!
O wie machſt mer 's Herz ſo ring,
Und ſo vielmol fünfe g'rad'!

Biſt mer lieb halt allad g'ſy,
Lieb und werth, wie 's tägle Brot;
Treiſt me über 's Elend hi,
Ueber Load und Erdenoth.

Pfifle, was i ſäge will:
Loſ', a neue Narrethei
Kunnt do nomma vu Trippstrill,
Iſt a Fürwerk, nagelneu!

Zündholz hi und Zündholz heär!
Blibet mer nu fort dermit!
Mag's o rothe die und deär!
Ih verlang' 's amole nit.

Ei, was frog' i denn dernoh?
Hot as mer's, dem Bue und Ma,
Ueber 's halb' Johrhundert tho,
Fanget mer nint Neu's meh a.

Fürstoa, Zundel, Stahel und
's Schweäbelhölzle blibt mer thür,
Soll mer blibe alleſtund
Halt mi Handweärkszüg zum Für.

Mine Lüt' vu-n-A bis Z
Hond des Weärkzüg fort und fort
Allad i de Hände g'hett,
Blibt mer heilig mit oa'm Wort!

Je, was sout der Vatter sel'g
Doch zu deäna neua G'späſſ'!
Woll, des wär' a Sach' füer d' Bälg'!
Herrſchaft ine! Herkules!

Trotz dem Rüehme, trotz dem G'ſchroa
I der Stadt und uffem Land
Blibt der Stahel, Zundel, Stoa
Und der Ferde beianand.

Mag as reänge oder nit,
Wirbelwinde ab und uf,
Schlag' i troſtle, moann wie hüt',
Halt mi Für, ſo lang i ſchnuf'!

Wegwarte.

Was ſoll und könnt' i ietzeda
Zur Underhaltung bringe?
I möcht', i möcht', ſo guet i ka
A-n-oafachs Liedle ſinge,
A Liedle, wie ma's überkunnt
Und ſinge hört im Städtle dund
I Spinn- und Kunkelſtube.

As iſt dem ſchönſte Königskind,
Ufg'ſchoſſe wie a Foahre,
Wie 's Maielüftle lieb und lind,
Si Liebſtar utreu woare.
As iert duer Wildniß, Ried und Hoad'
Verlore-n-ummar mit ſi'm Load,
Und mit ſi'm g'broch'ne Herze.

D' Prinzeſſin blickt vu Wald und Höh',
Sieht Loub und Blatt ſe färbe,
Sie möcht' g'rad' ſterbe friſch voar Weh',
Und doch und doch it ſterbe;

Nu, daß se allad bis zum End'
No ihra Liebste seähe könnt'
Uff Weäge-n-und an Steäge.

Gottvatter rührt as bis i 's Herz,
Winkt vollar Huld der Arme,
Ar stillt de nameloſe Schmerz
Voll Mildniß und Erbarme,
Verwandlet se in ihrem Load
Mit ihrem himmelblaue Kload
Do in a Weägwartblueme.

Und sidert stoht des Blüemle da
Uff Weäge-n-und an Steäge,
Blickt jeda Bue wehmüethig a
Bi Sunneschi und Reäge,
Des Kinderblüemle, himmelblau,
I Obedroth und Morgethau,
Als Denkmal treuar Liebe.

Am Büntelistage.

As grauet und taget. Sey munter, weär mag!
Hüt' hommer Martine und Büntelistag!

Jetz mueß ma vum Plätzle, ietz mueß ma vum Ort,
Jetz mueß ma halt wandere, muderig fort.

Des Meängge und Klage hilft frile nit viel;
Martine ist ag'ruckt, ietz simmer am Ziel.

So ist as halt allad und allewil g'sy;
Die Oant' kehrt de Rucke, die Ander tritt i.

Host wölle, schleäck' d' Kelle! Wie wird mer go goh!
As freut me nu halbe, bläb' lieber g'rad' do.

Herr Jeges, wie schlecht as mi ummar im G'schier!
Wo kumm' i no ane! Wie goht as no mir!

Was honi amole als schnabliga Fratz
Füer Plän' g'macht, Luftschlösser! ... Wo sind se?
bi'r Katz'.

Je, jeger, was ho mer amole und noch
Als spranzige Keällare ibild't denn doch!

Woll honi verreb't und verſchwoare ſcho lang
Des, daß i als Mako i koa Wirthshus meh gang.

Vu Lump und Nachtſchwärmar bi Wirthstiſch und Glas
Des otalos G'lafer ahöre, — weär ka's? —

Sus mag i gern ſchaffe, as b'fühlt me koa Ding
Wie thuer i mit jedar Husarbat ſo ring!

Sus wär' i gern heiter und z'friede und froh;
Der ledig' Unwille verfolgt mi halt o.

Wie Menge hot 's G'fell und hot 's G'riſſ' und hot 's Glück!
Mir lächlet ſo ſeälte an liebliche Blick.

Mir blüeihet koa Rösle, mir wachſet nu Dörn..
Und ſieh' doch a Bürſchle ſit Pfingſte ſo gern!

Ar ſingt wie a-n-Orgel, ar reb't wie a Buech,
As iſt der a luſtigs, a kreuzfidels Tuech.

Wie hot ar ſo troule i d' Karta mir g'ſchielt,
Ei, wie mer denn Kimmeratshofe hond g'ſpielt!

Des ſelig' Erinnere ließt' mer it neäh;
I hätt' 's um a Küehle wohrhaftig it g'geä.

O könnt' i 'n, o könnt' i 'n als Hochzitar ho,
I ſpräng' em, ſo wit ma warm kochet, g'rad' noh!

Vor dem Bildstocke.

Amol ist im Patznaunarthal
A-n-Alte g'sy, a Wible,
Hot ehrle g'sorgt füer Hus und Stal,
Füer Henne und füer Tüble,
Und allewil in Ehre g'hett
De Bildstock neäb' 'em Hüsle det,
De g'schnitzte Unserherrget.

As ist an Summerobed g'sy,
Do treit mi guete Ahna
A Becke Milch zum Bänkle hi
Voar denam Bildstock dana,
Goht wieder z'ruck i d' Hütte do,
Möcht' usser Stubetischlad' no
De beäne Löffel holle.

A durstigs Handwerksbürschle kunnt
Derheär mit schneälla Schritte,
Ar sieht die Milch bim Christus dund
Voar denar Burehütte.

Ar ſtricht de Rohm it fein und zart
Dem Unſerherrgett um 'e Bart,
Suft woalle d' Milch, verſchwindet.

Mi Wible kunnt dernoch, verblickt
's leer' Becke uff 'em Bänkle,
Schout um und um, verſtunt, verſchrickt
Und jommeret bedenkle:
„Mei Herrgott!.. Wie du abarſchielſt!
Mei Herrgott!.. Wenn du oh no ſtiehlſt,
Denn iſt as doch vum Uebel!"

Beim Nachteſſen.

Wie braſſlet 's Für a luſtige!
Mit ihrem Pfanneſchüfele
Kehrt d' Husfrou d' Nachtkoſt um und ſingt,
Leert d' Pfanne uff 'm Heärd und bringt
Schupfnudla, goldgeäl, uff 'e Tiſch.

Ma beätet 's Tiſchgebeät dernoh,
Sitzt ane, grift zum Löffel do.
Jetz ſieht der Moaſter linkar Hand,
Uff Kneächte Site, beianand
Die allarſchönſte Nudla da.

Ar ſchielt und blinzlet umme det,
Und hätt' deä Schub am liebſte g'hett.
Ar zoagt uff d' Schüſſel, dreiht ſe g'ſchickt
Flink ummar mit 'am Schwung und nickt:
„Die Schüſſel hot ſechs Batze g'koſt't!“

Dem guete, guete Ackarkneächt
G'fallt Moafters Liſt und Gſpaß it ſchleächt.
Ar ſchmunzlet, trillet g'rad' ſo g'ſchickt
Die Schüſſel wieder um und nickt:
„Sie iſch es oh derzue no werth!“

Die Petition der Vögel.

Mir g'horſamſt underſchrieb'ne Schaar
Vu Spatze, Finke, vu
Strohvögel und vu ander' Paar',
Mueß halt go klage ku.

Mir naget ietz am Hungertuech,
Wie künnt' as anderſt ſy?
D'rum gemmer ſtempfelfrei a G'ſuech,
A Jommerbittſchrift i.

Der Winter lit uff Thal und Flueh,
Wie iſt as doch ſo kalt!
Der Schnee deckt Hag und Gatter zue.
As iſt a ganze G'walt!

Ach, wo ma ſchout und ſuecht, ſo find't
Ma rundum im Revier
Koa Beer, koa Körnle, niena nint,
Und mueß verfrire ſchier.

O Stadt- und Landvolk, Herr und Bur!
Wie ſchneit as, ſapparmoſt!
Mir bittet, beättlet volla Trur:
O neämmet is i d' Koſt!

O ſchüttet is vu Zit zu Zit,
Halt wo-n-as nu ka ſy,
Und wo-n-as G'leägeheit g'rad' git,
A Bitzle Fuetter hi!

D' Standvögel ſind it hoakle, na,
Mir neämmet nochanand
Hampfſome, Korn und Broſela
Mit Dank us eurar Hand.

Dagege wemmer, bald as thout
Und lauet noch und noh,
's erſt Blüemle uſſem Bode ſchout,
De Schnabel höre lo.

Mir wend vum Merz bis Galletag
Um d' Güeter allarwärts
Mit Trillarei, mit G'ſang und Schlag
Erfreue Ohr und Herz.

Mir wend, was ſchadet, g'moa und rar,
Mit Iſer, Ernſt und Fliß
Würm', Engera und deära Waar'
Vertilge ſchaarawis.

O grifet is doch und'r 'e-n-Arm!
Mir sind mit Dank sit je
Vum hungerige Vogelschwarm
Voll Achtung 's Comité.

Die liebe Stubat.

Der Mo verſchlift im Tannewald,
As ruckt, as ruckt uff Simne bald,
  Iſt ordele ſcho dunkel.
Jetz zündt ma d' Lampe-n-a, denn kunnt
Beiläufig in 'ar halbe Stund'
  A Stubat mit der Kunkel.

A liebe Stubat! Rothet weär?
Mi Baſ' und 's Nannele kunnt heär,
  Verzellet wieder G'ſchichtle.
Wie honi di ſo gern, ſo gern!
I ſpräng' der noh duer Für und Dörn',
  Du Muettergottesg'ſichtle!

Sin Vatter hot a ſchöne Sach',
Und Ornung under Schirm und Dach
  I jedam Ding und Stückle.
Mi Nannele bi'r Wicke da
Lacht Das ſo lieb und fründle a,
  Macht Das ſo froh, ſo glückle!

Mi ſchaffigs Meädele, mi freis,
Woaßt allewile nommas neus,
Und ſpinnt der nu ſo g'müethle!
O hätt' i de mit Hut und Hoor
Als Brütle neäb' mer am Altor,
Als Wib ſcho uff mi'm Güetle!

Geduld, Geduld, mi gueta Bue!
As goht und ruckt der Fasnat zue,
Im Früehling ſchnäblet 's Tüble.
Des Ding kunnt bald i d' Ornung go,
A Gott, a Gott will wird ſe ſcho
Uff Oſtere mi Wible!

Mir wend im ſtille Hoamathle
Noch Schwalmenart a luſtige
A herzigs Neäſtle boue,
Und neämmet a, was fehlt und glückt,
Was Liebs und Trüebs der Himmel ſchickt
Mit Dank und Gottvertroue.

Beim Sonnenuntergang im Heuat.

Still im Bräuhusgarte ſitzt
Bi ſi'm volle Moßkrueg Bier
Huskneächt Paul am Tiſch und ſchwitzt,
Tropfnet meh, als ihrar vier.

Pätſchnaß iſt ar. bis uff 's Hemd,
Müeder als an Karregaul.
Abelichet, abeſchwemmt
Hitz' und Stoub mi gueta Paul.

Hot dri Fueder Wiesheu hüt'
G'lade nomma uff 'em Land;
Lache mag ar frile nit,
Lot de Krueg it uffer Hand.

D' Sunne goht allsg'mach zuer Rueh',
Röthet lieble Wald und Höh',
Sinkt de gold'na Berge zue,
Und verſchwind't im Bodeſee.

Ei, im lichte Summerhuet
Springt derheär 's Wirthstöchterle,
Lueget ernſt i d' Sunnegluet,
Faltet d' Händ' a ſelige:

„O wie herrlich, zauberiſch!
Himmelſchö und wunderhold!
Niederkniele ſott ma friſch
Voar deäm Obedſunnegold!"

Zornig ſchlecht de Deckel z'ruck
A ſi'm Stoakrueg ietz mit Haſt,
Nimmt dernoh a'n Heldeſchluck,
Seit fuchsteufelswild der Gaſt:

„Mädle, faſel' it a ſo!
Paule hot ſi'n Thoal verwiſcht!
Gloub' mer's ſicher, ih bi froh,
Daß des Lueder dunda iſt!"

An den Schutzpatron.

O heiligar Andreas, du riche Gnadequeäll',
Du hoſt ſo vielmol g'holfe, ſo Mengar, und wie gſchneäll!
Du Schutzpatro füer alle bedrängte Moatla ſchier!
I kumm' i mina Nötha, o Gottesma, zu dir!

I dien' zwoanz'g volle Jährle, verlitte honi g'nue,
As iſt mer ietz um Haftung und Johrloh nimma z' thue,
Ahebe-n-all's verdloadet! — O hör', o hör' mi a:
Ietz möcht' i oh a Mändle, ietz möcht' i oh a'n Ma!

As hoaßt im g'moane Leäbe: „Sey ehrle, brav und treu,
Aſtellig, uverdroſſe, ſchaff' allad fort und ſey
Zuemachelig und nohgäng, und louf' duer Dünn und Dick,
Denn wird der g'holfe weäre, denn, Moatle, machſt di Glück!"

I ho mi Sächle g'ſchaffet, g'wallfahrtet o, gottlob,
Zum heilige Geäbharde uff unſerm Schloßberg dob,
Zum Merbod z' Albarſchwende, und des it blos amol,
I's Kappele gi Nuſchlou bim ergſte Sunneſtrohl.

I bi uff Bildſte-n-uffe, ho g'beätet wie a Kind,
I bi gi Rankwil g'gange, — und g'holfe hot as nint.
I bi a-n-etlemole z' Daſiegle dinna g'ſy,
Und abe uff Wigarte, bis uff Kaufbeure hi.

Und des bi Wind und Weätter, und des bi warm und kalt!
I ho ſogär a Gängle gi Abſam ine zahlt,
Drei baare Kronethalar, uff Ehr', mi koſte lo,
Hot wieder it verfange! . . . Ih ho des Minig' tho.

I ho zu alla vierzeh Nothheälfar Zueflucht g'nu,
I bi voll Hoffnung g'kumme, voll Hoffnung denn dervu.
Koa Mittele hot zoge, koa Vörthele iſt g'glückt,
As hot ſe halt it g'ſchüſſlet, as hot ſe halt it g'ſchickt.

Doch honi niemols g'ſcholte d'Füerſpreächar nochanand,
Do müeßt' i mi ſcho wehre, do nähm' i Aberwand.
I denk' do: Könnteſt Zueflucht zu ander Dinge neäh,
Ufg'ſchlage honi d'Karta, mi lang, lang it ergeä.

Der heilige Nothburga, a jedar Gottesmakd,
Der Zitta, Perdiana, Chriſtina honi g'klagt
I Kircha und Kapeälla, in Orte noh und wit,
Was mir am Herze naget, und ſchwer am Herze lit.

Ho g'hörig mi Aliege det usananderg'leit,
Mi G'hoamniß voll Vertroue und troſtle hoamwärts treit',
Da Stoßgebeät um 's ander, wie 's kriegſt und überkunnſt,
I herba Nächte g'ſüfzget, ... und allad ummeſunſt.

I ho bi'n Veäſperbilder mi Lide g'klagt, mi b'ſchwert,
Ganz offe 's Herz usg'ſchüttet und ordele usg'leert.
I ließt' it um a k'rällis Halsnüſter wieder luck!
Bi jedasmol voll Stärkung und Troſt denn wieder z'ruck.

I ho in enga Räthe bi kaltar Thomasnacht
Deä Hoalige ag'ruefe, — ma woaßt ſcho, wie ma's macht, —
Und am Sylveſterobed denn g'laboriert und g'ſchwitzt,
Am Heärd Tubakblei g'goſſe; hot aber all's nint g'nützt. —

As nimmt me ſus it Wunder, na, nimmameh, bigutt!
Ma möcht' voar Erger ſchlife wohrhaftig uſſer Hut.
As iſt a ganzes Elend, ach, wil as noch 'ar Schrift
Uff jeda Buebe leider a dri, vier Mädle trifft.

Der oag'ne Schutzpatrönin, der hoal'ge Urſchula,
Schou, deärf i d' Noth it klage und ihra Jumpfera.
Die thät mer d' Schaba-n-abar, 's Neujohr ab-
g'winne, woll!
Die wuer' mer 's G'ſims abkehre, und ſäge, was i ſoll!

Jetz honi des und dieſas, bereits gär all's tendiert,
De gueta Räthe g'folget, jed's Mittele probiert.
Jetz will i, a Gott's Name! all's ander fahre lo,
Des Allarletſcht' verſueche, — zuer reächte Schmidte
goh.

O heiligar Andreas! verſtoß it 's Urſchele!
I bi, i bi afange koa hürigs Häsle meh!
Magſt frile bei der denke: Du närrſche Gougel du!
Ma wird der's denn go küechle! Wart', wart', i
will der ku!

Du ſtammſt vu g'moana Lüte, din Sinn iſt frei
und g'moa,
Di Herz koan Pferſichkerne, di Herz koan Kieſelſtoa.
Und ka mer Danar heälfe us minar Kümmerniß,
So biſch es du, Andreas, nu du alloa, ganz g'wiß.

Wie honi, liebar Himmel, des Diene uff 'em Strich!
Apoſtel und Füerbittar, o laß me nit im Stich!
O ſchick' mer a'n Hochzitar! Des wär' a Glück,
a G'fell!
O gimmer Da'n uff Liechtmeäß, und ſey ar, wie-n-
ar wöll'!

Das Eichhörnchen.

O wie luſtig iſt as im Summer in ema Wald dinn,
Wenn duer Loub und Nodla 's Morgeſünnele gücklet,
Thierle und Menſche weckt zum neue Leäbe und Weäbe,
Höher und höher ſtigt und jede Landſchaft vergoldet!
Ei, wie ſinget denn d' Vögele, ei, wie kreäblet jed's G'ſchöpfle
Wieder uffar a 's Liecht und danket dem himmliſche Vatter!
Loab und Weh iſt vergeäſſe. Du möchteſt bürzle voar Freuda.

Nu, amole kummet a ma ſettige Morge
In a'n Tannewald zwä halbufg'ſchoſſene Buebe.
Danar iſt an dicke, großkopfete, g'rollete Knüſe,
G'merzerieſelet tüchtig, ſunſt an luſtige Vogel,
Und der ander mit g'ſtruba Hoor' iſt farblos und mager
Wie an düre Hoanze, langfüeßig, an wohre Longinus,
Bolzg'rad', als wär' ar in ema Uhrehüsle ufg'wachſe
Sieht ſo ginig und ſo hungerig d'ri, als hei ar
Tag füer Tag nit meh als blos zwo Grilla zum Eäſſe.

Jedar goht barfueß und treit a Säckle. Sie fuechet und sammlet
Guckela und Tannzapfe, Igel vu Foahra und Lärcha.
„Ane, was lieget do Tannzapfe hufewis ummar!
Wie nußtrucke und klingeldür! As nimmt me g'rad' Wunder!"
Rüeft der g'röllelet Bue und nimmt a'n mächtige Arang,
Juckt i d' Höhe, as därft se an englischa Ritar it schämme.
Under Juzge und Johle füllt a Jedar si Säckle.
O wie ist doch deäna Buebe so wieselewohl g'sy!

Wie a Jedar si'n Stumpe voll hot, und blos no ka binde,
Flacket se ane munter uff 's Mies, und walet und trolet,
Springet de Flitterscha noh und hoselupfet, wie b'seässe,
Stond do bolzg'rad' uff 'e Kopf, und packet de Wase,
Machet voll Lust de Radsprung über a Bühele abe.
„'s Teixels!" rüeft Michel, der G'strub, und groplet im Hosesack ummar.
„Lueg, ietz honi mi nagelneus Stahelmeässer verlore!
Holl' mi Gott! Des reut me scho b'seng't, und hot mer's der Klos g'brocht!
Des ist weleweäg verfluemet! As wär' mer it foal g'sy.

Ho's all' Tag' im Sack und desmol mueß i's verliere!
Wär' as an Krottehägel, wött i vu allem nint säge.
Schou, i könnt' me vertäsche!" — Wie se suechet und suechet,
Gräsle um Gräsle g'nau duernuelet, höret se rusche.
„Lueg' ma, lueg' ma! A'n Dachar! a'n Dachar!" schreit Hannes, der G'löcklet.
Michel fahrt uf: „Wo dana? wo dana?" — „Siehst e do domma!" —
„O wie a netts, netts, fuchsroths Dacharle! Schou ma, bim Dunder!
Lueg' ma, wie ka-n-as springe! Ist a vergottet netts Thierle!"
„Michel", rüeft der ander, „Michel, des wemmer go fange!"
Jetzeda kratzet der Strübling im Hoor: „Ih — trou' mer it uffe!" —
„O du Fürchtelar, Mädlevieselar!" lachet der Krusle.
„Zitterst wie a nasses Kalb, du bist mer an Kerle!
O du arma Kucheschmutz! O du Häfeleguckar!
Boar 'am Hafeloab dana hättest a-n-anders Gurasche!
Gang, gang, pack' de hoam und huck' mer hinder 'e-n-Ofe!"
Michel, der Longinus, wirft zornig diesam a'n Blick zue:
„O du deärfst de mit dina Heldethata o uflo!

Holl' mi Gott! Biſt bälder verzürnt, als verſilberet, ſchint as.
Gloub' mer's: Wär di Mul a-n-Evangelebuech, Hannes,
Hätt' 's der Aeſcheſammlar ſcho lang; as iſt mer der baar' Ernſt!
Holl' mi Gott, ſo iſt as, und laß der a Wohrat o ſäge!
's Mul verrißе kaſt, ſus nint, witt allewil g'ſchider
Sy als Salomone Katz'; ſchou, Proglar, ma kennt di!"
Hannes fahrt mit dem Ermel über d' Naſe und pfuzget:
„Sey mer it pfizuf! Was brucht as des Mule und Schnoutze?
Ih gang herzhaft uffe und fang' e, des und nint anders!
Wenn i o d' Hoſa verſchränz'; as ſind juſt nimma die beſte.
Härze ka-n-i wie Stoffeles Rallar; i füercht' mer koa Bitzle!
Woll, des wär' mer curjos! Des Dacharle fanget mer luſtig,
Zihet's und woadet's us und machet a Fürle und brotet 's."
„Loſ', i nimm koa Blatt voar's Mul," ſeit Michel und lachet.

„O i ſchmeck' de Brote! Woaſcht, wie d' Wiber denn ſäget,
Wenn ſe oa'n vertröſtet? ‚Du biſt a Büeble, a bravs, bravs!
Lueg' ma doch do heär! Wart', i gieb der a ſilberes Nixle
Und a guldes Nintele d'ra!' So hört ma denn ſäge.
Schou, i woaß es, du witt mi blos über 'e Löffel balbiere!
Holl' mi Gott, i ka's mit Hände grife, ſo goht as!
Biſt it vu Geäberatzhofe, biſt vu B'heberetszeäll heär!"
Hannes verwildet und rüeft mit funkliga Ouge: „Ei ſchwätz' mer
It de heälle Miſt derheär, des mag i nit höre!
Jedar kriegt ſi'n Thoal, ſi Sach'; mir brotet de-n-Dachar."
„Jetz, Reſpect!" nickt Michel. „Jo loſ', do brucht ma-n-a Pfanne?"
„Ohneweiters", ſeit der Ander. „Bäbel im Hof dund
Lehnt der oane gern und ſchenkt der a Schnipfele Butter.
Joppaleh! des git a zünftigs Brätle, juheiſſa!
Nu nit ängſtle, nit ängſtle! Koa Herreköchin macht's beſſer!"
„Nu, ſo will i go goh," ſeit Michel, „abe zu Bäble.

Bis i kumm', so hoſt e, denn leiſt e do ane und warteſt,
Warteſt, bis i kumm'; as iſt an Büchſeſchutz duere.
Dos und Kreäs lit dummedum ummar, g'rad' zum Verſode."
Nu, deär goht. Beid' Hemmedermel ſtürmet der Kruskopf,
Lueget uff's Thierle, ſpeit i d' Händ' und kleäteret uffe,
Langet hofle Aſt um Aſt und härzet und füeßlet Guethumors am Stamme noch uffe, ſchnufet und pfnäſtet
Und ſchlabuchet. 's Dacharle uff 'er nämliche Tanne
Lüſterlet, lueget em zue, und macht oa Mändle um 's ander,
Streckt de Kopf, putzt d' Ohre und Schnorre und ſchnüfelet abar.
Jetzeda retiriert as uff 'e-n-oberſte Dolder.
's Bürſchle härzt allad zue und ſeit: „Du kaſt mer it usku!
Wart', du Ketzarle, Schliffele, wart', ih will der go zünde!"
Bode hoch domm iſt Krusle. As regt ſe, as wodlet der Dolder.
Wie mi Zobele näher kleäteret, näher und näher,
Streckt der Dachar de Schwanz, ſchießt uff a-n-andere Tanne.

Hannes verſchüttlet de Kopf und wie Sanct Auguſtin denkt ar:
Kaſt es du, ſo ka-n-i's o! — juckt hofreächt g'rad' umme,
Fallt und bocket der Tanne noch abar vu z'oberſt bis z'underſt.
Höre und Seähe vergoht em an Schwick, — des ka ma ſe denke, —
Blüetet us Mul und Naſe gott'serbärmle im Mies dinn.

Noch a'm Wile kunnt Michel mit Schweäbelhölzle und Butter,
Mit 'ar alte, rueßige Pfanne 's Häldele uffar,
Lueget ummar und umme, verblickt de G'ſpane am Bode,
Ueber und über mit Bluet verſchmirbt um Backe und Naſe,
Mit verſchränztem Hemmed und ganz verriſſena Hoſa.
Volla Zorn und Erger wirft ar em d' Pfanne voar d' Füeß' hi:
„So, do hommer's, ho's woll denkt, des ho mer woll ig'bildt!
Holl' mi Gott! Des honi allewil g'füerchtet, du weäreſt 's
It verwarte, du heieſt de-n-Dachar rouha g'rad' g'freäße!"

Von der Moosmüllerin.

De Müllerna, de Müllerna,
Bigoppel, trou' i nit!
Jetz höret nu a Märle a,
A G'ſchicht' noch altem Schnitt!

As iſt amol a Mühle g'ſtȳ,
Abg'leäge, in 'am Moos,
Treit wenig nu, bluetwenig i,
As iſt zum Leäbe blos.

Der Müllar mahlet Tag und Nacht,
Und weärchet ſe faſt blind.
Ar ſchaffet über Kraft und Macht,
Kunnt frile lang zu nint.

Uff o amol ufet ar g'rad' g'noth
Mit ſinar Mahlarei,
Verdienet ordele ſi Brot,
Und hot bald Geäld wie Heu.

Der Dant' ſeit des, der Ander des,
G'muethmoßet hot ma viel.
Bald munklet ma, do ſey der Böſ',
Do ſey a Hex' im Spiel.

Do nomma nit gär lang dernoh,
So hot ſe uff 'em Dach
Der Todtevogel höre lo, —
Der Ma verſuft im Bach.

Si Wittfrou macht ſe lützel d'rus,
Und truret ſtark it juſt;
An hübſche Mühlkneächt iſt im Hus,
A Bürſchle, flink, robuſt.

Deär knielet noch 'am Vierteljohr,
Am Rock de Rosmari,
Mit ſinar Husfrou am Altor,
Der Pfarar ſeägnet ſ' i.

Verbei iſt d' Hochzig, Klang und G'ſang,
A Zit goht wie an Pfil,
Und 's Mühlerad im alte Gang,
Und mahlet allewil.

Noch Zwölfe z' Nacht amole nu,
Der Müllar mahlt alloa,
Do hört ar allad näher ku
A fremds, a trurigs G'ſchroa.

Was dich't und ſchlicht derheär? Loſ', loſ'!
A Katz, wie mauet die!
Kohlrabeſchwarz, uſinnig groß,
Mit Ouge flammiggrüe.

Sie tappet um 'e junge Ma,
Sie ſchwänzlet um ſi Kni',
Und glotzet e ſo g'ſpäſſig a,
As ſeh a Gruſe g'ſy!

So kunnt ſe i der zweite Nacht,
Und i der dritte-n-o.
Der Müllar denkt: Gieb acht, gieb acht!
Jo goht des Ding a ſo?

Schou, heilig iſt ietz des a Hex'!
As fehlt und fehlt ſe nit! —
Ar nimmt die ander Nacht a-n-Aex
Zuer Füerſorg' hoamle mit.

Ar luret ſtill. Der Mo ſchint bloach,
A Katz' kunnt wie an Rab'
So ſchwarz, deär hout ar mit 'am Stroach
A'n Boadertope-n-ab.

Gottsjämmerle ſchreit d' Mutzel d'ruf,
Und hinkt dervu voll Bluet.
Dem Müllar fahrt an Schuder uf,
Verfloge-n-iſt ſin Mueth. —

Im Bett lit mit verbund'nem Arm
Am Morge d' Müllare,
A Hand iſt ab, daß Gott erbarm'!
Die g'link', o jegerle!

Wie d' Mühlemakd bim Morgeſchi
A Hand mit Ringe find't,
Iſt fort der Müllar und wohi? —
Des woaßt koa Menſchekind.

Das Grab im Walde.

Im Holz dinn bi de-n-Erla dund,
As füehrt koa Weägle hi,
Dert ſoll as z' Nacht i ſpätar Stund'
Nit allad richtig ſy.

A Hus iſt g'ſtande i der Ou',
Ma ſieht no d' Mur dervu,
Und dinna g'huſet hot a Frou,
A Wittfrou mit dem Suh.

Iſt Wildſchütz' woare und dernoh
Erfahrt ſe halt viel Noth.
Ar hot er Loads und Uwerths tho
Um 's Früeh- und Obedroth.

Sie bittet, briegget Tag füer Tag,
Ar höhnet ſe blos us,
Und blibt verſtockt, thuet, was ar mag,
As fliht e all's im Hus.

Amol knielt d' Muetter uff 'er Höh'
Am Weäg bim Bildſtock da,
Sie klagt ihr gränzeloſes Weh'
Der Muettergottes a.

Sie loſet uf, ſie hört a'n Hund,
Wie klocket 's Muetterherz!
As ruſcht im Loub, der Jägar kunnt,
Und d' Muetter klagt im Schmerz:

„Was machſt mer doch füer Spott und Schand',
Du ehrvergeäſſ'na Tropf!"
Do hebt ar zornig geg' er d' Hand,
Und ſchlecht ſo uff 'e Kopf.

Sie wirft em mit 'am Jommerblick
I's G'ſicht ihr ſchwarzes Buech:
„Du Uglücksvogel, mach' di Glück,
Mach's mit dem Muetterfluech!"

Und g'fahre ſey an Schuder det
Uhoamle duer 'e Wald.
Der Wildbach i ſi'm tiſe Bett
Hei toſet, wie nit bald.

Der Wildſchütz' leäbt als wie an Hoab',
Stroaft ummar ohne Rueh',
Und d'Muetter thuet voar Krüz und Loab
Uff allad d' Ouge zue.

Ar louft amol bi ſchwüelar Nacht
Dem Wildbach noch duer 's G'röhr,
Und voar ar ſe hot hoamwärts g'macht,
So lad't ar no ſi G'wehr.

As dunneret ſcho bode noh,
As weätterloachet ſtark,
A ſchwers, ſchwers Weätter iſt bald do,
D' Bämm' krachet bis i 's Mark.

Und Blitz uff Blitz, und Schlag uff Schlag
Zuckt, praſchlet mitanand.
Bald iſt as Nacht, bald iſt as Tag,
Ob all's in Flamma ſtand.

Der Jägar ſtoht am Bildſtock da,
Ar ſieht ſi Muetter klor.
Mit hohla Ouge ſchout ſ' en a,
As lupft em 's Lockehoor.

Sie nickt und winkt, zoagt himmelwärts,
Ar nimmt ſi G'wehr, druckt los,
Trifft d' Muettergottes g'rad' duer 's Herz
Im Weätterſturm und Tos.

Ma hört a gotterbärmles „Ach"!
Der Platz iſt flammeroth.
An heälle Blitz, an ſchneälle Krach! —
Am Weäg da lit ar tod. —

Im Holz dinn bi de-n-Erla dund,
As füehrt koa Weägle hi,
Dert grabet e i ſpätar Stund'
Zwä Kohlebrennar i.

Des iſt walduf des trurigſt' Ort,
Des trurigſt' Ort waldab,
Und wird's o blibe fort und fort;
Si Hand wachst us 'em Grab. —

Die Plätze des Jugendglückes.

As git so Plätzlen i der Weält
Um Bach und Brunne da,
Um Hus und Garte, Ried und Feäld,
Ma denkt a gerne d'ra.

So Oertle git as überal
Um Bühel, Wald und Höh',
In Berge donnma, dund im Thal,
Am schöne Hoamathsee.

I säg' der, wo die Plätzle sind,
Die Ort', mit füchtem Blick:
Wo g'hüslet host amol als Kind,
Verleäbt di Jugedglück.

O 's Paradis ist uns it hi,
Verlore nit füerwohr;
A jedar Mensch ist dinna g'sy
I sina Kinderjohr'.

Wo d' Sunne uf- und undergoht,
Sey Blueſt do oder Is,
Wo d' Kinderſunne ſchint, det ſtoht
No 's Erdeparadis.

Bewahr' die Plätz', bewahr' die Ort',
Seys 's Leäbe noch ſo trüeb,
I di'm Gedächtniß fort und fort,
Denk' d'ra mit Luſt und Lieb'!

Und ſind ſe witer fort vu-n-Da'm,
So roth' i minar Treu':
O ſuech' ſ' bileib' it wieder hoam!
As iſt koan G'winn derbei. —

Auf dem Dampfſchiffe.
1872.

Der „Ludwig“ fahrt uff Breägez hi
Bim ſchönſte Sunntaghimmel.
Viel Paſſaſchier ſind dinna g'ſy,
As iſt a munters G'wimmel!

Der Tag, die lieble Roſezit
Bringt luſtig' Kammerate,
Viel Herre, Froua, Burelüt'
Und bay'riſche Soldate.

An Korporal iſt drundert juſt,
Deär ka ſi'n Mueth bewiſe;
Treit Gold und Silber uff 'er Bruſt,
Und 's Ehrekrüz vu-n-Iſe.

Deä drifach decorirte Ma
Schout bode lang, voll Wunder
A runzligs Burewible a.
Wie ſtunet des, bim Dunder!

„Jetz lueg' ma doch, ietz ſchou' ma nu!
Wie honder's doch o g'machet?
Wie honder 's doch o überku?"
Der Bayer nickt und lachet:

„Ma mueß ſe wacker nohelo,
D'rihoue g'rad' wie d' Beäre,
Guraſche wie an Teufel ho,
Und it verſchoſſe weäre!"

Der himmliſche Segen.

De Seäge vum Himmel wünſcht Jedar zur Hand;
Doch eäppamol fallt ar gär z' üppig i 's Land.

Der Storch fligt amole vum Kirchedach us,
Bringt Drilling' dem nothleſte Bure i 's Hus.

Wie macht a paar Ouge voll Stune der Ma!
Bald lueget ar d' Schankung, bald 's Himmelbett a.

Ar tripplet duer d' Stube und kratzet im Hoor,
Ribt d' Stirne und jommeret: „Iſt as o wohr?!"

I d' Hütte kunnt woalle der Pfarar voll Freud',
Ar tröſtet de glückliche Vatter und ſeit:

„Schafft Gott, der Herr, 's Häsle', ſo hoaßt as ſit je,
,So ſchafft ar o 's Gräsle', d'rum luſtig, juheh!"

Der Bursma ſpitzt d' Ohre und loſet und blickt
Zuer rueßige Diele verbärmſtle und nickt:

„Des Sprüchle, Herr Pfarar, klingt frile nit ſchleächt,
Wenn d' Kinder Gräs fräßet, ſo wär' as ſcho reächt!"

Der Reihenfolge nach.

A riche Frou, a Metzgare,
Hot hirothsfähig' Töchterle
A Stuck a ſiebe g'hett.
Die Jüngſt' ſey wohl die netteſt g'ſy,
Manierle, lieb und g'ſchlacht;
Die andere gond hofle dri,
Und d' Muetter hüetet ſ' do und det,
Stoht uverdroſſe Wacht.

As haltet d'ruff an Biederma,
An G'richtsherr, um die Jüngſt' do a,
Und red't, als wie a Buech.
D' Frou Muetter loſet, grift in 'n Sack,
Nimmt uſſer goldne Büchſ'
A zumpfers Prisle Schnupftubak,
Bedenkt des offe Hirothsg'ſuech,
Und macht a'n tiſe Knix:

„Herr G'richtsaſſeſſar Kieſelbach, . . .
As iſt a Ding, as iſt a Sach', . . .
O höret Se mi Wort!
Wie d' Mädle do, die ſiebe Kind',
Der Ornung noch i 's Hus
So nochanander g'kumme ſind,
So müeſſet ſe o wieder fort;
Do ſuecht ma nit lang us!

O hätt' i de nie g'ſeähe!

Wie iſt mer doch amol um's Herz
So hopfelicht, ſo ring,
So himmelwohl g'ſy allarwärts,
Wie anam Schmetterling!
O hätt' i de nie g'ſeähe!

Wie ſimmer, Meäddele und Bue,
Duer d' Städel us und i
Bim Fangis- und Verſteckisthue
So froh, ſo ſelig g'ſy!
O hätt' i de nie g'ſeähe!

Wie ſimmer g'ſprunge menga Tag
A luſtige dervu,
Duer Heſelboſche, Bach und Hag,
Bis d' Fleädermüſ' ſind g'ku!
O hätt' i de nie g'ſeähe!

Wie hommer's all- und allebott
So munter g'hett, so frei! —
Des ist verbei, du guetar Gott!
Uff allewil verbei!
O hätt' i de nie g'seähe!

As freut me nint meh uff 'er Weält,
Koa Arbat uff 'em Ried,
Koa Vogelg'sang duer Du' und Feäld,
Koa Buech meh und koa Lied.
O hätt' i de nie g'seähe!

Koa Obedroth um Wald und See,
Koa Blüemle uff 'em Roa.
Und weär ist schuld a Load und Weh?
O Bue, nu du alloa!
O hätt' i de nie g'seähe!

Und wenn i de o a'n Tag it sieh,
So schint mer d' Weält so leer,
Und ist mer doch, i woaß it wie,
Ob all's versunke wär'.
O hätt' i de nie g'seähe!

Die schönste Jährle honi g'hett,
Verbei ist G'sang und G'johl.
O wenn i de nie g'seähe hätt',
Wie wär' mer noch so wohl! —
O hätt' i de nie g'seähe!

Auf dem Hanfroste.

Du lau's Martinesümmerle,
Wie lächlest no uff d' Weält
Vum Himmel heär a liebliche,
A muntere, a lustige,
Uff Berg und Wald und Feäld!

Wie blickst du doch so hoamelig,
O Herbst, uff Du' und Hoab'!
Ma dreschet i de Städel 's Korn,
Der Goaßhirt dudlet uff 'em Horn,
Und d' Küeh' sind uff 'er Woad.

Wie goht, wie goht as um 'e Rost
So kurlemunter zue!
Ma macht a g'hörigs Fürle uf,
Und sproatet sorgsam 's Hämpfle d'ruf,
Nimmt 's dürra fort, lue, lue!

A fünf, sechs Wiber sitzet fest, —
As gäb' a hübsches Bild! —
I Reih' und Glied denandernoh
Im Schihuet uff 'er Breäche do,
Und schaffet 's heär wie wild.

Wie nimmt se des so herzig us,
Wenn alle Breächa gond,
All's weärchet über Hals und Kopf,
Wenn d' Breächarna denn Hoor und Zopf
Und d' Schooß voll Angla hond!

Wie leäbhaft ist as um 'e Rost!
Wie ornet die und deär!
Wie goht as det so wacker zue!
Wie regt se Mädle, regt se Bue,
Treit 's Hämpfle hi und heär!

Und eäppamol passiert as o,
Wenn Das it Achtung git,
So flackeret em d' Flamme d'ri,
Denn wirft ma 's brinnig Wischle hi, . . .
So hond's die junge Lüt'!

Die Breächa klepfet heänn und deänn,
Und hebet se im Tact.
Wie schaffet 's z'sämmet mitanand
Mit starkar und robustar Hand
Flink Mädle, Wib und Makd!

Denn bringt ma i 'ma Korb 's Marend,
Dernoh wird 's Gläsle g'held't,
Und oas um 's ander noch 'er Schnuer,
Mengs Narrethei und Gugelfuehr
Us altar Zit verzellt.

Ma goht vu neuem wieder d'ra,
Und fliß'g wird, wie g'seit,
Des Hämpfle tüchtig denn verquetscht.
Verschlage, g'broche und vertätscht.
As ist a wahre Freud'!

Sinkt d' Obedsunne matt und müed
De Schwizarberge zue,
Goht Kueh und Schäfle denn allsg'mach,
Und 's Geäßle under Schirm und Dach,
Und 's Vögele zuer Rueh'.

Klingt 's Obedglöckle über 's Ried
Denn silberheäll und mild,
So goht ma hoam bi Nacht und Mo,
Nimmt 's Habermues, und schloft dernoh
Bis d' Kueh a'n Batze gilt.

Conſcription.

I's Städtle früeh kummet mit klingedem Spiel
Uff Wäge d' „Spielbuebe", je, jerum wie viel!

Sie fahret zur „Krone" mit Muſig und G'johl,
Grageelet und ſinget; ſunſt gält' as it wohl.

Si Hüetle voll Maie, ſi Hüetle voll Strüß'
Hot Jedar noch Landsbruch verzieret mit Fliß.

Am Obed hot Mengam no, — wie-n-as ſe g'hört, —
A Blüemle, a Strüßle ſi Schätzle verehrt.

Iſt leider hüt „Spieltag", do git as, Herr Je!
I Hütta und Hüſer viel Kummer und Weh.

Ma louft i d' Kaſerne, in 'n mächtige Saal,
Und Mengar tappt ine, als gäng' ar in 'n Stal.

Ma terret und watet bald i und bald us,
Viel Landvolk ſtoht heänna und deänna um 's Hus.

Ma wartet und blangeret ordele lang,
Jetz rumplet die Erſte flink abar vum Gang.

Wie johlet und juzget des pudelnärrsch' Bluet!
Sie träget scho d' Nummere g'hörig am Huet.

Und kunnt an Bekannte mit pold'rigem Tritt,
So froget e d' Wiber: „He, wisset er nit,

Was hot denn der Unser? Wie ist ar o d'ra?"
„Deä trifft as no lang it, ietz hot ma erst 's K."

Wie goht as in Gassa a g'lallete heär!
Wie gurglet ietz diesar, wie lärmet ietz deär!

Sie loufet in Zatta und süehret anand
Bu Wirthshus zu Wirthshus am Arm und bi'r Hand.

Wie goht as im „Leue" veähmäßig scho zue!
Wie tanzet und fliget se umme, lue, lue!

Am Feänster spielt Danar bald grell und bald mild
D' Harmonik nit übel, ma stampfet wie wild.

A Bürschle, trüebselig, sitzt mitta im G'schroa,
Hot leider am Hüetle blos Nummere zwoa.

Do hebt em de Bierkrueg an Nochberbue hi:
„O Tone, du mueßst it so muderig sy!

Und hommer 's verspielt o, so sey mer koa Kind!
Mit Pflenne und Jommere richtet ma nint.

Wie woalle, wie bald iſt abg'loffe die Zit! —
Der Kaiſer brucht Jägar und wackere Lüt'.

Soldat will i weäre mit Lib und mit Seel'!
D'rum bin i ſo ufg'leit, und ſing' und grageel'!

Thuer B'ſchoad do und ſuf' vu deäm prächtige Bier!

Laß d' Mucka nu fahre! Sey luſtig, wie mir!"

Der Trurig ſtoßt a mit ſi'm ſteänene Krueg,
Und über beid' Backe rollt Waſſer no gnueg.

Ar ſtampfet de Bode, wiſcht d' Ouge-n-allbott
Und juzget: „I bi der jo luſtig, bei Gott!"

Großmütterleins Klage.

As iſt wohrhaftig bitter und trurig, liebe Lüt',
Wie menge Sach' uff Erde ſi ändert mit der Zit!
O hätt' a jeda Pfarar, — wie nothig wär' as doch! —
Nu G'walt und Macht wie früeher und wie amole noch!

Amole hot as anderſt usg'ſeähe i der Weält!
As goht voar viela Johre an Pfarar über Feäld.
Ar ſtieflet mit ſi'm Büechle ſi Sträßele ſo hi;
As ſey a prachtvolls Tägle, an Summermorge g'ſy.

Do hört ar uff 'am Ackar a'n lute Strit und Kib.
Wie fluechet, ſchmält und gottet an Burs:a mit ſi'm Wib!
Wie hebt ar er voar d' Naſe, voar d' Ouge ſine Füſt'!
Wie ſtoht ſe voar e-n-ane, ſtalliert, was hoſt, was giſt!

Der Herr verſtunet, loſet und denkt: As iſt a G'walt!
Louft hofele d'ruff ane und hört de Sachverhalt.
Und was iſt Grund und Urſach' vum Strit? O jemine!
A halbverroſtets Werkzüg, a Gartehöuele! —

„Was git as", rüeft der Pfarar, „am heälle Morge hüt'?
Was hond er füer a'n Caſus? Na ſchämmet er ne nit
Voar'm himmelblaue Himmel, voar Sunneglanz und Gott?
Do voar 'er ſchöne Halmfrucht? As iſt a Schand' und Spott!"

So hot der Geiſtle g'ſproche, ſi Baßſtimm'- höre lo,
Und wie-n-ar uff ſi'm Weägle de Hüſer zue will goh,
So fanget o die Händel do zwiſchet Wib und Ma
Viel wüethiger und wilder und gräulicher no a.

Der Seelehirt ſpringt ane und buckt ſe zornig d'ruf,
Hebt mit der Hand de Waſe am Türkeackar uf.
Was g'ſchiecht? A wilde Flamme, a Für, bluet-roth, ug'hür,
Fahrt, flacket uſſem Bode, — 's parentig Höllefür!

„Jetz frog' i blos, Fidele, ietz frog' i blos, Marei:
Ob des, um 's Himmelswille, a-n-Art, a Gattung hei?
Entweder hond de Friede, gend uff 'er Stell a Rueh',
Wo nit, so fahret Beide dem Höllerache zue!"

Wie schuderet die Lütle, je, jeges voar deär G'fohr!
Sie moanet scho, der Hörnlar verschluck' s' mit Hut und Hoor.
Sie hond anand verziehe, und sind vu denam Tag
Des brävest' Ehpaar woare, so wit ma loufe mag.

As ist wohrhaftig bitter und trurig, liebe Lüt',
Wie menge Sach' uff Erde si ändert mit der Zit!
Ih nähm', ih nähm' woll wieder die golde Zit, die alt'!
O hätt' der Pfarar wieder die früeher Macht und G'walt!

Ihr schmöllelet und lachet, und weär 's it gloubt, deär suech'
Und leäs' es noh mit Andacht i mi'm Exempelbuech!
Des ist a wohrhafts G'schichtle, und do wird nint verruckt,
Do fehlt koa gotzigs Härle; as ist, bigoppel, g'druckt!

Der Leichenklager.

As ſtirbt a Wible, lahm und krumm,
Dem liebe guete Bure
Iſt wäger nomma nit viel d'rum
Um 's Jommere und Trure.

Ar leit a ſubers Krägle a,
Und goht im Sunntaghäßle
I 's Nochberdorf zum G'vatterma,
Und trifft e bi ma Mäßle.

Der Wittling grüeßt, verzellt ſi Loab,
De Todfall vum Kathrile,
Ar thuet dem Vetter ehrſam B'ſchoab;
As iſt koa übels Wile.

„Um 's Leäbe wird mi Oug' it fücht!
As thät me voar verſchnelle!
I kumm', und möcht' de halt zur Licht
Uff moann zum Briegge b'ſtelle."

Der Ander ſeit: „Trink', trink'! Nimm Brot!
Und ſey nit ernſt und grätig!
Was ſy ſoll, ſchickt ſe wohl! Der Tod
Iſt nomma bode thätig.

Denk' nu, denk' nu: Nächt iſt mi Wib
Im Mühlebach verſoffe!
I ka noch ſovel Zorn und Kib
Uff beſſer' Zita hoffe.

Du witt mer do a Dienſtle geä?
I ka doch weäg' mi'm Drache
Die Brieggarei nit überneäh;
I müeßt' der nint als lache!"

Vergeſſen und vergeben.

Amol iſt nomma dund am Rhi
An Sängar, friſch und frei,
An wack're Harfeſpielar g'ſy,
An Kampel pudeltreu.

Deär macht in Zita, ſchwer und trüeb,
Viel Load und Kummer mit.
Ar hot ſi Wib unendle lieb;
Doch wäger ſie ihn nit.

Ar duldet viel, as weährt it lang,
Stirbt jede Freud' im Hus,
Ar haltet 's bi der falſche Schlang'
Do nimma länger us.

Schwermüethig grift zum Wanderſtab
Mi freudeloſa Gaſt,
Und wanderet landuf, landab,
Find't nienameh a Raſt.

Ar louft im graue Pilgarg'wand
Betrüebt vu Ort zu Ort,
Hout d' Schlachta mit im Ungerland,
Und 's Hoamweh tribt e fort.

Ar kunnt i 's Dütſchland wieder z'ruck,
Wie wird dem arme Ma!
Wie hoamelet e Schloß und Bruck
Und d' Landſchaft wieder a!

Ar ſchüttlet ernſt de Stoub vum Fueß,
De Wanderſtoub vum Schueh,
Und ſchickt voll Hoffnung do a'n Grueß
Der Froue liebſam zue.

Sie lot em ſäge: „Kumm' zu mir,
Als ſey nint witers g'ſcheäh'!
I will jo gern, vu Herze dir
Vergeäſſe und vergeä!"

Ar kunnt derheär, ſie ſtellt em hi
Im hoamelige Hus
Do uff 'e Tiſch a Kante Wi,
Ar trinkt ſe durſtig us.

Zur Harfe grift ar matt und müed,
Und blickt ſe trurig a:
‚I ſing' der ietz a-n-Abſchiedslied,
O Wib, ſo guet i ka.

Leäb' wohl, leäb' wohl! Wie bald, wie ſchneäll
Wirſt 's Korn der Sichelſchnitt!
Im Leäbe zahlt ſe gär all's ſeäll,
Nu d' Schulda, d' Schulda nit.

I merk' in Glieder, Kopf und Lib:
As iſt mer übel g'ſcheäh' . . .
Verzih' der's Gott! Du hoſt mer, Wib,
Wohrhaftigle vergeä."

Der neue Dorfkaplan.

De ſchöne Summermorge wend
Zwoa Burewiber nutze,
Die Oant' ſtoht mitta dinn im G'länd',
Und iſt am Türkeputze.
Die Ander hot a Houe g'nu,
Und will im Feäld, it wit dervu,
Jetz d' Bodebiera hüfle.

Die jünger Bürin rüeft dernoh:
„I ho mer vum Madläle
Bim Igelwirth verzelle lo,
Was füer a kleins Kapläle
Vum Oberland ag'halte hei,
No ſpät am Obed g'kumme ſey,
A winzigs, winzigs Herrle!"

Marikathri verwundert ſe:
„Potz Herrſchaft und Herrgöttle!
Jo wollasle, jo wollasle!
Jo kunnt a ſo a Kröttle

Als Kateket i 's Dörfle noch!
Jetz los' ma doch und los' ma doch!
Ma wird it übel lache!"

Ma schaffet wieder emsig d'ruf,
Wird des und diesas inna.
Die Jünger loset, lueget uf
In Bodebiera dinna:
„Ei lueg', ei lueg', Marikathri!
Ei lueg' flink, flink uff 's Weägle hi!
Do kunnt jo unser Herrle!"

Die Ander streckt de Kopf i d' Höh',
Und rüeft verwundert geg' er:
„Wie ist ietz des, ietz des, je, je!
A Bürzele, je, jeger!
Und wenn as it bald hoamgoh sott,
So freäßet 's heilig, holl' mi Gott!
G'wiß uff 'em Weäg no d' Fliga!"

Der Ausflug.

Schint 's Brochatsünnele i's Land,
Wie ist all's doch so matt!
Wie hot ma Durst, wie hot ma Brand
Sit je i Dorf und Stadt!

Des woaßt der Pfarar frile halt,
Des woaßt der Lehrar o,
D'rum goht ma duer 'e Buechewald
Dem Wirthshus zue so froh.

Ma trifft im Garte freie Lüt',
A Summerbier, wie Oel.
Mengs Stückle us 'er alte Zit
Erfrischet Herz und Seel'.

Ma trinkt und löscht de-n-erste Durst,
Ma neäblet, dischguriert,
A saftige Salamiwurst
Wird trostle schnabeliert.

Im grüene, küehle Gartehus
Goht d' Zit verbei im Nu,
Und leider 's Bier voar Obed us,
Do lot ma Wi halt ku.

Vaduzarwi, wie hoft du ſcho,
Juhei, juheiſſaſſa!
So menga Burſch uff d' Gabel g'no,
So menga Biederma!

Du biſt an Schalk, an Schliffel, lue'!
Do ſäg' i gär koa Lug'.
Wie rieſeleſt dem Mage zue!
Wie ſchmeckt Da'm jedar Zug!

O Vocativus, Pfiffikus!
Ma kennt, ma kennt die Sach'!
Denn iſt ma erſt im Freie duſſ',
Wie giſt du Da'm uff 's Dach! —

As lütet 's Beät, der Vollmo kunnt
Im heällſte Silberglanz.
Ma goht und louft a Viertelſtund,
Merkt ordele was Lands.

Der Lehrar trümmlet bode bös,
Hot ſi'n Habewus treit.
Der Pfarar brummlet: „Was iſt des?"
Der Ander lacht und ſeit:

„O Herr, wie goht des Ding so schwer!
Wie goht des Ding so krumm!
Hochwürden, Sie verlieret gär
No 's Equinoctium!"

Die alten Briefe.

Amol goht's anam Herre mit ſinar G'ſundheit, ſchief,
Ar muſteret am Schribtiſch a Buſchel alte Brief',
Sortiert a'n Pack Briefſchafta, verſtoubets, graus Papir,
Und ſeit zu ſi'm Bediente: „Des nimm und wirf i's Für!"

Deär lueget, ſtunet, glotzet im lange, blaue Frack
Guetmüethig uff deä graue, usg'muſtereta Pack
„Wie reuet mi die Briefle! Wie reut mi doch die Waar'!
O gend Se mer a-n-etle, o gend Se mer a paar!"

Der Herr macht große Ouge: „Ei, ei, wozue? Was witt
Denn thue mit alta Briefe? Hm, des begrif' i nit!"
Do lächlet der Bediente de Herre-n-a und nickt:
„O Herr, as lot ſe nutze, was je der Zufall ſchickt.

As lot se all's verwende, des honi vielmol denkt,
Und nimm mit Dank entgege, was deär und diesar schenkt.
I kumm vu ruha Berge, und g'lernet honi nint;
I bi an Strohsackvogel, a-n-arms Soldatekind.

Mi Muetterle hot g'reret, bim Abschied trurig g'seit:
‚So, Steffele, leäb' glückle! Du bist no mine Freud'!
Heb' Sorg' uff Häß und Hemmed, gieb acht uff Huet und Schueh',
Und schick' mer eäppamole denn o a Briefle zue!'

Acht Jährle sind verstriche, sit Ostere verbei,
I will mi Glöbniß halte, und möcht' ietz, minar Treu'!
Dem Muetterle vu deäna usg'schoss'na Briefle do
Des oant' und ander schicke und bald zuekumme lo."

Heimkehr.

Der Vatter kunnt vum Schützeſtand,
Und d' Nacht iſt küehl und friſch.
„Was git as neu's im Schwizarland?"
Frogt 's Töchterle am Tiſch.

„Je, Agethle, jo naihſt du noch?
Ho g'ilet hüt' trotz Da'm.
Iſt wirkle wohr, as iſt halt doch
Am freieſte dohoam!

An polniſche Soldat, Herr Je! —
As klingt betrüebt und grell, —
Iſt nomma um 'e Züercharſee
Erſt g'falle im Duell.

Ar hot a'n Bütel uff 'er Bruſt
Mit Polenerde treit,
Si Hab' und Guet, ſi'n Richthum juſt,
All's, was e no hot g'freut.

Wie viel-, wie vielmol wird deär arm',
Verlasse Flüchtling do
Deä Hoamathstoub, daß Gott erbarm',
Voll Hoamweh ag'schout ho!"

„O Vatterle, was redst derheär?
Und machst so herb doch Da'm!
Ei, säg' mer doch, warum ist deär
Soldat denn nimma hoam?"

„Wie wär' ar doch a gerne hi,
Mei guets, guets Agethle!
Ist nimma, nimma mögle g'sy;
Ar hot koa Hoamath meh."

Am Namenstage.

As git so menge Stunda, im Johr so menge Täg,
As ist, als ob wohrhaftig d' Weältkugel uff Da'm läg'.
Wie wird Da'm doch a herbe, so wind und weh und schwer,
Ob nienameh uff Erde a Freud' meh z'finde wär'!

Du triffst woll allethalbe viel Kummer und viel Klag',
Und witt de Schmerz empfinde, so gang am Namestag
Vum allarliebste Todt'ne in 'n Kirchhof uff si Grab,
Und brock' mer dört ~~a Zwigle, mit~~halb a Blüemle ab!

O denk' a d' Hoamathjährle, a mengs verscholle Stuck,
O denk' an 'n Kinderhimmel, an alte Zita z'ruck,
A gär all's, was di g'härmet, a gär all's, was di g'freut,
Was Lieb's und Trüeb's ihr beide hond mitander treit!

Und blickt vum Wolkehimmel der Morgesunneschi
Uff 's Grab vum liebste Todt'ne so still und friedle hi,
Kriegst d' Ouge nit voll Wasser, seyst Mannsbild oder Wib,
Denn gang di Weägle witer; — du host koa Herz im Lib.

Gottesfriede.

De obedgold'na Berge zue
Sinkt bluetroth d' Juliſunne.
Lut ſprudlet ohne Raſt und Rueh
Si Silber heär der Brunne.

Am Waldſom ſtoht a Schindelhus.
Wie d' Feänſterſchiba glanzet!
Wie fligt no 's Imble i und us!
Wie luſtig d' Mucka tanzet!

A Mädle, lieble wie der Schi
Bum gold'ne Obedſternle,
Streut ſina Tuba Fuetter hi,
A Hampfel Woazekörnle.

Hoch über Tanne, Hus und Hag
Mit ſinar ſcharfe Klaue
Schwimmt langſam, ohne Flügelſchlag,
An Hennehack im Blaue.

A-n-Obedglöckle tönt vum Wald.
Wohl deäm, deär hoam hot g'funde!
Und noch 'em erſte Klang iſt bald
Der Hennehack verſchwunde.

Der Vollmo zoagt ſe noch und noh,
Der Summertag iſt g'ſchiede.
Wie glückle lit die Landſchaft do
Im ſchönſte Gottesfriede!

Maienwonne.

Wie iſt all's doch o a holde,
A liebliche Thal und Höh'!
Der Morgehimmel ſo golde,
Und d' Bämm' ſo ſilb'rig wie Schnee!

Und d' Bluema im Gartebettle
Wie lachet ſe doch oas a!
O hätt', o hätt' i a-n-etle!
Ho mine Freuda halt d'ra.

Do dund im gräſige Riemle
Stoht Immlis Hoamath im Eck.
As fligt vu Blüemle zu Blüemle,
Zu blüeihiga Bluemeſtöck'.

's geäl Summervögele wartet
Am Hag uff 's Brüederle gern,
Und 's Mulverthierle wallfahrtet
Vergnüegt duer Diſtel und Dörn.

Der Hummel sumset und schnurret.
Wie lot 's Eggeäßle det goh!
Wie schießt a Weäpsle und surret
Dem heälle Queällele noh!

Weä möcht' a Gängle nit freue
Duer Wald und Dua im Mai!
Wie hört ma de Guckar schreie!
Wie trillet d' Lerche, juhei!

Z'salbander muret a d' Hüser
Si Neästle flißig der Schwalm,
Und d' Duhle treit Ris um Riser
Dem Thurn zue, Hälmle um Halm.

D' Schwarzblättlen singet Liebslieder,
Fink, Drostel summet se nit.
Wie jublet d' Amsel in Rieder!
Der Rothkropf hilft ehrle mit.

All' Dornhäg' lachet voll Rose,
Jeds Zwigle duftet und blüeiht;
All's möcht' uff d' Vögele lose,
Und d' Reäbe briegget voar Freud'.

Das Johanniswürmchen.

Des iſt ietz mir, o Kinderle,
A Kittere und Lache!
Wie thoand er ietz a giſplige,
A ſo de Narre mache!
So ſey as! Lachet, lachet nu!
As wird viellicht a Zit no ku,
Denn hoaßt as frile anderſt! —

Des wunderlieble Obedroth
Iſt leider am Verſchwinde,
As dümmeret und dunklet gnot,
Und nachtet ſcho um d' Linde.
As goht uff achte a der Uhr.
Was glanzet deänna a der Mur?
Potz tauſed, a Schiwürmle!

O Keäferle, wil noch und noh
Der Obed iſt verſchwunde,
Lue, lue, ſo hoſt du richtig ſcho
's Laternele azunde.

Und wil as hienacht dunkel iſt,
Koan Mo am Himmel ſtoht, ſo biſt
Weägwiſarle halt woare.

Wie glanzet as am Mürle dund
So ifrig und befliſſe!
Ihr weäret d' Urſach' und de Grund,
O Kinderle, nit wiſſe.
I denk', i denk', ihr wiſſet's nit;
D'rum will ene 's jo d' Muetter hüt'
Vu Herze gern verzelle.

Wie Sanct Johannes ſtill ſi'n Weäg
Duer d' Wüeſte goht voll Sinne,
Verblickt ar 's nomma uff 'am Steäg,
Hätt's licht vertreäte künne.
Mitlidig hebt ar 's Würmle uf,
Betrachtet's g'nau und leit's do d'ruf
Guetmüethig uff a Stude.

Und wo-n-ar 's hot in Finger g'hett,
So hofele, ſo zierle,
Wie ſunderbar! det glitzgeret
Und glanzet z' Nacht des Thierle!
Vu det heär kunnt deär lieble Schi,
Drum namſet ma's landus und i
Halt nu Johanneswürmle.

Los', los', ietz hör' i, Kinderle,
A-n-Obedglöckle klinge.
Der Himmelbätta mög' ene
A rüebigs Nächtle bringe!
Jetz kummet heär, ietz gommer go
I's Puppele, denn wemmer no
's „Schutzengele mein" beäte!

Der Practicus an einen Lehrburſchen.

Was will i ſäge, Hannes? Jo, Bürſchle, wie-n-i hör',
So g'fallt as der blos halbe do deänna i der Lehr'?
Schou, Lehrzit iſt halt Lehrzit! O gloub', o gloub' nu mir,
Und laß der eppas ſäge; i moan's nu guet mit dir!

Wo bringt ma gär all's z'ſämmet? Loſ', loſ', as git der halt
Im Leäbe-n-allad nommas, wo-n-Da'm it füegt und g'fallt.
Bald manglet des, bald dieſas; as iſt a ſo a Sach'!
Ma mueß und mueß ſe lide, wie d' Schindel uff 'em Dach.

As koſt't a-n-Ueberwindung, des iſt a ſchwere Kunſt,
Mei gueta, gueta Hannes! Ma ſeit it umeſunſt:
„Scho gär all's iſt der Teufel, frog' nohe heär und hi,
Scho gär all's, nu koan Lehrar, und nu koan Lehrbue g'ſy.“

Ih ka vu'r Lehr' verzelle! I ho wohrhaftig det
Zuer Meäſterin a'n Drache, a'n Höllebeäſe g'hett.
Der Zehet wär' it g'bliebe, verdloffe us 'e Wänd',
Ih ho me wacker g'litte, usg'harret bis a's End'.

I ho mi Ränzle g'ſchnallet, ſtill, ohne jed's Grageel,
Und bi i d' Fremde uſſe, froh, wie a-n-arme Seel',
Und d' Vögelen hond g'ſunge ſo luſtig und ſcharmant!
O ſeligs Wanderleäbe im Lenz vu Land zu Land!

I ho me minar Leäbtag i des und dieſas g'ſchickt,
As hot ſe wacker g'ſtaltet, gottlob, as iſt mer g'glückt,
Ho gueta Räthe g'folget, — des merk', des merk' der nu! —
So bin i Moaſter woare, zu Hof und Mittel g'ku.

Wenn uff 'am Marſch d' Soldate Strapaze, Durſt und Müeh
Usg'ſtande hond und g'litte, viellicht a ſo no nie,
Und kummet ſe denn wieder o in a bravs Quatier,
Iſt alle Noth vergeäſſe im Ougeblick derfüer.

Kurzum, as mueß ſe Oanar, deär doſtoht ohne Geäld,
In alle Laga ſchicke, ſunſt füegt ar it i d' Weält.
O glückle, weär ſe g'nüegſam noch ſinar Decke ſtreckt,
Und weär it Gall' verſuecht hot, woaßt it, wie Hunig ſchmeckt.

Graukopf und Gelbſchnabel.

He, wo fehlt, wo fehlt as du?
Biſt ſo muttig, ſo betrübt!
O verſtell', verſtell' de nu!
Schou, i denk', du biſt verliebt!

Suchteſt ummar, kunnt mer füer,
Wie a kranke Fleädermus.
Siehſt, biguppel ine, ſchier
Wie der Tod am Fahne-n-us!

„Gueta Marte, ihr hond reächt,
Bi verliebt bis über 's Ohr,
Keiig goht mer, ful und ſchleächt,
Ho koa Leäbe, koa'n Humor.

Viertelmachars Emmerenz
Hot mer's atho, fehlt ſe nit.
Geſtert froh bi Spiel und Tänz',
Und wie trurig bin i hüt'!

Mir iſt doch a g'ſpäſſige,
Ach, trotz alla gueta Räth'!
Wär' koa Wunder, wenn ma ſe
Z'letſches hinderſinne thät!"

Schwätz' mer doch it wie an Ma
Ohne Kopf a Züg, Herr Je!...
Schämm' de voar deäm Pudel da!
Hinderſinne? Was it meh?

Wenn ſe de durchus it mag,
Und it geähret, ſchou, laß luck,
Zich' de fort vu Hus und Hag,
Und marſchier' in Ornung z'ruck!

„Aber loſet!" .. Sey mer ſtill!
Mach' koa Spargamenter do!
Wenn ſe de amol it will,
Laß ſe fahre, laß ſe goh!

Vu der Rothach bis an 'n Rhi
Git as Mädle ſchaarawis.
Loufet eäppa Klaga-n-i,
Daß a Mädlenoth iriß'?

Fräule füer die nobel Weält,
Mädle, reächt füer Hus und Stal,
Reächt füer Garte, Wieſ' und Feäld,
Git as noch 'er ſchönſte Wahl.

Wirbelſinnig weäre, lue,
Weäg' 'am Mädle, — ſäg', was d'witt, —
Iſt wohl it der Werth, mei Bue!
O rentiert und zahlt ſe nit!

Doch a Huswib, brav, ſcharmant,
Iſt es frile werth, voar Gott,
Daß em bis i's Mohreland
Treu der Ma nochloufe ſott.

Ueber ſo a Wib, a Frou,
Goht landabe und landuf,
Goht uff Erde gär nint, ſchou'!
Punctum satis, Streuſand d'ruf!

Michels Traum.

Wie ſeit ma doch ſo mengmol, ſo vielemol im Johr:
„Künnt' Da'm it dümmer trome!“ As iſt, uff Ehre, wohr!
Erfahre honi 's geſtert, wie wohr des Sprüchle ſey.
Was weäret er go ſäge zu minar Tromarei?

Mir tromt, i ſitz' im Himmel neäb' Unſerherrget g'rad',
Mi Schätzle bei mer dana im ſchönſte Sunntagsſtaat,
Und wis a wih g'rad' umme, — i kenn' e erſt ſit feänd, —
Der Franz, an lichte Vogel, a luſtiga Studeänt.

Mir ſitzet bi ma Mäßle Tirolar froh und friſch
Z'ſalbvierta um a'n runde, ſchneekridewiße Tiſch,
Und wie mer ganz gemüethle ſo bim Marende ſind,
So ſäg' i zu Gottvatter ufrichtig wie a Kind:

„Mi lieba Himmelvatter, o hör' mi gnädig a!
Verzih' mer, wenn i's eppa nit beſſer ſäge ka!
I red' g'rad' offeherzig, ſo wohr Gottvatter biſt,
Nit anderſt, als wie Michle der Schnabel g'wachſe-n-iſt.

I ho a'n Schatz, a Liebste, des wär' die Kunigund',
Sie g'hört dem Pferschbure im Wälschkorndörfle bund.
Sie ist des netteſt Mädle vu Goaßou bis a d' Klus,
Verſtoht a jede Arbat i Reäba, Feäld und Hus.

Mir möchtet gern hirothe, ihr Vatter ist halt ruh,
Und thuet dohoam nit anderſt, als wie a wilde Su.
O laß is z'ſämmetkumme no voar Kathrinetag!
Erfüll' mer mi Aliege! As wär' mi ſchönſta Tag!

Denn füercht' i de Studeänte; deär Malleguß ka meh
Als 's Vatterunſer beäte, des ist an Strolch, Herr Je!
Wie mueß i patrolliere, daß deär it 's Spiel verdirbt!
As ist a-n-usdenkt's Lueder, mit alla Salba g'ſchmirbt.

Ehrwürdiga Gottvatter! Wie füercht' i Haß und Kib! . . .'
O gimmer Kunigunde, o gimmer ſe zum Wib!
I bring' a-n-Oſterkerze dem Pfarar füer mi Glück
So lang als wie an Wiesbomm, a Kerze, ſchenkeldick!"

Gottvatter nickt und ſtrichlet mit Hände, fein und zart,
Mit Schmöllele de lange, de ſilberwiße Bart.
Ar druckt mer ſtill a-n-Öugle, und grift in 'n blaue Frack,
Und macht a'n Knopf a's Schnupftuech, ſteckt's hofele in 'n Sack.

D'ruf tanzet zwölf Paar' Engel, geälg'locket, leäbesfriſch,
Mit ihra Schwaneflügel flott um 'e runde Tiſch.
A Muſig lot ſe höre, Poſauna, groß und klä,
Zum Bogefeänſter inar, o Gott, wie wunderſchö!

Jetz fliget uff amole, — weär möcht' it ſtune, weär! —
Goldflügelige Kinder vu-n-alla Sita heär,
Und ſtreuet Himmelsbluema voar unſ'ra Füeße hi.
O wie iſt Kunigunde und mir a wöhle g'ſy! —

Do dichlet uff 'e Zehe bi Spiel und Engeltanz
Keäck hinder 'e Gottvatter deär Haupthallunk, der Franz,
Und grift em flink und hoamle in 'n tiſe Frackſack d'ruf,
Und trillet em verwoge de Knopf im Schnupftuech uf.

Ih sieh's, fahr' uf wie 's Wuethas, und will deä Sakarmeä
Mit mina Finger packe und bi der Gurgel neäh ...
Do hör' i d' Stalmakd Bäbel grageele vu der Boh:
„He, Michel, uf! — Mir müesset zum Mistver-sproate goh!"

Die kluge Mutter.

A Muetter iſt mit Koche greä,
Und rüeft de Kinder: „Send!
I will ene gern, gern jo geä
All's, was d' er nu g'rad' wend;
Doch merket eurar Leäbtag jo,
Ihr Närrle: Was ma nit ka ho,
Des ſoll ma nit verlange."

Der ewige Jude.

As kunnt in fufzgar Johre, ſo meäldet mer an Hirt,
An alte Wandermolar i's Dorf zum Sunnewirth,
Leit Stock ab und Torniſter, und hei dem Pfarar do
Verſtickte Kircheg'mälder mit Fliß i d' Arbat g'no.

So renoviert deär Molar, verbeſſert, was ma'm git,
Ar lot ſe niena ſeähe, hot grauſig übel Zit,
Ribt d' Farba heär und bemslet ſo Woche-n-us und i;
Ar ſeh an d'ſund're Vogel und oag'ne Kampel g'ſh.

Nu guet. Die ander Woche, ſo usgehnds Merze bet,
Hond uff 'am Ackar duſſa zwä Mane g'ackeret.
Ma eret kurlemunter, d' Tagweärchare hilft mit,
Die G'ſchideſt', die Verrieb'neſt', Usg'ſtoch'neſt' iſt as nit.

Ma ſetzt ſe zum Marende ſo noch de Viera gnot,
Und trinkt ſi Obedmöſtle, ißt Käſ' und Roggebrot.

Der Tone ist an Schliffel, deä d' Lumparei bald plogt,
Druckt müslestill Konrade a-n-Ougle zue und frogt:

„Was hört ma-n-o, was machet, was tribt o bis zur Stund'
Der ewig' Jud' denn allad bim Sunnewirthle dund?"
Der Brüeder nimmt bedächtig a'n ordeliche Schluck
Und klagt: „Ar ist z' bedure in all' und alla Stuck'.

Was lot se witer säge? Du liebar Gott, deär Ma
Ist meh als gottverlasse, wohrhaftig elend d'ra!
Ma will nu lützel wisse, ma red't it gern dervu,
Und was i seäll ho g'seähe, vu deäm verzell' i nu.

Was wird, was wird ar mache im letschte Zimmer hind'?
Uff Froga kurze Antwort, des kriegt ma, witers nint,
Louft mit de Händ' am Rucke, so stumm, als wie an Fisch
All', allad in Gedanke bet um a'n runde Tisch.

Und uff 'em Tisch lit Griffel, a Feädere, Papir,
An alte Hasetope, a Strazzebuech, ug'hür.

Ma sieht bim Tintehafe, wo dri, vier Büecher stond,
Nu Sacha, wie s' halt d' Schribar in Kanzelleia hond.

So louft ar um deä runde Salontisch mit Bedacht,
Im gliche, gliche Tappe ganz hosle Tag und Nacht.
Wie trostlos und verlasse bringt deär si Leäbe hi!
Der Wirth verlangt koa Schlofgeäld, zicht nu a Ganggeäld i."

Wie lüsterlet und loset uff des a-n-ernstliche
Mit Ohre, Mul und Nase ietz die Tagweärchare!
Sie frogt mit Sperbarouge voll Wundervitz dernoh:
„Was git as i der ‚Sunne'? Der ewig' Jud' ist do?"

„Jo, wisset er no gär nint, no gär nint; Annemei?"
Frogt Tone ietz, der Krämar. „Ist nimma nagelneu!
Des ist a-n-arma Zottlar, voll Elend, Pi und Plog'!
Ar geäb' blos Red' und Antwort, was Marte nu halt frog'.

Wie trurig weär' ar, ane! als ob ar sterbe möcht',
Wenn d' Glocka nomma lütet, a-n-Uehrle nomma schlecht!

Ma seäh' e gär it lächle, it musper und it froh.
Weäm möcht' woll it verdloade a Leäbe doch a so!

Ar kunnt, so säget d' Büecher, — as ist jo weält-
bekannt, —
G'nau, g'nau zuer gliche Johrszit all'.hundert Johr'
i's Land,
Und wird, ob a Johrhundert o wiederum verstrich',
Nit elter und nit gräuer; blib' allewile glich."

„Hot alladsort a Geäldle", seit Konrad, „wie-n-i säg',
Und wenn ar blos a'n Groschе im Bütel dinna träg',
Vermehrt ar se bald wieder zu größer' Stucke
Geäld, —
So wanderet ar witer duer all' und alle Weält."

„Was ißt ar o, was trinkt ar?" frogt d' Anne-
mei do g'schwind.
Der Tone zuckt si Achsel: „Verlange thuet ar nint.
Ar machet i der Wirthschaft sus witers koa Grageel,
Und was ar trinkt und zehret, des woaßt koa
Mensch, koa Seel'."

Mitlidig nickt der Konrad: „Wie übel d'ra ist
deär!
Am Mentag honi 'n g'seähe; i gäb's um viel it
heär!"

„I möcht', i möcht' e ſeähe!" rüeft 's Wibsbild neäb' em da,
„I gang am Sunntag ane; as macht mi grauſig a!"

„As koſtet blos a'n Groſche; it meh. Iſt des a Geäld?
Merkwürdigers", moant Tone, „find'ſt nimma uff 'er Weält.
Ihr loufet hofreächt ine und froget do nit lang;
Ar huſet ganz dahinda im Zimmer neäb' 'em Gang."

Mit Rede und Marende iſt bald mi Kleeblatt greä,
Ma tummlet ſe, mueß wieder de Pflueg i d'Arbat neäh.
Ma ſchaffet tüchtig witer, ma weärchet feſt und ert
Halt bis ma 's Obedglöckle vum Thürnle uffar hört.

Am Sunntag d'ruf um Zehne, wie 's Hochamt iſt verbei,
Louft g'radeweägs i d' „Sunne" mi guete Annemei,
Treit 's Buech und 's kralle Nüſter, und froget do nit lang,
Sie ſchuehet hofreächt ine i 's Zimmer neäb 'em Gang.

Sie ſieht de graue Künſtlar voar ſina G'mälder da,
Stoht voar 'e wie an Oelgötz', und glotzet e blos a.
Der Molar ſtunt und ſtunet und weätteret: „Was iſt?"
D' Tagweärchare iſt b'ſchoſſe, mit Red' und Antwort g'rüſt't:

„Sie wend do nomma wiſſe, ... der ewig' Jud' ſey do, ...
's Aluege koſt' a'n Groſche, i will mer'n koſte lo" ...
Der Molar ſchout, verwildet, iſt flinker als der Wind,
Ar nimmt ſe bi 'ma Flügel und wirft ſe uſſe g'ſchwind.

Des Wib ka gär it gloube, begrife, was paſſiert.
Sie putzt ihr Sunntaghäßle wehmüethig und ſtalliert:
„Wie iſt ietz deär a röthe, als käm' ar uſſam Sud!'
Schou' deä upackta Kerle! Adies, Herr ewig' Jud'."

I möcht' a Liedle finge.

As ſoll mer Oanar bringe
Vum Nagel heär d' Gitar'!
I möcht' a Liedle ſinge
Der frohe Buebeſchaar.

Wie wär' as doch a trüebe,
So öd' füer jeda Stand,
Ach, wenn as gär koa Liebe,
Koa Mädle gäb' im Land!

Wie langſam thät verrinne,
Wie trurig menge Stund'!
Ma müeßt' ſe hinderſinne,
Verdlouſe wie an Hund.

Wie wär' as doch ſo ſchudrig!
Koa Hochzig und koan Bal!
Wie wär' doch d' Weält ſo mudrig!
Sie wär' a Jommerthal.

Gottvatter hot's empfunde,
Und g'halte füer a Strof';
D'rum hot der Adam g'funde
A G'hülfin noch 'em Schlof.

Was d' Bluema ſind füer d' Oua,
Füer Garte, Wieſ' und Feäld,
Sind d' Mädlen und ſind d' Froua
I Gottes ſchönar Weält.

D'rum ſoll ma ſ' o nit trätze,
Soll fründle ſy derbei,
In Ehre ho und ſchätze,
Und liebe warm und treu! —

Jetz iſt a Soate g'ſprunge! . . .
Jo nu, was lit denn d'ra?
Des Lied hot Danar g'ſunge,
Deär d' Mädlen lide ka.

Heimweh.

Hoamathländle, Hoamathländle,
Um 'e Bodesee und Rhi!
Ach, wenn kumm', wenn kumm' i endle,
Hoamath, wieder zei der hi?

Hör' i nu vu dir verzelle,
Wird mer doch so wohl um 's Herz,
Und verblick' i Wanderg'selle,
Denk' i trurig hoamathwärts.

O det grüenet Loub und Blätter
Schöner, als im fremde Land,
Und jeds Vögele singt netter
Det vu Wald und Felsewand.

Sünnele, o wart' a Bitzle,
Woar du gohst zuer Obedrueh'!
Wirf a Grüeßle, wirf a Schmützle
Mina Hoamathberge zue!

Könnt' i hoam zu Lieb und Bieder,
Wo-n-i ho de Himmel g'hett! —
Niena, niena wird mer wieder,
Nienameh so wohl wie det!

Worterklärungen.*)

A.

Abeliche, v., hinabſchwemmen. Wahrſcheinlich vom ahd. leechjan.

Aberwand, m., Zurücknahme des Wortes. **Do nimm i Aberwand**, da nehm' ich mein Wort zurück.

Aex, f., Axt. Ahd. ahſa.

Ahna, Nahna, f., Großmutter. Ahd. **âhna**.

Alberſchwende, Ortsn., Pfarrdorf im Bezirke Bregenz.

Allad, allat, allet, adv., allemal, immer. Ahd. alleſt.

Altar, zuweilen **Eltar**, n., Alter (aetas).

A mitſammtem (mit ſammt dem), durchaus nicht, dem lat. **nequaquam** entſprechend.

Am anderigs, am andern Tage.

Ane! interject. des Erſtaunens, der Verwunderung.

Aweäk, adv. (anweg), hinweg. Mhd. **enwec**.

Azoag', f., Anzeige, von **azoage**, v.

---

*) Wörter, welche hier nicht erklärt ſind, mögen in der erſten und zweiten Sammlung nachgeſchlagen werden.

B.

Baiht, bäht, von **baihe**, v., bähen. Ahd. pawan, paen.

Bäſchle, bäſtle, v., päſſeln; allerlei Handarbeiten unternehmen und vollbringen, die man eigentlich nie erlernt hat. Schwäb. beßteln.

Bangenet, n., Bajonnet. **Bangenetar** m., beim Landvolke der Barometer.

Baroke, f., Perrucke, Perrücke; ſcherz. Haupthaar.

Beäffzgarle, n., dimin. v. **Beäffzgar**, m., ein bellender Hund; **beäffzge**, v., bellen, belfern; zanken, keifen. Altfr. beffe, ital. beffa, engl. to baffle, Lippe.

Beälfere, v., belfern, oft und viel bellen; uneig. keifen, zanken.

Beäne, adj., beinern.

Beät, n., Gebet, das „Engel des Herrn-," oder Ave Marialäuten früh und abends.

Beer, n., ſackförmiges Fiſchernetz. Mhd. bere, ber, per Gr. und lat. pera.

B'fühle, v. (befühlen), kränken, ſchmerzen.

B'hebe, v. (beheben), ſich beklagen, beſchweren.

B'heberetszeäll, ſcherzweiſe ein fingirter Ortsname, der als Heimathsort auf eine eigennützige Perſon hinzielt. Siehe **Geäberatshofe**.

Bicke, v., picken, **Bick**, m., Schnabelhieb des Vogels.

Biereſchnitz, m., Abſchnitt von einer Birne, der auf einem Ofen gedörrt, und hernach zum Kochen oder als Netze (ſ. d.) verwendet wird.

Bildſte, Ortsn., Bildſtein, herrlich gelegener Wallfahrtsort auf dem Steusberge, Bez. Bregenz.

Bläb', bliebe, conj. imperf. von **blibe**, bleiben.

Blahe, f., die Blache, Plane, gem. ein grobes Tuch, beſ. eine Decke von grober Leinwand über einem Wagen. **Blahewage**=Planwagen.

Bliebe, perfect. inf. **blibe**, bleiben.

Bludez, Ortsn., Bludenz.

Boa, n., Bein, plur. **Beäner. Boahus**, n., Beinhaus (ossuarium).

Bode, adv., ziemlich. Oberöſterr. wolter.

Bommbickar, m., Specht. Der Schwarzſpecht (Picus Martius) heißt im Volksmunde **Märzefühele** (Merzenfüllen), auch **Wieherle**.

Boterema, m., ein Roſenkranzhändler, Paternoſterverkäufer. **Botere**, f., dim. **Bäterle**, ein Korn (Kügelchen) des Paternoſters.

Brächte, prächte, v., laut reden, einem Schwerhörenden in das Ohr ſchreien. Ahd. prahtan, mhd. brehten.

Brocke, v., pflücken, abpflücken, ableſen.

Broſele, f., Broſame, plur. **Broſela**. Mhd. brosme. Vom alten **broſen**, zerbrechen.

Brinnig, brennig, adj., brennend.

Brutſchele, v., unverſtändlich, mit ſchwerer Zunge ſprechen.

Bühel, m., Hügel. Ahd. puhil, mhd. bühel. Entſtanden aus biugan, biegen, verwandt mit Bügel, Buckel, Bucht ꝛc.

B'ſchoad, m., Beſcheid.

B'ſtänder, m., einer, der etwas in Beſtand, Pacht, hat, ein Pächter.

Bürzle, v., burzeln, fallen, Burzelbäume machen.

C.

Cardinalsvögele, n., in der Sprache des Landmannes anſtatt Canarienvogel (Fringilla Canaria.).

D.

Dana (daan), da.

Deärig, derartig, dergleichen, ein aus dem pron. **genit. dera**, deren, gebildetes Adjectiv.

Denar, dene, denas, pron. **demonstr.**, jener, jene, jenes.

Dervu, adv., davon.

Det, dert, dört, adv., dort, daſelbſt, damals. Ahd. **darot**, dorot, doret, deret; mhd. dert, dort.

Dinn, dinna (da innen), darin.

Diſtelsvogel, m., Diſtelfink, Stieglitz (**Fringilla Carduelis**).

Dolder, m., der Wipfel, die Krone einer Pflanze, eines Baumes. Ahd. toldo, doldo; mhd. tolde, dolde.

Dos, n., Tannenreiſig, Tirol. taſ'n, plur. Wohl aus **taxus**, Eibe, entſtanden.

Draiße, dräße, v., ſich beklagen, ſeufzen; subst. **Dräßer, Draißar**, m., **Dräß, Draiß**, f.; vom ahd. draſen, traſen; mhd. dräſen, ſchnauben?

Druffſproate, v., daraufſpreiten.

Duckelet, adj., gebückt, gebeugt vor Alter. Ahd. **duhjan**, drücken; mhd. tuchen, tauchen.

Dudere, v., mit ſchwerer Zunge reden. Cimbr. todern.

Dümmere, dümbere, v., dämmern. Ahd. **timber, timmer**, adj., dunkel; dumpf.

Duer, praep., durch.

Duere, adv. (durchhin), hindurch.

Duernuele, v., durchwühlen.

Duhle, f., Dohle, (**Corvus Monedula**). Mhd. tule, tuole, tuol

Dund, dunda, adv. (da unten), drunten.

Dunnſtag, m., Donnerstag (**dies Jovis**); ahd. **toniris tac.**

Dure, v., bedauern.

E.

Eäber, m., Eber. Ahd. ëpur, mhd. ëber. Lat. aper.

Eggoaß, f., Eidechse, dim. **Eggeäßle.** Ahd. egidëhsa, mhd. egedëhse.

Epfelhurt, f. Siehe **Hurt.**

Ewigblüemle, Strohblüemle, n., Immortelle, Rainblume (Gnaphalium bracteatum).

Ewig' Umgang, m, das perpetuum mobile im Volksmunde.

F.

Fadezörnele. Siehe **Zorne.**

Faſel, m., der junge Nachwuchs; eigentl. der Fortpflanzung dienendes männliches Vieh. Mhd. vaſel, phaſel.

Fauſel, f., plur. **Fausla.** Koſewort bei kleinen Mädchen. Tirol. Fauſen, Grillen, Schrullen.

Feäderethalar, m., Kronenthaler, 2 fl. 42 kr. R. W. im Werthe. Da das Landvolk die auf denſelben befindlichen Palmzweige für die Fahne einer Schreibfeder anſah, ſo entſtand dieſe volksthümliche Benennung.

Fel, Föl, f, plur. **Fela, Föla,** Mädchen in einigen Gegenden des bayer. Algäus und um das tirol. Reutte. Aus dem corrumpirten roman. figlia entſtanden.

Ferde, n. p., Ferdinand.

Flacke, v., faul daliegen, **hiflacke, aneflacke,** ſich faul hinlegen. Tirol. flak'n, franz. flaquer.

Fluch, f., Felswand, Fels. Ahd. fluoh, fluah; mhd. vluo.

Foahre, f., Föhre, gemeine Kiefer (Pinus silvestris). Ahd. foraha.

Föpple, v., dim. von **foppe,** foppen, einen aufziehen, zum Beſten haben.

Formaliſch, adv., übermäßig, überaus.

Frei, adj. und adv., ein Wort, das dem tirol. **fein** entſpricht. **An freie Ma**, ein wackerer, unterhaltender Mann; **a freie Gegeb**, eine liebliche, luſtige Gegend.

Fuchtig, adj., wild, zornig.

Füerar, adv. (fürher), herfür, hervor.

Füerchtelar, m., furchtſamer Menſch; **füerchtelig**, adj., furchtſam, ängſtlich.

Fürſtoa, m., Feuerſtein (pyrites).

Fulballe, f., Ball, Fangball, Kinderſpielball (**pila**).

Fuſt, f., Fauſt. Ahd. vuſt, fuuſt.

G.

Gättere, f., Gitter, Gegitter.

Galeehund, m., Schelte auf ein nichtsnutziges Mannsbild. **Galee**, Galeere. Ital. und ſpan. **galêa**.

Ganſar, m., Gänſerich; lat. **anser**.

Gartehöuele, n., kleine Gartenhaue, Hacke. S. **Houe**.

Geä, v., geben, vom alten **gen**, geben.

Geäberatzhofe, oberſchwäbiſche Ortſchaft bei Leutkirch. Im Scherze und ironiſch häufig gebraucht, wenn von einer eigennützigen Perſon die Rede iſt, gleichlautend wie „Er iſt nicht von Gibingen, ſondern von Nehmingen.“ S. **B'heberetszeäll**.

Gehre, f., ſchräge Richtung. **A-n-alte Gehre**, ein altes, ſchiefſtehendes Haus.

G'fähr, adv., gefährlich. Ahd. givarri, mhd. geväre, gevär, hinterliſtig.

G'fell, n., glücklicher Zufall, Glück. Ahd. gevelle, Zufall, Ereigniß; Gewinn im Würfelſpiel; Gefallen.

G'foge, perf. von **füege**, v., fügen, taugen, zuſagen.

Ginig, adj., von **gine**, v., gähnen, das Maul aufsperren; gierig auf Nahrung warten. Ahd. ginon, ginen.

Gipfel, m., Kipfel, ein kleines Weizenbrot in Gestalt eines Hörnchens.

Gitar, f., Guitarre, griech. κιθαρα.

G'lafer, n., Gewäsche, leeres Geschwätze, aus Geklaffe entstanden.

G'link, adj. und adv., link.

Glitzgere, v., glitzern, gleißen, vom ahd. glizan; mhd. gliz, gliz, Lichtglanz.

G'lo, perf. des inf. **lo**, lassen; mhd. lan aus lazen.

Glufe, f., Stecknadel. **Z' Glufet ku**, sich zu bessern Verhältnissen emporschwingen. Schöpf, tirol. Idiot.: **glufne'**, v., athmen; zu **glufne'** kommen, Luft, Athem bekommen.

G'möl, n., Geweine, Geschrei, Gebrülle; **möle**, v., subst. **Mölar**, m.

G'müir, n, Gemäuer. Mhd. gemur.

Goafel, f., Geißel, Peitsche; **Goaf'lung**, f., Geißelung.

Goaßon, Ortsn., Gaißau, österr. Gränzdorf am Rhein.

Goafte, v., spuken, als Geist herumirren müssen; subst. **Goaft**, m., Geist.

Gob, m., Kind, dim. **Göble**, gebräuchlich im äußeren Bregenzerwalde. In Andelsbuch sagt man **Gog**, **Gögle**; kleine Kinder warten und pflegen=**gögle**, v.

Gorig, flatterhaft, läppisch, mürrisch; subst. **Gore**, m.

Gougel, f., einfältige, läppische Weibsperson, Gaukel.

Grabe, f., Grabschaufel, Grabscheit, Spaten.

Greä, adj, fertig, gerüstet, bereit. Ahd. gareh, promptus. Schweiz. grech.

G'reächt, reächt, adj., und adv. recht.

Grenne, f., plur. **Grenna**, Grimasse, Fratze von greinen,

mhd. grinen, seine Leidenschaft, den Unwillen durch Verzerrung des Mundes zu erkennen geben. Schöpf, tirol. Idiot.

Grisgramme, v., mit den Zähnen kirren, knirschen, fletschen.

Groat, adv., deutlich, leicht. Mhd. gereit, nhd. bereit.

Grope, v., tasten, im Dunkel herumtappen.

Grüle, v., grausen; **grüle, grüli**, adj., greulich.

Gruguse, v, S. **ruguse.**

G'scheär, G'scheärarei, Scheärarei, f., Geschere, Plackerei; inf. **scheäre**, scheren.

G'schohe, part. perf. von **schühe**, scheuen. Ahd. **sciuhen**, mhd. schiuhen, scheuhen.

G'schuckelet, g'schuggelet, adj., durch Alter gebückt, gebeugt, gekrümmt.

G'schuppet, adv. geschuppt, einen Schopf (**Schuppe**, m.) auf dem Kopfe tragend.

G'spane, m., Gefährte, Geselle; eigentl. Milchbruder, von **Span**, Milch.

G'spor, n, Spur. Ahd. spor.

G'strub, adj., struppig. Ahd. strupen, struben, rauh emporstehen.

G'stumpet, adj., abgestumpft.

Guckele, Guggele, f., plur. **Guckela, Guggela**, die scharmützelförmigen Spanabfälle der Föhrenstämme beim Brunnenrohrbohren. Schwäb. Düte.

Guckisloch, n., Guckkasten.

Glückle, dim. von **Gucke**, v., schauen, wie **lüegle** von **luege**, lugen.

Güse, f., heftiger Wasserschwall, plötzliche Ueberschwemmung nach Hochgewitter und Wolkenbruch. Tirol. Güsse.

Guete, m., der gute Humor; daher die elliptische Redensart: **Ar hot de Guete.**

H.

Habemus, m, ſcherzw. für Rauſch.

Hack, Hennehack, Hennevogel, m., der rothe Milan (Falco Milvus).

Härze, v., klettern.

Haſeloab, m., Geköche aus Teig und Speck, das häufig in den Hoffteiger Gemeinden Lauterach, Hard und Wolfurt bereitet wird.

Haftung, f., Haftgeld, Angeld (arrha), das den Mägden und Knechten beim Aufdingen gegeben wird.

Halde, f., Anhöhe, dim. **Häldele**, von **helde**, v., ſich neigen.

Hampf, m., Hanf, dim. **Hämpfle**.

Helvezarhalbbatze, m., eine im Volksmunde noch lebende, längſt verrufene ſchweizeriſche Scheidemünze von zwei Kreuzern R. W. im Werthe.

Hert, adj., hart. Ahd. herte, hart, ſchwer.

Heſelboſche, m., Haſelbuſch. Ahd. heſelin, Urſprungs-Adj. zu Haſel.

Himmelväita, m., Himmelvater, in der Kinderſprache.

Hinna, adv., herinnen, zuſammengezogen aus **hie inne**, hier innen.

Hirſchberg, 3456′ hoch, ein vielbeſuchter Berg in der Gemeinde Langen gelegen.

Hitzloache, v., wetterleuchten.

Hoaß, adj., heiß.

Hoaße, v., heißen (vocari).

Hoba, hob, adv. aus hie oben; bereits im 12. Jahrh. zuſammengefloſſen. Häufig **homma, homm.**

Hölld, f., Hölle. Ahd. hella, mhd. helle; von helen, verbergen.

Höllebeäse, m., Höllenbesen, Schelte auf ein böses Weib.

Höpple, n, Krautkopf. Vom alten houpit, haupit, Haupt.

Höre, v., 1. wie hochd. 2. aufhören, nachlassen, einhalten, ablassen.

Houe, f., Haue, Hacke, dim. **Höuele**. Ahd. houwa, mhd. houwe, howe.

Huebar, m., Miethsmann, plur. **Huebarlüt'**, Miethleute, von **huebe**, v., zur Miethe wohnen. Ursprünglich war der **Huebar** Besitzer eines halben Hofes oder einer Hube (Hueb'), Hufe.

Hüfle, v., häufeln, hügeln.

Hüsle, v., das Spielen der Kinder, das Häuschenaufbauen 2c. derselben.

Hufe, m., Haufe, dim. **Hüfele**. Ahd. hufo, huffo, mhd. hufe, huffe.

Hund, hunda (hie unten), herunten.

Hurd, f., Hürde, Geflechtswerk, Umzäunung im Keller zur Aufbewahrung des Obstes, der Küchengewächse 2c. Gr. κυρτος, lat. **crates**, mhd. hurt.

Hut, f., Haut, dim. **Hütle**. Mhd. hut, hunt, Haut, Fell, Pelz.

J.

Jdeckle, v., eindeckeln.

Jliedle, v., eindeckeln; vom alten lit, lid. agf. hlidh, Deckel.

Jne (inhin), hinein.

Jäger, Jegar, n., Jäger; Kaiserjäger, Tirolerjäger.

Joches, jaches! interject. des Erstaunens und Verwunderns.

Jommermei, f., Jammerkatze, Lärmschlagerin. Eigentl Jammermarie.

K.

Kabis, m., Kopfkohl. Ahd. chapuz, mhd. kabez, franz. cabus, ital. capuccio (capitulum).

Kähl, adj, garstig, abscheulich, von kahl; **ekähle**, v., anekeln, im bayer. Algäu.

Kante, f., Kanne, lat. cantharus. Ein von der Schriftsprache ausgeschlossenes Wort, ist im alemann. und bayer. Sprachgebiete noch heimisch. Ahd. kanneta, chanta.

Kamme, m., Vogelkamm, Schopf (crista).

Kapläle, dim. von **Kaplo**, m., Kaplan, Capellan.

Kaufbeure, Ortsn., Kaufbeuren in Bayern, Wallfahrtsort, zur sel. Klosterfrau Krescentia.

Kefe, n, Käfig, Vogelbauer. Lat. cavea, ital. gabbia.

Keiig, adj. und adv., ärgerlich, betrübend, widerwärtig, fatal, v. **keie**, v., erzürnen, subst. **Keiarei**, f.

Kicher, **Kichere**, f., Bohne, Fisole. Lat. cicer, cicera; die Samen (Bohnen) von phaseolus vulg., nanus und multiflorus.

Kimmeratshofe, ein bekanntes Kartenspiel für zwei Spielende. Wahrscheinlich vom Pfarrorte gl. N., im Bez. Memmingen gelegen, herstammend.

Kipple, v., hänseln, tadeln; verhöhnen, dim. v. **kippe**, v., kippen, eig. schneiden, Münzen beschneiden, wie es in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. die **Kipper** und **Wipper** thaten.

Kisse, n., Kissen, dim. **Kissele**. Mhd. küsse.

Kleäb, m., Leim, Vogelleim. Fig. Widerwärtigkeit.

Klocker, m., Klopfer; der alte eiserne Klopfer an der Hausthüre.

Klöberle, adv., kaum, kümmerlich; vielleicht von **Klobe**,

m, Kloben, ahd. chlobo, mhd. klobe, geſpaltener Stock zum Vogelfange, abgeleitet.

Kluppe, f., das Zwangholz, zur Befeſtigung der beim Winde zu trocknenden Wäſche auf dem Waſchſeile; vom mhd. **klieben**, ſpalten.

Knüſe, m., ein feſter, fetter Burſche. Schweiz, **knus**, m., Knorren, Auswuchs, eigentl. Knoten.

Kötzelig, adv, Brechneigung fühlend; **kotze**, v., ſich erbrechen.

Krägle, n., dim. von **Krage**, m., Kragen, Hemdkragen.

K'rälle, adj., korallen, aus Korallen beſtehend. **A k'rällis Nüſter**, ein Roſenkranz aus Korallen beſtehend.

Krämle, n., dim. von **Krom**, m, Kram, z. B. Jahrmarkts-, Hochzeits-, Wallfahrts-, Reiſekram.

Krättlar, m., Korbflechter, von **Kratte**, m., geflochtener Handkorb, plur. **Krätte** (crates).

Kreäble, v., krabbeln.

Kretzar, m., Krätzer, hieß früher hierlands der mindere Landwein.

Krotteblueme, f., gemeiner Löwenzahn (**Leontodon vulg.**).

Krottehägel, Krotteſchindar, m., ein Kindermeſſer in hölzerner Schale, Taſchenveitl.

Krusle, m., Krauskopf; **krus**, adj., kraus. Mhd. krus.

Kucheſchmutz, m., unreinlicher Menſch; ein Knabe, der ſich in der Küche gern zu ſchaffen gibt.

Kübler, m., Kübelmacher.

Küechle, v., Kuchen, Küchlein backen. **Ma wird der's go küechle**, abweiſende Redensart.

Kufer, n., Koffer.

Kutter, m, Tauber, Täuber (**columbus**).

L.

Lackel, m., ein leichtfertiger Junge, Schlingel.
Läſche, läppiſcher, boshafter Menſch, Laffe.
Lampe, v. intrans., hangen.
Leämp, m., Haderfetzen. Das par nobile fratrum „**Lump und Leämp**", „**Lump ſind't Leämp**" wird aus dem Volksmunde oft vernommen.
Leätzer, compar. von **leätz**, adj. und adv., 1. körperlich unwohl, krank, 2. böſe, ſchlimm im moraliſchen Sinne, 3. verkehrt, link, falſch.
Liſt, **liſt**, liegſt, inf. **liege**.
Löſchhorn, n. 1. Das an einem Stängelchen befeſtigte Hörnchen aus Blech, Meſſing ꝛc. zum Auslöſchen der Altarkerzen in der Kirche, 2. ſcherzw. Naſe.
Lütſchü, adj., leutſcheu.

M.

Madar, **Mardar**, m., Marder (**Mustela Foina**).
Madläle, dim., v. **Madlä**, n. p., Magdalena.
Mädelesgabel, f., eine 8158′ hohe, ſchwer zu beſteigende Bergſpitze der Algäuer Alpen mit großartiger Ausſicht.
Maie, **Moaje**, m., Blume, Blumenſtrauß.
Maieglöckle, **Maierösle**, n., gemeine Maiblume (Convallaria majalis).
Maihe, v., mähen. Ahd. majan, mhd. mäjen.
Mammele, n., Kinderſaugglas, vom lat. **mamma**, **mammilla**.
Mareänn, f., n. p., Marianna.
Marei, f., n. p., Maria.
Markſchloß, n., Vorhängſchloß.

Marona, interj., wohl das verstümmelte **patrona**.

Martinesümmerle, n., Martinesömmerchen, im Volksmunde etliche sonnige Herbsttage nach Martine.

Maschebreät, n., Bret mit Schlingen (Masche, Schlouftа) zum Vogelfange.

Maßloadig, adj., mißgestimmt.

Meängge, v., immerfort weinerlich klagen; mürrisch, verdrießlich reden, mit Weinen und Klagen lästig fallen; subst. **Meänggar** m., Meängg, f.

Merbod (Merbot, Merboto), ein Mönch des Benediktinerklosters Mehrerau. Theophilus Nelk schreibt in seinem im Jahre 1844 bei Stettner in Lindau erschienenen Werkchen: „Die drei seligen Geschwister **Merboth, Diedo und Ilga**" also: „An einem Sonntage Nachmittags ging der heilige Priester (Merboth) zu Alberschwende in eine Bauernhütte, in der ein krankes Kind war. Auf wunderbare Weise machte er da dies Kind gesund. Aber einige Bösewichte lauerten vor dieser Bauernhütte auf ihn, und als er aus derselben herausging, tödteten sie ihn mit knotigen Prügeln. Dies geschah am 23. März 1120. — Auf solche Weise erlangte Merbod die Märtyrkrone. Sie schmückt ihn nun in alle Ewigkeiten."

Mitta, adv., mitten.

Moaſ', f., Meise, dim. **Meäsle**. **Moaſehütte**, f., Waldhütte zum Meisenfange vermittelst des Klobens.

Moatle, n., Mädchen, plur. **Moatla**. Mhd. meit, meyt, mait.

Muche, f., Unke, Feuerkröte (pelobates igneus) vom alten **muche**, v., verbergen.

Mukel, n. p., (Johann von) Nepomuk.

Mügelig, adj., liebenswürdig, von **müge, möge**, v., mögen, lieben.

Muesmeählvogel, m., ſcherzw. für kleines Kind, Wiegenkind.

Muge, f., Willen, von **müge**, **möge**, v.

Muffele, n., altes, eingedorrtes Weiblein, eigentl. ein häßliches Geſicht mit herabhängenden Lefzen. Ahd. mupfan, den Mund verziehen. Ital. **muffare**, verſchimmeln.

Mus, f., wie hochd. Maus, dann die Mauſe, Mauſerzeit der Vögel. **I der Mus**, in der Mauſerzeit; dim. **Müsle**.

Muttig, ad., kleinlaut, wortkarg, einſilbig. Ital. **muto**, ſtumm.

Mutzel, **Mitzel**, f., in der Kinderſprache für Katze.

N.

Näggele, ſo viel wie **bäſchle**. Siehe dieſes.

Naihare, f., Nähterin. **Naihat**, **Naiharei**, f., Nähterei.

Netze, f., gedörrtes Obſt zum Anfeuchten, Benetzen des Mundes beim Spinnen.

Niena, nirgends. Ahd. nioner, niener, mhd. nienen, niena, nien.

Nint, nichts; subst. **Nintele**, n. Ahd. niht, nieht.

Nix, nichts; subst. **Nixle**, n.

Nochart, adv., nachher, hernach.

Noch und noh, nach und nach.

Nodle, v., nadeln, nähen.

Nohgäng, adj., nachgängig; **a nohgängs Moatle**, ein Mädchen, das dem Liebſten auf Wegen und Stegen nachläuft. Ahd. gengi, mhd. genge, gengic.

Nohgit, nachgibt, inf. **nohgea**.

Nohelo, v., nachlan, nachlaſſen.

Nohrichtar, m., Nachrichter, Scharfrichter.

Nü, neun. Mhd. niun.

Nuppar, m., Halbſchläfchen, dim. **Nupparle**, von **nuppe**, v., dormitare. Mhd. nuben; bayr. gnaupen, naupen= nicken.

Nuſchlou, Ortsn., Luſtenau, das öſterr. Rheindorf mit einer Wallfahrtskapelle.

O.

O, interj.

O, oh, zuweilen **ou**, auch. Ahd. auh.

Oachar, m., Eicher, Eichhorn. Mhd. eichorne; dim. **Oacharle. Oacharoa**, n., Eichhornei.

Oading, ein Ding; **iſt mer oading**, iſt mir einerlei, gleich.

Oa'm, (dativ.) einem; mhd. eime.

Oartbreät, n., ein das Gartenbeet einfaſſendes Bret; vom alten **ort**, Ort; Ecke; Gränze, Ende.

Oaſigle, Ortsn., Maria Einſiedeln in der Schweiz, der vielbeſuchte Wallfahrtsort.

Och, dim. **ochalei**, interj. des Schmerzens.

Ohreglouggar, m., sing. und plur., Ohrgehänge, Ohrbommeln; **glougge, glouke**, v. intrans., hangend ſchweben, herabhangen; als v. trans., zu ſchwach mit der Glocke läuten, wenn der Schwengel nicht beide Seiten der Glocke berührt; dim. **gleukle, kleukle.**

Oelgötz, m., Bildſäule. Oft auf einen vor Erſtaunen wie verſteinerten Menſchen angewendet.

Omat, n., Ohmd, Grummet, Nachheu. Schwäb. amad, aumed, omet, omt.

Otalos, adj. und adv., kraftlos, geſchmacklos. Tirol. ead, abgeſchmackt, fade. Ahd. ôdi, mhd. oede.

P.

Partene, Ortsn., Partenen, Patenen, die hinterſte Ortſchaft im Montavonerthale.

Pferſichſtore, m., ein abgeſtandener Pfirſichbaum.

Pfizuf, adv., erzürnt, zornig.

Pfnäſte, v., herb und ſchwer athmen. Gr. πνευτιαω, ich keuche.

Pfocht, f., Pfacht; mhd. pfaht, pfacht, Recht, Geſetz, lat. pactum; **pfächte**, v., prüfen, abmeſſen; einſchränken.

Pfulbe, m., Pfühl, lat. pulvinar.

Pfuzge, v., pfauchen.

Pöſſle, v., Poſſen treiben, ſchikaniren.

Poſſe, m, Riemenſchuh, Schnürſchuh; dim. **Pößle**.

Poſtle, m., Poſtillon, Poſtknecht.

Pröble, v., etwas verſuchen, erproben, erfinden wollen.

Progle, v., prahlen. Subst. **Proglar**, m., **Proglarei**, f.

Puppele, n., dim. von **Puppa**, n., Bett, in der Kinderſprache.

R.

Rappide, hurtig, ſchleunig; **rappide cappide**, über Hals und Kopf; lat. rapido capite.

Regele, dim., n. p., Regina.

Repediere, v., repetiren, außer der gew. Bedeutung das Zeichen an größeren Schlaguhren, daß es nach fünf Minuten die Stunde ſchlage.

Reps, m., Raps, der fette Rübeſamen (Brassica Napus).

Rere, v., weinen. Ahd. reren, ſchweiz. blöcken, brüllen.

Riebeleſuppe, f., Faſtenſuppe, wobei der Teig fleißig mit den flachen Händen gerieben werden muß.

Ried, n., dim. **Riedle**, eine unbebaute, zur Viehtrift gebrauchte Gegend.

Rieſe, f., Waſſer-, Stein-, Holzrinne an einem Bergabhange.

Ronymus, n p., Hieronymus.

Roge, m., Rogen, die Eier der Fiſche, ſo lange ſie ſich noch im Leibe derſelben befinden. Volksthümlich: **I ho de Roge**, ich habe den Kern, die Hauptſache.

Rothach, f., ein Nebenflüßchen der Bregenzer Aach, entſpringt in Bayern.

Rothkröpfle, n., Rothkehlchen (Sylvia Rubecula).

Rouh, adj., roh. Ahd. rouh.

Rüebig, adj., ruhig, ruhſam.

Rukuſe, gruguſe, v., lautmalend, das Ruckſen der Tauben.

Ruh, adj., rauh. Ahd. ruuh, ruh, ruoh; mhd. ruch.

S.

Sankriſtei, f., Sacriſtei, das Zimmer an den Kirchen, worin die gottesdienſtlichen Geräthſchaften ꝛc. aufbewahrt und dem Prieſter die Kirchenkleider durch den Meßner (sacrista) angelegt werden.

Schabe, f., Kleidermotte, plur. **Schaba** (Tinea). **Da'm d' Schaba abarthue**, einen derb auszanken.

Schabziegere, f, Kräuterkäſe. Die grüne Farbe und ſeinen aromatiſchen Geruch und Geſchmack erhält dieſer in alle Welt verſchickte Käſe von dem Ziegenklee (melilotus caerulea).

Schaffig, adj., arbeitſam, von **ſchaffe**, v., arbeiten.

Scheäſe, f., Zuckerſchote, Zuckererbſe (Pisum saccharatum).

Scheälb, adj., ſchief, ſchräge; mhd. ſchelch, ſcheel, ſchielend.

Schelfele, f., plur. **Schelfela**, Schelfe, Schale des Obſtes, der Kartoffeln ꝛc., von **ſchelle**, v., ſchelfen, ſchelfern, ſchälen.

Schgabelle, f., Seſſel, Stuhl; eig. Schemmel. Lat. scabellum.

Schidnng, f., Abſcheiden, das Läuten des Todten- oder Zügenglöckleins. Ahd. ſchidunge, Trennung, Scheidung; Unterſchied; Urtheil.

Schihnet, m., Scheinhut, Sommerhut, Strohhut, Schutz vor dem Sonnenſcheine (Sunneſchi).

Schindig, adj., geizig, filzig, von **ſchinde**, figürl. geizig, knickeriſch ſein.

Schlern, m., ein weitläufiges, wildzerklüftetes Hochgebirge im ſüdtiroliſchen Gerichtsbezirke Kaſtelrut.

Schlich, m., geheimer Kunſtgriff, Liſt, Betrug.

Schliffel, Schlüffel, m., ein luſtiges, aufgewecktes Kind. Koſewort.

Schlotzar, m., Schnuller, von v. **ſchlotze**, ſaugen. **Schlotzarbrot**, Inhalt des Schnullers.

Schmelg, Schmölg, f., plur. Schmelga, **Schmölga**, Mädchen im Vorderbregenzerwalde; dim. **Schmöll'le**, ein Wort aus dem alten **ſchmielen**, lächeln, etwa entſtanden; verwandt mit **ſchmöllele**, ſtill, freundlich, lieblich lächeln.

Schmiedte, f., Schmiede.

Schmoachle, v., ſchmeicheln; subst. **Schmoachlar**, m., **ſchmoachlig**, adj., ſchmeichelnd.

Schnablig, ſchnabelſchneäll, adj., vorlaut, redſelig, geſchwätzig.

Schnideſel, m., Schnitzbank (equuleus incisorius).

Schnipfle, v., ſchneiden, etwas mit der Scheere oder einem Meſſer in ſehr kleine Stücke ſchneiden, ſchnitzeln. **Schnipfele**, f. und n., Schnittchen; **Schnipflat, Schnipflarei**, f., Schnitzlerei.

Schnouppe, f., Schnaupe. In einigen Gegenden für

Schnauze. **A Schnouppe mache**, eine erzürnte Miene machen.

Schnufar, m., Schnaufer. Schweizerisch.

Schoade, v., scheiden. Ahd. sceidan.

Schoppar, m., Todtengräber, von **schoppe**, v.

Schnelbilgle, n., Schulbildchen, ein in der Schule als Zeichen des Fleißes erhaltenes Heiligenbildchen; **Bilg**, n., Bild, dim. **Bilgle**.

Seäge, f., 1. Säge (serra), 2. Sägemühle. Ahd. saga. **Seägar**, m., Sägmüller.

Seäge, m., Segen. Ahd. segan, lat. signum; der Abendsegen in der Fronleichnamsoctav in den kath. Kirchen.

Seägelbomm, m., Maſtbaum.

Seägeß, f., Senſe. Ahd. sëgansa, sëgensa, sëgesna, mhd. sëgense, sëgens, sëgise.

Selvekliechle, n., Küchlein, Pfannküchlein, ein Blatt der Salbei, salvia officinal., als Füllſel enthaltend, von den Kindern „Müſ'" (Mäuſe) genannt, weil der Blattſtiel einem Mäuſeſchwanze ähnelt.

Sempere, v., zaudern, zögern, die Sache in die Länge ziehen, aus dem lat. semper entſtanden. Subst. **Semperar**, m., Zauderer.

Sephignaze, n. p., Joſeph Ignaz.

Serbele, n., krankhafte Weibsperſon, von **ſerbe**, v., ſiechen, ſochen. Ahd. serawen, serwen.

Settig, adj., ſolch, ſo gethan, ſothan. Mhd. so tan.

Seve, m., Seven-, Säben-, Sadebaum, ſtinkender Wachholder (juniperus sabina).

Sichelhenke, f., Sichelhänget, ein Abendfeſt auf größeren Bauernhöfen, nachdem der letzte Halm geſchnitten iſt.

Sid, ſider, ſidert (ſit dert), adv. und praepos., ſeit, ſeitdem, ſeither, ſeit, dort. Mhd. sît, sîder.

Simme (siebene), sieben Uhr.
Sire, f., plur. **Sira**, Hitzbläschen. Mhd. siure.
Sirig, adj., fig. mißgestimmt, übellaunig, erzürnt.
Soal, n., Seil.
Soate, f., Darmsaite.
Socke, v., sich auf die Socken machen, sich zurückziehen, fliehen.
Sode, v., verschwenden.
Som, m, Saum. Mhd. soum.
Spanisch' Bluest, m., Flieder (**syringa vulg.**).
Spelt, m., Dinkel, Spelz, Fesen (Triticum Spelta), bekannte Weizenart, die sich dadurch auszeichnet, daß die Spindel ihrer parallel zusammengedrückten Aehre zerbrechlich ist, und ihre Samen beschaalt sind. Ahd. spelta, spelza, spelzo.
Sperbere, v., scharf, anhaltend und vorsichtig hin- und herblicken. Von **Sperbar**, m., Sperber (Falco Nisus).
Spere, f., plur. **Spera**, Waschseilstütze, aus zwei Stangen bestehend, die oben durch eine starke Schnur verbunden sind.
Spo, m., Span, plur. **Spä**. 1. Späne aus Holz, Metall ꝛc. 2. scherzw. für Geld.
Speize, v., dim. **speizle**, v., speien, spucken. **Speiz**, m., Speichel.
Spiegelmoas', f., Spiegelmeise, Kohlmeise (Parus major).
Spielbueb', m., ein conscriptionspflichtiger Jüngling.
Spitze, f., 1. Splitter, 2. Schelte auf eine magere Person.
Spranzig, adj., sich blähend, hochmüthig geberdend, stolz einhergehend; inf. **spranze, ummarspranze.**
Spritzkante, f., Gießkanne. Siehe **Kante.**
Sputtel, f., Mädchen in einigen Gegenden des bayrischen

Algäus; von sich **spuden**, etwas geschwind und emsig verrichten. Gr. σπουδη, Ernst, Würde; Eifer, Fleiß; Schnelligkeit ꝛc.

Stabank, m., der im unteren Schiffsraume befindliche Aufbewahrungsort verschiedener Gegenstände auf den ehemaligen Bodenseeschiffen, das Nachtlager der Schiffsleute. Franz. etable, Verlängerung des Schiffskiels, vom dän. stav, Stab.

Stahel, m., Stahl, Feuerstahl. Ahd. stahal, mhd. stahel, stahil.

Staud, m. 1. wie hochd. 2. Krämerbude, plur. **Stäud'**.

Statzge, v., stammeln, stottern; subst. **Statzgar**, m.

Steä, plur. von **Stoa**, m., Stein.

Stoare, v., stöbern. Vom alten **storen**, stören.

Store, m., ein theilweise, oder ganz abgestandener Baum.

Strohvogel, m., Goldammer, Emmerling, Ammerling, (Emberiza Citrinella).

Strübling, m., ein Knabe mit struppigen Haaren; adj. **strub**, g'**strub**.

Strudle, v., etwas eilig vollbringen, subst., **Strudlar**, m., **strudlig**, adj. vom ahd. strudian.

Strüele, v., umhersuchen, durchstöbern; cimbr. struln, strualn.

Stumpe, m., kurzer Sack; der übriggebliebene Rest eines Ganzen, z. B. a **Stümple Liecht**, ein Stümpchen, Stümpschen Kerze.

Stürzling, m., Freßnapf des Federviehes.

Sturkele, v., straucheln.

Su, f., Sau, Schwein (Sus scrofa).

Suh, m., Sohn. Ahd. sunu, suno, mhd. sone, son.

Summervogel, m., Schmetterling, Falter.

Sus, sunst, adv., sonst. Mhd. sus, süs, sust, sunst.

T.

Terre, i- und usterre, hinein- und hinausstürmen zur Thüre.

This, n. p., Matthias, dim. **Thisle.**

Toag, adj., abgelegen, weich, teig (vom Obste); nachlässig, faul.

Töchter, f., Tochter, plur. **Töchtera.** Mhd. tohter, dohter Griech. θυγατηρ.

Tös, Tos, n., Getöse; **tose,** v.

Trillarei, f., 1. Getrille, Lerchensang 2c. 2. Ringelreiten, Ringelspiel, Carroussel.

Trodel, m., sonderbare Grille, Schrulle.

Trole, v., wälzen, rollen. Von **troll,** rund, gedreht.

Trom, m., Traum, dim. **Trämle,** von **trome,** v., träumen.

Tromm, n, Stück eines zerbrochenen Ganzen, daher Stück, Theil. **I vo'm Trom,** in einem fort, ohne Unterbrechung.

Trügel, m., dim. **Trügele,** Freß- und Saufnapf der Hühner, der Vögel im Käfige 2c. Ursprüngl. aus dem mhd. mit troc verwandten truhe.

Trümmel, m., Taumel, Rausch. Bayr. Türmel; **trümmle,** v., taumeln, schwanken.

Tüch', m., plur., Tücken.

U.

Uebergang, m., im Volksmunde jede kurz dauernde, nach etlichen Tagen in Genesung übergehende Krankheit.

Uflo, v., auflan, auflassen; prahlen.

Ufftürme, v., aufstülpen.

Ug'fell, U'gfäll, n., Unfall, Mißgeschick, Widerwärtigkeit. Mhd. ungevelle.

Ug'ſchellt, perfect., ungeſchält, von **ſchelle**, v., ſchälen.
Ug'währle, adj., unſicher, nicht geheuer. **Gewar**, Obhut, Sicherheit, ſicherer Aufenthaltsort.
Um 'e; **um e**, um den; um ihn.
Umme (umhin), hinüber.
Unda, adv., unten.
Unſerherrgetskolbe, m., Moosrohr, Rohrkolben (**Typha latifolia**). Der Landmann pflegt nach frommer, alter Sitte dieſe Kolben über dem Tiſchwinkel kreuzweiſe hinter den Unſerherrget (Crucifix) zu ſtecken.
Unſchligkerze, f., Unſchlitt-, Talgkerze.
Uſehr, adv., mißlaunig, erzürnt.
Usg'ſtochneſt, superlat. von **usg'ſtoche**, perfect., liſtig, verſchmitzt, ſchlau; inf. **usſteüche**.
Uſſelo, v. (ushin lan), hinauslaſſen.
Uſſem, **us 'em**, aus dem; **us em**, aus ihm, **us er**, aus ihr, **us 'er**, aus der.

V.

Veäſperbild, n., die Darſtellung des Leichnams Chriſti in den Armen der trauernden Gottesmutter.
Verbliemle, v., bemänteln.
Verloade, v., verleiden.
Verdwiere, v., verwirren.
Verfluemet, Glimpfform für **verflucht**, verflucht.
Vergihle, v., vor Lachen ſchier zerberſten. Bayr. kichezen, abgeſtoßene Laute hervorbringen im Lachen, Huſten, Stammeln.
Verhebe, v., verhalten.
Verheie, v., zerbrechen, verderben. Mhd. verheien.
Verlo, v., verlan, verlaſſen, im Stiche laſſen.

Verlotteret, part. perfect. von **verlottere**, v., locker, lose werden; verfallen. Mhd. **loter**, locker, leichtfertig.

Vernu, verno, perfect. vernommen, von **verneäh**, v., vernehmen.

Verſchnäpfe, v., ſich verſchnappen, in der Haſt oder Verlegenheit ein geheim zu haltendes Wort ſprechen. Ahd. ſnephezan. Schweiz. verſchwäpfe.

Verſchnelle, v., zerberſten, zerſpringen, v. **ſchnelle**, v., knallen, krachen.

Verſchottle, v., verſchütteln.

Verſchricke, v., erſchrecken.

Verſode, v., verſchwenden.

Verſumme, v., verſäumen.

Vertäſche, v., beohrfeigen.

Verzeichle, v., verleiten.

Verzelle, v., erzählen. Niederd. vertellen. **Verzall**, m., Geſpräch.

Verzorne, v. intr., erzürnt werden.

Verzürne, v. tr., erzürnen.

Voarfeänd, adv., im vorletzten Jahre.

Voarthel, m., Vortheil, dim. **Vörthele**.

Voarzoache, n., Vorzeichen, Vorhalle (porticus) einer Kirche.

Vogelverzall, m., Geſpräch über die Vögel.

W.

Wä, adj., ſchmuck, ſtolz, eitel. Mhd. wähe.

Wahle, v., ſich herumwälzen. Vom alten walen, wellenwälzen, rollen.

Weä, (Accusat.), wen; **weär**, wer.

Weägtrille, f., Weghaſpel, Drehkreuz. Franz. tourniquet.

Weägwarte, Weägwartblueme, Wegwarte (Cichorium intybus); ſchweiz. Wegluegele.

Weällere, f., Waller, Wels (Silurus Glanis).

Weätterloache, v., wetterleuchten.

Welar, wele, welas, pron. relat., welcher, welche, welches.

Weſel, hölzern; ein Adjectiv, das hierlands nur auf Rettige angewendet wird. Oeſterr. bamſtig.

Wiesbomm, m., Heubaum', die lange Stange, die das Heufuder feſtdrückt.

Wiſſ, adj., luſtig, lebhaft. Lat. vivus, franz. vif.

Wigarte, Ortsn., Weingarten, einſt Benediktinerabtei, alter Wallfahrtsort in Oberſchwaben.

Wildlecht, adv., etwas erzürnt, verdroſſen, ungelaunt.

Wiſ', f., plur. **Wiſa**, Weiſe, Sangesweiſe. Ahd. wîsa, mhd. wîs.

Wittling, m, Witwer. Lat. viduus.

Z.

Zabi (ν —), m., Spitzhacke, Spitzhaue. It. zappone.

Zatte, auch **Zattat**, f., Reihe, plur. **Zatta**, gr. τασσειν, ταττειν, reihen, ordnen.

Zei, oft für **zue**, zu. **Zei der ane**, zu dir hin.

Zeie, v., ſchloſſen, hageln, kleine Hagelkörner werfen; dim. **Zeiele**, v., subst. **Zeie**, f., plur. **Zeia**, Schloſſen.

Zeinisjoch, ein gut zu paſſirender Uebergang, 5860' hoch, aus dem vorarlb. Montavon in's tiroliſche Patznauerthal.

Zie, n., Zinn; **Ziekrut**, n., Zinnkraut, Kannenkraut, Schachtelhalm (equisetum hyemale).

Zinstag, Zistag, m. Dienstag, dies Martis. Aus dem alten Zio (Thio, Mars) entſtanden.

Zitziwürſtle, dünne Suppenwürſtchen aus geſchlagenem Kalbfleiſche beſtehend; von Zitze, Bruſtwarze. Griech. τιτθος, ahd. ziza.

Zohre, v., eilfertig etwas thun, verrichten.

Zorne, f., Zaine, Korb, Rundkorb; dim. **Zörnele**; **Fadezörnele**, ein geflochtenes Körbchen, zur Aufbewahrung der Nährequiſiten.

Z'ſalbander, zu ſelbander, **z'ſalbvierta**, zu ſelbviert.

Züberle, dim. von **Zuber**, m., Zuber, Gefäß mit zwei Handhaben. Ahd. zupar, zubar.

Zuemachelig, adj., einſchmeichelnd, anſtellig; subst. eine Perſon, die ſich hinzumachen, die ſich Gunſt erwerben kann.

Zweärſack, m., Zwerchſack; adv. **zweär**, zwerch, quer.

Inhalt.

	Seite
Das neue Jahr	5
An die Heimath	11
Das Heimathlied	12
Gesang	13
Der Veteran an einen Knaben	14
Frühlingslied eines Altgesellen	16
Der Politicus in der Schenke	18
Die alten Lieder	23
Mägdleins Herzweh	25
An einen jungen Murrkopf	27
Unter vier Augen	30
Der König und der Hirt	33
Abschied	35
Der Spinnerin Abendlied	37
Im Winter	39
Beim Großmütterlein	41
Nach dem Scheiden	42
Vor dem Diebsthurme	44
Im Pfarrhofe	45

	Seite
Die alten Bräuche	46
Die sterbende Mutter	48
Das Landmädchen am Frühlingsmorgen	49
Einem Schwermüthigen	51
Im Spätherbste	53
In der Waldhütte	54
Aufmunterung	56
Der Zufriedene	58
In der Schule	60
Vor dem Hause	61
Die verfehlte Thüre	62
Im Benediktinerkloster	64
Im Herrschaftsgarten	66
Auf der Brautschau	68
An ein schönes Mädchen	70
Bauer und Advokat	73
Nach dem Hochzeitmahle	75
Das Schwabenräthsel	76
Der Deserteur und der Wachtposten	78
Der genügsame Arrestant	80
Mutter und Tochter am Spinnrädchen	81
O wärst du mi!	83
Das einsame Mütterlein	84
Im Ballsaale	86
Die Alte an ein Mädchen	87
Nach der Christenlehre	89
Der Vorreiter	91
In der Werkstatt	93
Bettelbube und Hebräer	94
Frage und Auskunft	95
Knabe und Mutter	97

	Seite
Der bayerische Handwerksbursche	99
Im Prunksaale	101
Galgenhumor	103
Auf dem Kirchwege	105
Mägdleins Klage	107
Das böse Gewissen	109
Aus dem Dachkämmerlein	110
Der Nähterin Klage über die falsche Welt	112
Sonntagfeier	114
Eilen thut nit gut	115
Treu wie Gold	116
Der Finderlohn	117
Paradies und Himmel	119
Der frohe Korbflechter	120
Hausfrau und Henne	121
Maienglöcklein	122
Beim Scheiden	123
In einsamer Stunde	124
Nachtliedchen	126
Der verborgene Schatz	128
Liebeszwist	130
Das glückliche Landmädchen	131
St. Leonhard	133
Die Schwämme	135
Die Anstandsregeln	137
Vor der Schenke	138
Klage und Trost	139
Von einer Ungeliebten	140
Großmutter und Kind	142
O wär' as no, als wie amol!	144
Des Lebens schönste Feier	146

Seite

Der vergnügte Bauer 148
Nach dem Altweiberballe 150
Blinde Liebe 151
An den Mond 153
In der Sonntagpredigt 154
Aus dem Jahre 1848 155
Der strenge Meister und sein Junge 156
Die Heimkehr vom Balle 158
Trutzlied 160
Das Kreuz im Walde 162
Der feste Vorsatz 164
Erkenntlichkeit 167
Ringelblume und Sternschnuppe 170
Bei der Sichelhenke 174
Pächter und Betteljunge 178
Der Bettelvogt Abends in der Schenke 179
Der Abschiedsbrief 182
An einen Armen 184
Das Mütterlein bei seinen Hühnern 185
Der wahnsinnige Invalide 189
Vom Müllerrosele 191
Der Wundermann 193
Das schwere Amt 195
Beim Weizenschnitte 197
Wassersnoth 199
Heilige Einfalt 200
Genügsamkeit 202
Auf den Schlern 204
Alte Liebe rostet nicht 206
Die Aepfelprobe 208
Die alte Lotteriebase 211

Seite

Gast und Wirthin 214
Sehnsucht und Erfüllung 216
Der verschmähte Liebhaber 219
Unter dem Schwalbennester 222
Vor dem Bahnhofe 224
Der Wald und die Vögel 225
Die einsame Maid 227
Der erste April 230
Großvaters Liedlein 232
Die Grabschrift 233
Der zornige Postillon 235
In der Lotteriestube 239
Der Alterthümler 241
Der alte Raucher 244
Wegwarte 246
Am Büntelistage 248
Vor dem Bildstocke 250
Beim Nachtessen 252
Die Petition der Vögel 254
Die liebe Stubat 257
Beim Sonnenuntergang im Heuat 259
An den Schutzpatron 261
Das Eichhörnchen 265
Von der Moosmüllerin 272
Das Grab im Walde 276
Die Plätze des Jugendglückes 280
Auf dem Dampfschiffe 282
Der himmlische Segen 284
Der Reihenfolge nach 285
O hätt' i di nie g'seähe! 287
Auf dem Hanfroste 289

	Seite
Conscription	292
Großmütterleins Klage	295
Der Leichenklager	298
Vergessen und vergeben	300
Der neue Dorfkaplan	303
Der Ausflug	305
Die alten Briefe	308
Heimkehr	310
Am Namenstage	312
Gottesfriede	314
Maienwonne	316
Das Johanniswürmchen	318
Der Practicus an einen Lehrburschen	321
Graukopf und Gelbschnabel	323
Michels Traum	326
Die kluge Mutter	330
Der ewige Jude	331
I möcht' a Liedle singe	337
Heimweh	339
Worterklärungen	341

Verlag der
Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung
in **Innsbruck, Bregenz** und **Feldkirch.**

Dichtungen
in alemannischer Mundart
aus Vorarlberg
von
Caspar Hagen.
Zweite Sammlung 1874. Preis 2 fl. 25 kr. ö. W.

Unter der Presse:
Derselben erste Sammlung in zweiter vermehrter Auflage.

Das Leben Felder's
des
Bauers, Dichters und Volksmannes aus dem Bregenzerwalde.
Ein biographischer Versuch
von
Hermann Sander.
1876. Mit dem Porträt Felder's.
Preis 1 fl. 40 kr. ö. W.

Anno neun und dreizehn.

Biographisches Gedenkblatt aus den deutschen Freiheitskämpfen von

Robert Byr.

Volksausgabe 1865. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W.

Schildert in lebendigen Zügen die Erhebung Vorarlbergs und das Wirken des Patrioten Dr. Anton Schneider, der Seele der Bewegung.

Die Sagen Vorarlbergs

nach schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen gesammelt und erläutert

von

Dr. F. J. Vonbun.

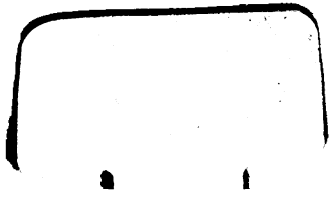
1858. Preis 1 fl. 28 kr.

In Vorbereitung:

Josef Feldkirchers Gedichte

in der Mundart von **Andelsbuch** im hintern **Bregenzerwalde**, herausgegeben von

H. Sander.



Widener Library
3 2044 100 913 367